

Fischer von Waldheim, Gotthelf, 1771-1853

Beschreibung einiger typographischen Seltenheiten nebst Beyträgen zur
Erfindungsgeschichte der Buchdruckerkunst Mit einem vollständigen Register
über alle sechs Lieferungen
Bd.: 6

Nürnberg 1804

Typ. 11 a-6

urn:nbn:de:bvb:12-bsb10801403-9

VD18 11045906-002

G. F i s c h e r' s

Beschreibung

typographischer

S e l t e n h e i t e n

und

seltner Handschriften

nebst

B e y t r ä g e n

zur Erfindungsgeschichte

der

Buchdruckerkunst.

Sechste Lieferung.

Mit 2 Kupfern und einem vollständigen Register
über alle sechs Lieferungen.

N ü r n b e r g,

im Verlage der Ioh. Leonh. Sixt. Lechner'schen
Buchhandlung.

1 8 0 4.



G. F i s c h e r' s

Beschreibung

typographischer

S e l t e n h e i t e n

und

seltner Handschriften

nebst

B e y t r ä g e n

zur Erfindungsgeschichte

der

Buchdruckerkunst.

Sechste Lieferung.

Mit 2 Kupfern und einem vollständigen Register
über alle sechs Lieferungen.

N ü r n b e r g,

im Verlage der Ioh. Leonh. Sixt. Lechner'schen
B u c h h a n d l u n g.

1 8 0 4.

Buchdruckkunst.

von

Reyher

nebst

einiger Handzeichnungen

von

Seiten

typographischen

Beispielen

C. F. Schöner

Dem
großen Unterstützer
wissenschaftlicher Talente
H e r r n
**Heinrich Christoph
Thiele**
i n F r e i b e r g

mit hochachtungsvoller und dankbarer
Ergebenheit

gewidmet

vom Verfasser.

Heinrich Christoph
Thiele

in Frankfurt

mit Nachdruck von und durch
F. Schöner

Frankfurt

Verlag

I.

Beiträge

zur Erfindungsgeschichte.

A 3

zur Einführungs geschichte

Beilage

Wichtiger Nachtrag zu meinen Nachrichten.

Uiber die ersten gedruckten Donate.

Donate, Schulbücher und überhaupt Dinge, von welchen man sich den grössten Absatz versprach, beschäftigten die ersten Pressen des fünfzehnten Jahrhunderts eben so sehr als grössere Werke, welche grosse Auslage erforderten. Täglich lehrt uns dies die Aufmerksamkeit, auf alten verlegenen Schalen einige Druckdenkmale in Fragmenten aufzufinden, täglich überzeugt uns die hierin gemachte Erfahrung selbst davon. Dies muß aber auch den Bibliographen sehr behutsam in der Bestimmung von dergleichen einzelnen Dingen machen, um nicht durch eine spätere Entdeckung wieder mit sich in Wi-

derspruch zu gerathen. Ich sage das in vorzüglicher Beziehung auf mich selbst, der ich, von heiligem Eifer für die gute Sache entflammt, bei jedem Donatblatte, welches ich auffand, glaubte, es müsse oder könne von Gutenberg gedruckt seyn, ein Irthum, den ich in Ansehung der einen Ausgabe des Donats, sogleich eingestanden habe, wie spätere, bessere Erfahrungen mich vom Gegentheile überführten. Man muß, bis wir genug Thatfachen haben, um einst auf festem Grunde das Gebäude der Erfindungsgeschichte sicher hinstellen zu können, nur Data aufstellen, sie genau beschreiben, und dann zwar kalt seine Meinung über den Zusammenhang des aufgefundenen Druckdenkmals mit der Geschichte der Buchdruckerkunst selbst erzählen, aber dieselbe auch, als Meinung, bei weggerissenen Stützen mit eben dem Gleichmuthe zusammen stürzen sehen, mit welchem man dieselben aufbaute. Ich habe mich sehr gehütet, in meinem Versuche über Gutenberg Hypothesen hinzustellen, ich habe nur erzählt, was Documente und Druckdenkmale, die mir bekannt waren

waren, über die Erfindungsgeschichte mit größter Wahrscheinlichkeit errathen liesen; wir werden später mehrere Documente auffinden, die nur die Schlüsse, nicht aber die Thatsachen ändern werden.

Mein College Br. W y t t e n b a c h, Bibliothecar in Trier, Br. B o u t e n s c h ö n, Professor am Lyzeum zu Mainz und ich haben wieder Fragmente von eben den Donaten aufgefunden, von welchen ich schon in meinen Lieferungen und in meinen Essai sur les monumens typographiques de I. Gutenberg gesprochen habe. Ich spreche nicht von denen Blättern, welche zu einer oder der andern Ausgabe von 35 oder 37 Zeilen gehören, welche mit Gutenbergischen oder mit den Typen der anonymen Bibel gedruckt sind, aber zwei Unterschriften verdienen einer ehrenvollen Meldung, wovon die eine, von Herrn Wyttenbach entdeckte, zu dem Donat von 37 Zeilen mit gemahlten Anfangsbuchstaben gehört, und überaus wichtig ist, und die andere, die wir dem thätigen Forschen Herrn

Boutenschön's verdanken, einer ganz neuen, noch unbekannten, aber nicht in Mainz gedruckten Donatausgabe zugehört.

Ich spreche von der erstgenannten zuerst, weil sie Einfluss auf die Erfindungsgeschichte hat, und namentlich eine meiner Meinungen zu Boden wirft.

Ich habe nämlich S. 74. meines Essai sur Gutenberg, aus Gründen, die mir damals ganz untrüglich schienen und dort klar vorgetragen sind, Gutenberg's mechanischen Fertigkeiten, Einfluss in die Verfertigung der schönen Initialbuchstaben zugeschrieben, ja ich habe es fest geglaubt, er selbst habe dieselben in Holz geschnitten, wenn auch Schöffers geschickte Hand dieselben in der Zeichnung früher entworfen hätte.

Dieser Glaube wird verworfen, durch Uiberzeugung des Wahren, welches an seine Stelle tritt.

Diese Unterschrift, welche mir Wyttenbach treu copirt zu übersenden die Güte

te hatte, und welche ich vor kurzem selbst an der Nationalbibliothek vergleichen konnte, (Br. W y t t e n b a c h hat nämlich, wie ich die meinigen, seine Donatfragmente in der Nationalbibliothek niedergelegt, wo mein eben so gelehrter, als für die Vervollständigung der ihm anvertrauten so überaus kostbaren Sammlung von Druckdenkmalen besorgter Freund, Br. V a n p r a e t, die Ausgabe mit gedruckten Anfangsbuchstaben und die Unterschrift in einem prächtigen Bande zu vereinigen suchte,) diese Unterschrift lautet so:

Explicit Donatus. Arte noua imprimendi. feu characteri- | zandi. per Petrum de geirnszheym. in urbe Moguntina | cū suis capitalibus absq; calami exaratione effigiatus.

Sie ist, wie gewöhnlich, roth gedruckt und beweiset also deutlich, daß Schöffler einen Donat mit schönen Anfangsbuchstaben, die er die feinigen oder fein Werk nennt, gedruckt habe. Wir können das Jahr nicht errathen, aber doch so viel aus der Weglassung
fung

sung von Fust's Namen schliessen, dass diese Ausgabe vom Donat nach Fust's Tode gedruckt seyn müsse.

Der Charakter ist bekannt genug nach den Schriftproben, die ich davon gegeben habe, nämlich derselbe, welche in der anonymen Mainzer Bibel vorkommen, und welche ein Werk von Gutenbergs und Fausts Bemühen war.

Dass diese Charaktere der Bibel, wie überhaupt das ganze Druckerwerkzeug, welches Gutenberg und Fust zusammen angeschafft hatten, in Fausts Hände fielen, wie er jemand gefunden, der mit mechanischen Fertigkeiten vielleicht noch grössere Thätigkeit vereinigte, wussten wir aus dem Proceß; und wäre auch dieser verlohren, auch aus der Agenda moguntina von 1480, welche mit denselben Typen gedruckt ist, wie einige Uiberschriften in gedruckten Bullen dieser Zeit.

Es ist mir immer merkwürdig vorgekommen dass Schöffner diese Charaktere bei
 Leb-

Lebzeiten Gutenbergs in keinem Buche wieder angewandt hat, es müssen alle diese Drucke verlohren gegangen seyn. Nach Gutenbergs Tode sehen wir dieselben, wie schon gesagt, in gedruckten Bullen; in einem Donate, in der Agenda und besonders häufig noch später in Iohann Schöffers Drucken.

Was folgt nun aus dieser Entdeckung?

1. daß die Schlüsse, welche von diesen Donatfragmenten auf die erste Bibel von mir abgeleitet wurden, vollkommen wahr seyen, daß nämlich nur die mit diesen Typen gedruckte Bibel, die Mainzer, sogenannte Gutenbergische sey;

2. daß aber die Schlüsse, welche von mir umgekehrt, von der Bibel auf die Donatfragmente übergetragen wurden, nicht durch diese Unterschrift bestaetigt werden. Ich hatte behauptet: weil die Bibel Gutenberg's Werk ist, deren Kostbarkeit die Compagnie mit Fuß entzweite, also müssen auch die mit denselben Typen gedruckten Donate Gutenberg-

tenberg's Werk seyn, weil er gewiß mit kleinern Dingen angefangen hat. Dieser Schluß war natürlich, bis wir diese Unterschrift kannten, welche die mit gedruckten Initialbuchstaben verfertigte Donatausgabe Peter von Gernfsheim zuschreibt.

Es bleibt also nur die mit diesem Charakter gedruckte 35 zeilige Donatausgabe übrig, ohne große, gedruckte Anfangsbuchstaben, die ich auch immer für älter hielt, als die andere. Es wird Bibliographen geben, die nun ohne allen Zweifel auch diese Ausgabe Schöffern zuschreiben werden; dies ist aber bloße Meinung, die die meinige nicht eher ändern wird, bis meinen Gründen andere entgegengesetzt werden können.

Was die von Herrn Professor Boutenschön entdeckte Ausgabe eines Donats betrifft, welche er die Güte hatte meiner kleinen Sammlung einzuverleiben, so ist dieselbe auf Papier gedruckt, welches allerdings stark ist, und den Ochsenkopf mit der langgestielten Rose zwischen den Hörnern zum Zeichen hat. Uiber das Alter läßt sich nichts entscheiden,
da

da die Schwärze, durch das Losleimen von der Decke, etwas von ihrem natürlichen Ansehen verlohren hat.

Die Type hat die Grösse der Choraltypen oder kleinen Missaltypen, d. h. die Mittelbuchstaben sind 2 Linien lang, die langen und die Capitalbuchstaben haben eine Länge von 3. Linien. Da das Blatt, welches ich durch die Güte Herrn Boutenschön's besitze, gerade die letzte Seite enthält; so kann ich nicht ganz mit Gewissheit die Grösse der gesetzten Columne angeben, wenigstens der Zeilen-Höhe nach nicht, obgleich dem Raume nach, da sie mir in dieser Hinsicht vollständig zu seyn scheint. Sie hat nämlich 5 Zoll 6 Linien Höhe und 4 Zoll 6 Linien Breite. Die Linien sind sehr ungleich auslaufend, die Initialbuchstaben sind gemahlt, und die Capitalbuchstaben, wie das Ganze illuminirt. Die Capitalbuchstaben gleichen bekannten Formen, der allgemeine Eindruck aber läßt mich keinen Drucker finden, der sich dieser Typen anderswo bedient hätte. Die allgemeine Form der Charaktere läßt nicht einmal
dei

die Stadt errathen, wo dieses Fragment gedruckt seyn könnte; etwas, das in den ersten Jahren der Buchdruckerei dem geübten Auge durchgängig möglich ist.

Ich kann dieses Fragment nicht kenntlicher machen, als wenn ich es hier mit Angabe der Zeilen copire:

luissent Futuro velim velis velit Etpl'r |
 ut velinus velitis velint Coniunctiuo |
 modo tempe presenti cum velim velis ve- |
 lit Etpl'r cum velinus velitis velint Pre- |
 terito mperfecto cum vellem velles vellet.
 Et | pluraliter cum vellemus velletis vel-
 lent. | Preterito pfecto cū voluerim vo-
 lueris volu- | erit Et pluraliter cum vo-
 luerimus volueri | tis voluerint Pterito
 plusquam perfecto cū | voluissem voluisses
 voluisset Etpl'r cū vo- | voluissemus vo-
 luissetis voluissent. Futu- | ro cum voluero
 uolueris uoluerit Etpl'r | cum uoluerimus
 volueritis uoluerint In- | finitivo modo
 sine numeris et psonis tempe | pnti et
 pterito mperfecto velle. Preterito per |
 fecto

fecto et plusquam p̄fecto voluisse. futuro | caret. Gerundia sunt hec volendi volendo volendum. Supinis caret. Vnum partici- | pium habet quod est volens.

Explicit donatus. laus sit deo p̄ri Amē.

Die Zeilen sind sehr ungleich geendigt. Die Schwärze hat nicht auf allen Punkten gleich gehalten, in der Mitte oder am Ende sind die Buchstaben weiß geblieben. Uiber die Form der Charaktere selbst, will ich nur noch die Anmerkung beifügen. Die i haben gar keine Bezeichnung, weder den Halbcirkel noch den Punkt. Wohl findet man aber den Punkt als Schlusszeichen der Periode in die Mitte der Linie gestellt, und Abtheilungszeichen, welche in schiefen Linien bestehen, am Ende der Zeile, wenn das Wort nicht geendigt ist.

Wenn ich jedoch meine Meinung über das Alter desselben sagen soll, so beweist das ganze Ansehen des Drucks, die Consistenz der Schwärze und des Papiers, wel-

B

chem

chem schon viel Kalk beigemischt ist, daß dieser Druck nicht weit über 1480 hinausgehen könne.

Uiber doppelte Columnen in alten Druckdenkmalen.

Man muß sich in der That wundern, daß in alten Drucken, wo man die Signaturen noch nicht kannte, nicht größere Verwechselungen und Fehler, sowohl von dem Drucker selbst, als von den Buchbindern gemacht worden sind. Wir kennen, das ist gewiß, die Art der Eintheilungen ihrer Columnen bei weitem noch nicht genau genug, denn daß sie bei Octav- oder klein Quart-Formaten eben so viel Seiten auf einmal gedruckt hätten, wird wohl Niemanden einfallen zu glauben, welcher die Schwierigkeiten dieser Eintheilung nur ein wenig überdacht hat. Auch finden wir häufige Beweise, welche offenbar darthun, daß sie einzelne

zelne Columnen setzten und abdruckten. Dafs sie aber auch ganze Columnen umänderten, um einige Fehler, oder die Verwechselung der Columnne selbst zu verbessern und nun die neu - gedruckte Columnne über die alte klebten oder leimten, dies ist ein merkwürdiger Umstand, welcher eben so vieles Licht über das Mechanische der Kunst zu verbreiten im Stande ist, wie der vorige. Von beiden will ich den Lesern hier einige sehr interessante Beispiele vorlegen.

Die Ausgabe ther Hoernen's von dem:

liber Alexandri magni regis macedonie de preliis in 4^o. oder 8^o maj.

enthält zugleich auffallende Beweise von der einen und der andern Art. Das Ganze besteht aus 70 Blättern und einem weissen Blatte, und hat die Unterschrift:

Explicit hystoria alexandri magni.

Man entdeckt keine Signaturen in demselben, weder Blattzeichen, Custoden noch

Seitenzahlen. Die Zeilen sind gerade auslaufend, am Ende ungleich linirt, und nach vorn bei Anfange der Capitel, welche immer Uiberschriften haben, für den hineingemahlten Anfangsbuchstaben eingerückt. Die vollständige Seite enthält 27 Zeilen. Ich erinnere mich dieselbe Ausgabe schon gesehen zu haben, ohne jedoch diese Umstände zu bemerken, welche ich so eben anführen werde. Ich besitze diesen Druck selbst, indem mir Herr Canonicus Batton in Frankfurt, ein sehr gelehrter Diplomatiker und weit umfassender Bibliograph, ein sehr angenehmes Geschenk damit machte. Dieser hatte schon die verschobenen Columnen bemerkt, und wünschte meine Meinung darüber zu hören. Man bemerkt in mehrern alten Drucken verschobene Columnen, die sich nicht ganz deken, wovon der Widerdruck oft eine ganz andere, schiefere Richtung hat, als der Schöndruck. Etwas auffallenderes habe ich aber nie gesehen, als die Richtung der Colonne auf dem zwanzigsten Blatte, welche so schief steht, daß
der

der Anfang derselben richtig mit dem Anfange des richtigen Standpunkts zusammen-
trifft, nun aber die erste Zeile und folglich
die ganze Columnne so schief steht, daß am
Ende der Zeile, drei Zeilen von der deken-
den darüber herausstehen, und die Colum-
ne nach unten also mit dem Anfange ihrer
Zeilen ganz in den Band hineinkömmt.
Oder wenn ich es mathematisch bestimmen
soll, so macht die verschobene Columnne
mit ihrem wahren Standpunkte, den sie ha-
ben sollte, einen Winkel von 50 Graden.
Diese Richtung würde nichts für den Druck
einzelner Colonnen beweisen, wenn die,
welche mit dieser auf einmal nach jetzigen
Grundsätzen gedruckt werden konnten, ei-
ne ähnliche Richtung hätten. Diese schief
stehende ist aber die einzige in der ganzen
Lage.

Mehr noch aber die Verwechselung
der Colonnen beweist, besonders durch
Stellung, wo es geschah, daß wenigstens
dieses Buch Seitenweis gedruckt wurde.

Auf die Rückseite des 16ten Blattes hatte der Setzer die des 22ten gebracht. Um den Fehler wieder zu verbessern, hat er beide Columnen noch einmal abgedruckt, und über die andern geleimt. Die erstere fängt mit den Worten an: *ut primum cum animalibus transirent.* Deide' *omnis apparatus eius exercitus ꝛ post hoc iussit militibus suis vt transirent.* und schließt mit der Uiberschrift: *De congregatione exercitus darii.* Uiber diese Seite ist ein andres Blatt, welches nicht gröfser ist, wie die Columnne, aufgeleimt. Dieses ist nur auf einer Seite gedruckt, fängt mit den Worten an: *p vobis ꝛ p equis;* welches freylich auf die Worte der vorigen Seite, *vbi cibaia ivēāg* besser paßt, und schließt mit folgenden Zeilen: *ut mille milites sagittarii circa ciuitatem irent sagitātes hoīes q̃ super muros ciuitatis stabāt.*

Auf dem 22ten Blatte stehen gerade die Columnen umgekehrt, eben weil sie verwechselt waren, nämlich die mit den Worten anfangende *ut primum cum animalibus trans-*

transirent ist die aufgeklebte, also die eigentlich hier stehen sollte und die mit den Worten *q̃ super muros ciuitatis stabat* endigende, die unterdrückte oder gedeckte. Einige kleine Verschiedenheiten scheinen zu beweisen, daß diese aufgeklebten Colonnen neu gesetzt sind. In der einen macht die Uiberschrift, welche am Ende der Seite die letzte Zeile ausmacht, „*De congregatione exercitus darii*“, eine eigene Zeile und ist in die Mitte gerückt. Hingegen ist das vorhergehende Wort abgekürzt. Auf der neu gesezten Columne ist das Wort *reuertermur* ausgedruckt, so daß also die Uiberschrift nicht mehr eine Zeile allein ausmacht, sondern am Ende der Zeile und selbst abgekürzt dasteht. Nämlich *De congregacoe exercitus darii*. Dieser Umstand, mit dem vorigen zusammen genommen, beweist offenbar, daß manche Drucker, zu gewissen Zeiten d. h. vor Erfindung der Signaturen, ihre kleinen Traktate Colonnenweis, eine Seite nach der andern, abdruckten. Allein der letztere Fall läßt auch noch vermuthen,

daß man, ehe der Druck angefangen wurde, wenn nicht das ganze Buch, schon gesetzt hatte, um darnach den Papier-Vorrath zu beurtheilen und herbeizuschaffen, wenigstens lagenweis die Columnen gesetzt, vollkommen bereitet hatte. Denn die hier beschriebenen Veränderungen betreffen eine Lage, nämlich die Rückseite des ersten und die Rückseite des letzten Blattes, einer und derselben Lage; also unmöglich Seiten, die auf einmal zu einer und derselben Zeit unter der Presse seyn konnten; da man nun aber schon die zweite mit der letzten derselben Lage verwechseln konnte, so mußte die letzte Seite eben so früh gesetzt seyn, als die zweite.

Uiber

Uiber einen Calender von 1457.

den ersten Druck mit gedruckter Iahrzahl
und beweglichen Typen.

Je mehr wir unsere Aufmerksamkeit auf jedes gedruckte Fragment des funfzehnten Jahrhunderts wenden, es sey nun hinter Decken versteckt, oder auf denselben aufgeleimt, oder diene als Vorsetzblatt, desto mehr werden wir Beweise auffinden, daß die ersten Pressen ebenfalls das nützliche zuerst vervielfältigten, als da sind Calender, Schulbücher, vorzüglich Donate, daß sie dann erst grössere Werke vornahmen, wie diese Dinge, die zugleich das Vertrauen auf die Möglichkeit der Ausführung nährten, erhielten, und erweiterten, den gehörigen Absatz fanden.

Dieser Gedanke wurde blos durch die Aeufserungen einiger geschickten Typographen erzeugt: als seyen die ersten Pressen wirklich zu stolz, und mit zu grossen

Dingen beschäftigt gewesen, als daß sie an Kleinigkeiten, wie jährige Calender, ihre Zeit hätten verschwenden können. Ich brauche nur die von mir aufgefundenen Calender zu nennen, um diesen Irthum zu berichtigen.

Der erste verdient alle Aufmerksamkeit des Publicums, es ist derselbe, welchen ich so eben beschreiben will, vom Jahre 1457.

Beschäftigt mit dem Gedanken: ob man nicht in alten Rechnungen, die Beweise für das Alter des Papiers und also auch seiner Zeichen finden könne, weil es damals nicht Sitte war, Rechnungen zu copiren, oder copiren zu lassen, wenigstens geschahe das immer bei Rechnungen, welche nur einen Bogen höchstens betrugen, am Ende des Jahrs, so daß man mit Zuversicht behaupten kann, daß das dabei angewandte Papier in demselben Jahre existirt haben müsse. Die Resultate dieser Untersuchungen findet der Leser in dieser Lieferung, und in der dritten Abtheilung derselben. Mit dem Aufsuchen alter Papiersorten in alten Rechnungen.

nungen beschäftigt, finde ich in einem Faszikel von mehreren Jahren, von 1420 bis 1460, um die Rechnung des Jahrs 1457. einen gedruckten Umschlag mit der Uiberschrift:

Registr capli ecclēs sancti
gangolffi intr mu4 moge
accepta2e 2 dist' butar9
Anno Iviij p Iohan
Kefs vicar9 eccles. f. Dñ.

Der Druck schien mir der Form der Typen noch sehr bekannt, und schon war ich, der schriftlichen Nachricht zu folge, überzeugt, daß dies ein Druck vom Jahre 1457 seyn müsse. Wie groß war aber mein Erstaunen, als ich, bei genauerer Untersuchung, die Natur dieses Druckes und die gedruckte Jahrzahl fand! Beide sind in folgenden Worten ausgedrückt, in welchen ich die Länge der Zeilen mit Strichen bemerke:

Cōiūctiōēs 2 opposiciōēs Solis et
lune ac mīuiciōēs electiē nec nō

dies

dies p medicis | laxativis sumendis

In anno dñi M CCCC lvij

Cui9 b lra dñicalis XIII aure9

nūs | Intervallū IX ebdomide

Concurrentes una dies

Es ist also ein Calender und zwar ein jähriger Calender, welcher auf eine Seite eines offenen Folio - Blattes gedruckt ist.

Ich nenne diesen Calender den ersten Druck mit gedruckter Iahrzahl, weil die Natur eines Calenders für 1457. verlangt, daß er schon zu Ende 1456 gedruckt seyn mußte, und weil das Psalterium von 1457. erst gegen die Mitte des Iahrs (in vigilia assumptionis) geendigt ist, hingegen die anonyme Bibel Gutenberg's, die Bullen von 1454 und 1455. nur geschriebene Iahrzahlen tragen.

Zuerst die Einrichtung des Ganzen. Diese ist so gemacht, daß der Name des Monats auf dem linken breiten Rande steht und nun in drei Zeilen die Erklärung der Merkwürdigkeiten dieses Monates folgen.

Unglück-

Unglücklicherweise hat Kefs, um ihm die Form seiner Rechnung zu geben, die Hälfte davon schneiden müssen, zum großen Glücke aber, doch der Nachwelt die Uiberschrift ganz gelassen. Man kann aber leicht aus den sechs übrig gebliebenen Monaten das Ganze beurtheilen. Jeder Monat hat, wie die Uiberschrift, drei Zeilen, das Ganze hat also aus 39 Zeilen bestanden, wovon ich habe zwölf sehr genau nachstechen lassen. Um von dem Inhalte irgend eines Monats ein Beispiel zu geben, wähle ich den Februar:

Februarius

Opposicio die applonîe hora xj
 añ meridiē Incēsio die mathiē
 apl'i hora v añ | merîdîē Mi-
 nucoēs fabb'o z dñica p9 ap-
 plonîe v z vj p9 va lē tînî z
 iij p9 mathiē | laxatiua sumen-
 da v vj vij xiiij xv xvi xxiii
 xxiiij ac xxv die hujus mensis

Die Form des Charakters gleicht der, welche sich in dem einen von mir beschriebenen Donatfragmente finden, wovon ich sowohl

sowohl in meinem Essai sur Gutenberg, als in den Beschreibungen typographischer Seltenheiten Schriftproben gegeben habe. Es sind nämlich Charaktere, wovon ich immer behauptet habe, sie haben Albert Pfister zum Model gedient, indem Pfister's Typen dieselbe Form, (mit einigen Ausnahmen, die ich an andern Orten angegeben habe,) nur aber einen weit dickern, wenn ich so sagen darf, plumpern Körper haben.

Dafs es bewegliche Typen waren, beweist die Rückseite des beschriebenen Blattes, welche ganz ungleiche Erhabenheiten hat, von der ungleichen Stellung (der Höhe nach,) der einzelnen Charaktere: ein Umstand, den man nicht bemerken würde, wenn eine ganze Tafel zum Drucke desselben gedient hätte. Uebrigens finden wir in dem angezogenen Donatfragmente, welches mit diesem Calender gleiche Typen hat, umgestürzte Buchstaben.

Einzelne Blätter, besonders Calender, entfernten sich selten von dem Orte ihrer Entstehung

stehung, und wir würden gar nichts von diesem erfahren haben, wenn nicht ein Vicarius des Heil. Gangolph - Stifts zu Mainz seine Präbend - Rechnung darin eingebunden hätte. In der damaligen Zeit existirten nach allen Thatsachen, die bekannt worden sind, nur zwei Pressen in Mainz, die von Fust und Schöffner und die von Gutenberg und Compagnie. Fust und Schöffner haben in den vielen Werken, welche sie gedruckt lieferten, diesen Charakter nie wieder angewandt, also kann dieser Calender nur von Gutenberg gedruckt seyn.

Fragmente dieser Art müssen zum öffentlichen Beweise an einem öffentlichen Orte niedergelegt werden. Ich habe die Nationalbibliothek zu Paris gewählt, um dieses Fragment, mit den Bruchstücken von Donaten dort nieder zu legen, weil man dort die größte und schönste Reihe von Druckdenkmalen zu vereinigen gesucht hat, und weil ich überhaupt diese Anstalt für ständiger halte als irgend eine andere. Ich höre die Frage: warum wähl-

wähltest du dazu nicht die Mainzer - Bibliothek, die doch vielleicht die meisten und ersten Ansprüche hatte? — Antwort: weil sie in Kurzem in ein Nichts zusammen sinken wird, welches mich jetzt schon die viele Arbeit bereuen läßt, die ich auf die systematische Aufstellung derselben wenden mußte, weil sie von vaterländischen Producten nur einige wenige, allerdings sehr schätzbare, Denkmale verschließt, die ihr aber in Kurzem ebenfalls werden entrißen werden. Ich schreibe dieses in einem Augenblicke, wo ich die noch brauchbaren, vor Kurzem zum Theil erst angekauften naturhistorischen und andere Werke an das Lyzeum abliefern muß, wo der Beschluß des Ministers des Innern vom 8ten Frimaire XII. den Bibliothecar nur zu einem Handlanger des Provisors und des Märes macht, und die Alterthümer der öffentlichen Bibliothek, das einzige, was noch an ihre alten Rechte, an die Erfindung der Buchdruckerei erinnert, nach dem Wunsche der einen Parthei verkauft werden sollen, um den Kindern des Lyzeums, Schulausgaben dafür anzu-

anzukaufen, oder nach dem Wunsche der andern, dem Schicksale andrer Bibliotheken zu folge, an die Nationalbibliothek geliefert werden müssen. Der Catalog liegt auch von diesem Theile der mir anvertrauten Bibliothek bereit, und ist, wenigstens zum Theile, schon gebunden. Bei meinem letzten Aufenthalte in Paris wünschten mehrere Bibliothecare, ich solle das System meiner Eintheilung und Aufstellung bekannt machen. Es liegt auch wirklich in der Abschrift, einzelnen Theilen nach, bereit. Jetzt habe ich aber zu seiner Bekanntmachung alle Lust und allen Muth verlohren.

Um wieder auf den Calender zu kommen, bemerke ich, daß von der sehr genau nachgestochenen Platte nur einige Probeabdrücke gemacht worden sind, die ich nur mit einigen Zeilen unter dem Titel begleitete: Notice du premier monument typographique en caracteres mobiles avec date connu jusqu'à ce jour découvert dans les archives de Mayence et déposé à la bibliothèque

thèque nationale de Paris par G. Fischer à Mayence chez Th. Zabern. 1804. 4^o. Die eigentliche Bekanntmachung der Platte selbst werde ich mir für eine neue Ausgabe meines Versuchs über die Druckdenkmale Gutenbergs, oder, wenn es meine Zeit erlauben sollte, über die Erfindungsgeschichte der Buchdruckerkunst überhaupt vorbehalten.

Die Behauptung, daß sich die Pressen des fünfzehnten Jahrhunderts auf eine sehr natürliche Weise mit dem gemeinnützigsten Dingen abgaben, wird durch folgende theils von mir, theils von andern aufgefundene jährige Calender unterstützt.

1. ein merkwürdiger jähriger lateinischer Calender von 1460. in klein 4^o. aus der Sammlung des Herrn Kunsthändlers Giuseppe Podizzi, welche sich jetzt in dem prächtigen Museum des Fürsten von Darmstadt befindet. Eine genauere Beschreibung findet der Leser in dieser Lieferung No. 99.

2. Ein

2. Ein jähriger deutscher Calender von 1470. in Fol. pat. Diesen hat Herr Steigenberger entdeckt und beschrieben. S. desselben historisch - litterarischen Versuch von Entstehung und Aufnahme der kurfürstlichen Bibliothek in München. 1784. 4^o. S. 44 — 46. Er befindet sich jetzt an der Nationalbibliothek zu Paris.

3. Ein deutscher von mir aufgefundenener Almanach vom Jahre 1483. (zu Speier von Peter Drach gedruckt) Ich habe denselben in der dritten Lieferung meiner Beschreibung typographischer Seltenheiten No. 50. S. 129. beschrieben. Er ist, glaube ich, durch Herrn Payne nach England in eine Privatsammlung gekommen.

4. Ein Nürnbergischer deutscher Calender von 1484. in Fol. pat. S. diese Lieferung No. 104.

5. Sulzbachs Practica, ein deutscher Calender von 1486. S. diese Lieferung No. 113.

6. Ein deutscher Mainzer Calender vom Jahre 1493. in 12°. Dies ist ein Denkmal der Holzschnidekunst und findet sich in der Privatsammlung des Herrn Canonicus Batt on zu Frankfurt. S. diese Lieferung No. 101.

7. Ein Mainzer von Peter Schöffer gedruckter jähriger Calender in Fol. pat. vom Jahre 1496.

Siehe diese Lieferung N. 102.

So wird uns wahre Aufmerksamkeit mit ein wenig Unterscheidungsgabe verbunden, die uns die Typen genau ihren wahren Urhebern zuschreiben lehrt, noch auf eine Menge von Merkwürdigkeiten stoßen lassen, die in alten Klosterbibliotheken und Archiven, bis auf den heutigen Tag auf alten von Würmern durchfressenen Decken, aufbehalten wurden.

II.

Schilderung

typographischer Seltenheiten.

C 3

Schilderung

einiger noch ganz unbekannten
Mainzer Drucke.

92.

Ein Indulgenzbrief von 1463. 5 Blätter
in Fol.

Dieser seltene noch ganz unbekannte Indulgenzbrief findet sich in der Churfürstlichen Bibliothek zu Aschaffenburg. Er hat einen mit den bekannten Choraltypen gesetzten Titel, welcher so lautet:

Bulla cruciata sanctissimi
domini nostri Pape cōtra
turchos.

Auf dem zweiten Blatte fängt derselbe mit folgenden Worten an:

Pius Epūs fuus fuoꝝ dei etc.

C 4

Dies

Dies ist eine der stärksten Bullen welche Fust und Schöffer gedruckt haben, sie hat den Charakter Rota und endet mit folgenden Worten:

Anno incarnacōis dñice M. cccc lxiii.
 XI. Kl' nouembris pontificatus firi.
 Anno sexto.

Wie man in den Drucken der damaligen Zeit immer eine Menge Abbreuiaturen findet, so ist es besonders in einigen frühern Drucken dieser Presse, wie in den spätern. Die Werke der mittlern Druckperiode Schöffers sind weniger mit Abbreuiaturen überladen. Die Columnen sind ziemlich winkelrecht gebildet, und haben gewöhnlich 45 Zeilen auf der Seite.

93.

Copia bulle indulgentiarū plene remissionis necessarū pro tuitione fidei catholice contra Thurcos ad hospitale Sancti Iohannis Iherosolimitani in Rhodis.

in Folio patente. 1480.

Eine

Eine unbekannte Bulle von Schöffler gedruckt, welche drei Typen vereinigt. Die Uiberschrift ist mit den kleinern Missaltypen gedruckt, welche ich Choraltypen nenne, welche aber noch kleiner sind, als die, die in den Ausgaben des Psalters vorkommen. Die erste Zeile: Sixtus episcopus seruus seruorum dei. ist mit der grössten Missaltype gedruckt, welche sich in den Psalterien von 1457, 59 und 1502. findet, und der Text hat die Paulus - Type. Ich habe dieselbe von der Decke eines alten Buchs losgeleimt, da aber das Buch nicht so groß war, wie die Bulle, so sind unten einige Zeilen verlohren gegangen. Auch in der Mitte, wo dieselbe von dem Buchbinder getheilt wurde, vermisst man einige Buchstaben.

Die Uiberschrift bezeichnet den Zweck dieses Briefs vollkommen; die Stelle, welche mir das Jahr des Druckes verräth, da diese Art von Bullen gleich nach der Erlassung durch den Druck vervielfältigt wurden, ist folgende: Altaria sua diruūt et legē suā pdere conātur manus porrigāt adiutrices
 C 5 quo

quo exinde nō solū eoꝝ tpali piculo in quo
vniuersi . . . i cōstituti sūt occurrere inju-
rias xpi nostri et eis q̃ xpiani noīantur illatas
vt iuxta diuine et humane legis mādata te-
nētur vlcisci s; amplissima comoda p̃ aia . .
rū salute adipisci cognouerint de om̃ipotētis
dei misc d'ia et b t ôꝝ Apl'oꝝ eius Petri &
Pauli auctoritate cōfisi vniuersis xpi fidelibꝝ
utriusq; sexus vere penitēlibꝝ, & ⁿcf . . qui ali-
quā ecclesiis ubilib; p̃ vniuersū orbē alibi
tñ ⁿq, in urbe cōsistentibꝝ quas ad H^o deputa-
ri cōtigerit qñcunq; a ⁿp̃mis vesp̃is diei domi-
nice palmarū pxime fut . . . quadragesime
usq; ad diē Pasche Resurrectōnis dñi nr̃i Ihe-
su xpi immediate post aliam Quadragesimā
sequētis anni futuri Incarnacōnis dñice
Millesimi quadri . . esimi octuagesimi p̃mi in-
clusiue semel dūtaxat deuote visitauerint et
ad hmōi piū opus defensionis fidei put eoꝝ
pia deuotio dictauerit manus porrexerint
adiu . . .

adiu . . . plenariā oīm suorū peccatorū indul-
gētiā omnimodā remissionē etc.

Die Seite enthält 47 Zeilen, so weit ich dieselbe besitze.

94.

Ein Indulgenzbrief von Peter Schöffler
gedruckt, in Folio. f. a.

Dieser Indulgenzbrief ist mit Rotatypen auf die innere Seite des Bogens gedruckt, und hat in der einen Colonne, ohne die Uiberschrift, welche in drei Zeilen mit Choraltypen gedruckt ist, 40 Zeilen, und in der andern und letzten, 47 Zeilen. Das Papier ist schön weiß und hat das Zeichen eines d mit der Rose. Im Grunde scheint es ein Auszug aus der vorigen Bulle von 1463 zu seyn. Sie besteht aus folgenden Artikeln.

Sequūtur articuli abbreviati vltime
bulle sacra | tissimarū indulgētiarū sacre cru-
ciate cōfirmatiue | declaratiue et proroga-
tiue dictarū indulgentiarū.

Soweit

Soweit die Uiberschrift. Nun folgt
der Text:

Primo vult sanctissim⁹ dñs nr qđ in
germania. gallia et quibuscūqđ aliis locis sub
pena exōicationis ⁊ suspensionis a divinis
interdicti ⁊ maledictōnis eterne put amplius
in p̄mis lr̄is desep cōfectis plenius cōtine-
tur publicari libere debeant.

Itē qđ paupes quibz facultates nō sup-
petūt siue religiosi existāt siue nō faciendo
p̄ces p̄ sanctissimi dñi nr̄i et romane ecc̄ie
p̄ speritate ⁊ fidei orthodoxe tuicōne ad deū
effuderint sc̄d'm ordinationē cōmisfarioꝝ.
consequi possint dictas indulgentias ⁊ faculta-
tes ac si manus adjutrices p̄rigerent.

Item sanctissimus dñs noster vult qđ
dicte indulgentie possint p̄mereri et colloca-
ri in locis ⁊ ecclesiis etiā interdicto sup-
positis.

Itē sanctissimus dñs nr̄ cōcedit qđ to-
tiēs quōtiēs xp̄ifideles visitabūt ecclesias loco
ecciarū vrbis q̄ solēt visitari t̄ pe Iubilei
habeāt

habeāt remissionē plenissimā et gratiā Iubilei
dū tamē manus adiutrices totiēs quotiēs vo-
lent p̄mereri dictas indulgentias Iubilei p̄tui-
cōne fidei porrexerint.

Item S D N vult q̄ religiosi etiā mē-
dicantes de observātia et etiā alij q̄ sine
suo⁴ licētia p̄lato⁴ manus adiutrices porri-
gere minime valent. et q̄ apti fuerint ad
dictas indulgentias p̄ dicandū ⁊ cōfessiones
audiendū nō minus cōsequātur dictas indul-
gētias gr̄as et facultates q̄ si manus adjutri-
ces. porrigerūt dū tamen labores in publica-
tione indulgentiarū vel cōfessionibꝫ audien-
dis i'm ordinationē cōmissario⁴ asumere ve-
lint si ad hoc faciendū sint apti. sin autē
tenebūtur fundere p̄ces p̄ p̄speritate roma-
ne ecclesie put̄ ceteri pauperes.

Itē S D N dat facultatē cōmissariis assu-
mēdi ⁊ deputādi idoneos verbi dei p̄dicato-
res clericos seculares vel regulares cujuscūqꝫ
ordinis etiā mendicantiū de observantia deū
timentes totiēs quotiēs eis visū fuerit in vir-
tute sancte obedientie et sub excōicacōnis
late

late sentētie pena etiā nulla supioris eorundē
 petita licētia etiā si expsse caveretur in eoꝝ
 constitutionibꝯ ⁊ ordinatione publicarēt in-
 dulgētias sine licentia eorꝝ injūgendi ⁊ pci-
 piendi ut indulgentiā ac gratias et facultates
 pdictas in quibuscūqꝫ locis de quibꝯ eisdem
 cōmissariis videbitur expediens populis fide-
 ter publicēt pdicent declarant et eosdem ad
 cōtribuendū hūmōi et reipublice xpiane defen-
 sioni pposse inducant et exhortentur.

Item S D N dat facultatē eisdem cōmissa-
 riis declarādi et interptādi quecūqꝫ dubia que
 possent oriri tam ex bullis p felic' recorda-
 tioñ. dñm Sixtū qꝫ ex bullis p dñm Innocen-
 tiūⁱⁱ ppam modernū cōcessis et qui in publica-
 cōne dictarū indulgentiarū cōtingere possent.

Item S D N ne sua et xpifideliū dictas
 indulgentias p mereri volentiū pia intētio fru-
 stretur ⁊ devotio vult qꝫ omnes elemosine que
 ex hūmōi indulgētia pueniēt recipiātur ⁊ repo-
 nātur in capsis seu cistis ordinādis in eccle-
 siis deputatis vel deputādis p visitacōne ad-
 instar

instar ecclesiarū vrbis tribus clavibz claudendis. quarū vnā cōmissarius vel deputatus ab eo. aliā aliqua psona nobilis ecclesiastica. terciā vero vnus de rectoribz et gubernatoribus civitatis loci in quo erūt indulgentie habebūt et cōservabūt.

Item SDN vult xpifideles indulgentias pmereri volentes tā p se ipis qz p aīabus parentū ⁊ amicoꝝ defunctoꝝ teneātur ppriis manibz nisi aliqua racōnabili cā impediti fuerint suas elemosinas in dictis cistis siue capsis ponere. alioquin illis nō suffragabitur.

Itē nō pt etiā Cōmissarius pncipalis neqz qui cūqz alius pecunias ex hmoi indulgentia jubilei tā p vivis qz p defunctis pueniē. neqz etiā pecunias q pueniūt ex aliqua dispensatione irregularitatis aut infamie ā cōmutacōne quorūcūqz votoꝝ aut ex cōpositione fructuū male pceptoꝝ ex beneficiis obtentis p simoniā ad manus suas sub pena sentētie late recipere ymo tenetur sub eisdē penis xpi fideles forsitan ppter defectū debite informacōmis

cōmis eisdē pecunias p̄dictis indulgentiis gra-
tiis ⁊ facultatibz p̄merendis dare volentes ad
cistā sive capsam ut p̄priis manibz dictas pe-
cunias imponāt remittere et inducere.

Item vult S D N qz quādo levabūtur di-
cte pecunie ex cistis sive capsis qz abeāt le-
vari in p̄sentia illoꝝ qui habēt claves vel de-
putandorū ab eis et vniꝝ vel duorū notarioꝝ
in quoꝝ p̄ntia in hospicio dicti cōmissarii vel
in alio scd'm qz sibi videbitur habeāt nume-
rari fideliter et instrumentū sup hoc cōfici de-
bet in mēbranis sive p̄gamenō si repiri pos-
set et dictū instrumentū ad cameram apl'icā p̄
dictos dños Cōmissarios mitti et sub sigillo.

Item S D N inhibet quibuscūqz sn̄e late ⁊
interdicti quibuscūqz p̄latis. archiepis. epis.
abbatibz. p̄positis. decanis ⁊ aliis ecclesiasticis
p̄sonis tam secularibz qz regularibz ac dñis ⁊
palibz ne aliqđ de pecuniis ex h̄mōi indul-
gēñ. p̄uemeñ. directe vel indirecte quovis
quesito colore p̄ se vel alios exigāt detineāt
ā recipiāt nisi qđ fuerit eis gratis oblatū a
Cōmissariis.

Item

Item q³ S D N intellexit q³ plures magistri
fabrice se reddunt difficiles p collocacōne in-
dulentiarū in eo⁴ ecclesiis nisi ptē sive quo-
tā pecunia⁴ ex dictis indulgentiis puenientiū
recipiāt cōtra mentē sanctissimi dñi nostri qui
mandat ⁊ p̄cipit dictis magistris sub penis su-
p̄dictis ac indulto⁴ p̄rilegio⁴ ecclesiis in qui-
b³ h̄mōi capse seu ciste ponātur vel poni de-
berent cōcesso⁴ p̄vacōnis ut capfas five ci-
stas h̄mōi in eo⁴ ecciis benigne ⁊ sine ul-
lo impedimēto poni p̄mittāt ac cōsiliū au-
xiliū ⁊ favorē ad hoc p̄stēt neq³ de pe-
cuniis ex h̄mōi indulgētiis in eo⁴ ecciis
p̄venieñ. directē vel indirectē quovis ques-
ito colore quicq³ audeāt recipe seu detine-
re nisi eisdē gratiose et sp̄ōte ab eisdem
Cōmisfariis fuerit oblatū.

Item S D N papa modernus supplet om-
nes defectus si qui in dictarum indulgentia-
rū publicacōne inter venerūt temporibus re-
tro actis et quos in posterū fortasse inter-
venire cōtigerit.

D

Item

Item Sanctissimus dñs noster vult qđ
 omnēs locorū ordinarii sub penis sup̄dictis
 in virtute sancte obedientie et sub pena
 prestiti p̄ eosdem ordinarios eidem fedī
 in eorū p̄motionibus juramenti ac aliis pe-
 nis in sup̄ⁿ dictis litteris apostolicis cōtentis
 se promptos et favorabiles in dictarū in-
 dulgētiarum admisione et publicatione ex-
 hibere teneantur.

Diese Bulle ist also offenbar von eben
 der Zeit, d. h. von 1463. und enthält die
 wesentlichen Artikel der größern, vorher
 beschriebenen.

95. 96.

2 Ablassbriefe von 1480. in Quer-Folio.

1. Der eine ist von Schöffler gedruckt
 auf einen halben Bogen und enthält nicht
 mehr als 27 Zeilen. Was besonders merk-
 würdig ist bei diesem Drucke, und was be-
 weist, daß man damals schon, selbst wie heut
 zu Tage, um Zeit und Tagelohn am Drucken
 zu sparen, Dinge zweimal setzte. Dieser Brief
 steht

steht auf einem Bogen zweimal gesetzt und gedruckt. Um einer Menge Kleinigkeiten nicht zu gedenken, die den doppelten Satz beweisen, brauche ich nur das erste Wort zu erwähnen, welches verschiedene Initial-Buchstaben hat. In der Mitte sind mehrere Zeilen freigelassen, um den Tag, Monath, auch den Namen des Trägers hinein zu schreiben.

Er lautet so:

Vniversis presentes litteras inspecturis Raymūdus peraudi sacre pagine pfessor Archidiacon⁹ Alnifiē. in ecclesia Xanctone. fedis apl'ice ptho notarius. ad Almaniam vniuersaq; et singula puicias. ciuitates terras et loca germanie Sacro romano imperio principibusq; electorib⁹. ac subditis vbilibet subiect'. Orator nūcius et cōmissarius apl'icus Salutē. Notū facim⁹ quaten⁹ sanctissim⁹ dñs noster Innocētius ⁿppa octauus et modern⁹ cūctis vtriusq; sexus xpi fidelib⁹ p tuicōne orthodoxe fidei cōtra thurcos iuxta ordinationē nra; man⁹ adiutrices porrigētib⁹ pter iubileū

et alias indulgētiās gr̄as facultates q̄s sup̄dicti
 xpi fideles obtine' dūtaxat p̄nt visitādo ecc̄ias
 p̄ nos aut p̄ cōmissarios n̄ros deputādas, ac
 si visitassent ecc̄ias vrbis tpe Iubilei put in
 bullis apl'icis desup̄ cōfectis plenius cōtinetur.
 possint elige' cōfessorē idoneū secularē uel regula-
 rē q̄ eos vita comite ab om̄ib9 excessib9 ⁊ delictis
 p̄ter q̄s sedi apl'ce reseruatis totiēs quotiēs o-
 pus fuerit absolue' possit. Et insup̄ totiēs
 quotiēs ad talē statū deuenerint vt verisimiliter
 de eoꝝ morte dubitet̄. etiā si tūc eos ab hac
 luce decedere nō cōtingat, atq3 in vero mortis
 articulo plenariā oīm suoꝝ pccōꝝ remissio-
 nē eis valeat imptiri de sue plenitudine po-
 testatis facultatē cōcessit. Voluitq3 idē san-
 ctissimus dñs n̄r motu pp̄rio oēs ⁊ singulos
 h̄mōi bñfactores atq3 eoꝝ parētes defūctos
 et eoꝝ bñfactores q̄ cū caritate decesserūt
 in oīb' p̄cib9, suffragiis, missis, elemosinis,
 ieiuniis, orōib9, disciplinis ⁊ ceter' om̄ib9
 spūalib9 bonis q̄ fiūt et fieri potert in tota
 vniuersali sacrosca xpi ecc̄ia militāte et oīb9
 mēbris eiusdē in pp̄tuū p̄ticipes fieri. Cū
 itaq3

itaq; deuot . . . in xpo
 (hier ist für den Namen Platz gelassen,) . . .

ad ip̄io fidei piā subuētionē et defen-
 sionē iuxⁿ fūmi pōtificis intētiō; et nra; or-
 dinacō; put p p̄ntes tras sibi ī h̄moi testi-
 moniū a nob' traditas approbam⁹ de suis
 bonis otulerit eiusdē aucte pontifici; sibi ut
 indulgētia p p̄dicta tuicōne fidei cōcessa quo
 ad in supeiorib⁹ otēta vti et gaude' valeat,
 merito cōstat esse cōcessum. Datum sub si-
 gillo nro ad hoc ordinato. Die Mens-
 sis Anno dñi M. cccc.
 lxyx viij.

Forma absolutionis in vita totiens quotiens.
 Misereatur tui IĈ. Dñs nr̄ ihesus xps p
 meritū sue passiōis te absoluat. aucte cui⁹
 apl'ica michi in hac pte cōmissa et tibi
 cōcessa ego te absoluo ab om̄ib⁹ pcc̄is
 tuis In noīe patris et filii et spiritus fan-
 cti Amen.

Forma absolucōis et plenarie remissio-
nis ī vero mortis articulo vel veri-
simili.

Miseratur tui ⁿ IC Dñs n̄r ihesus xp̄us p me-
ritū sue passionis te absoluat, et ego
^u aucte ip̄ius et apl'ica michi in hac p te
cōmissa et tibi cōcessa te absoluo Primo
ab om̄i sentētia excōicacōis maioris uel
m̄ioris quā incurristi. Deinde ab om̄ib9
pccis tuis cōtritis confessis ⁊ oblitis. cō-
ferēdo tibi plenariā oīm pccoꝝ tuoꝝ re-
missionē. remittendo tibi penas purgato-
rii In noīe patris et filii et spiritus san-
cti Amen.

No. 2. ist auf Pergament gedruckt,
und enthält von Wort zu Wort denselben Ab-
lassbrief, welcher aber mit lateinischen Cha-
rakteren und, wie es scheint, von einem
italienischen Drucker verfertigt ist.

Er enthält ebenfalls 27 Zeilen, und
stand auch doppelt auf einem Pergament in
Folio

Folio. Dieser ist aber nicht doppelt gesetzt, denn man findet auch bis zum kleinsten Punkte Uibereinstimmung.

Dergleichen einzelne Drucke sind gewiß unzählige verlohren gegangen, ich schliesse dies aus den kleinen Entdeckungen, welche ich in meiner typographischen Laufbahn, auf den Decken machte. Uiberhaupt wünschte ich, daß die Typographen alle die Fragmente sammelten, welche sich auf den Einbänden alter Bücher loslösen lassen.

Nur erfordern diese Entdeckungen ein geübtes Auge, welches einem einzelnen Blatte auf dem ersten Anblick seinen Drucker zuzuweisen versteht; besonders aus der Ursache, sich nicht unnöthige Mühe zu machen, wenn der nur auf einer Seite gedruckte Bogen, den Druck nach innen wendet.

Incipit q̄stio notabilis et corde bñ ruminā-
da de custodia lingue. Venerabilis mgri
Iohānis Gerson. sacre Theologie docto-
ris p̄clarissimi et cancellarii parisiensis.

Am Ende:

Explicit q̄stio notabilis et corde rumināda
de custodia lingue Venerabilis viri magi-
stri Iohānis Gerson. Sacre theologie do-
ctoris et Cancellarij Parisiens'.

6 Blätter in klein Quart oder groß 8.

Ein den Typographen bis jetzt ganz un-
bekannt gebliebener Mainzer Druck aus der
Presse Fust's und Schöffers.

Es ist die Rotatype, mit welcher Au-
gustinus de vita christiana und alle dieienigen
Werke gedruckt sind, die ich anderswo be-
schrieben und angegeben habe. Das Papier
ist stark und hat das Zeichen der Lilie unter
welcher ein Schild steht mit den Buchstaben
b l c Der Druck hat übrigens weder Blatt-
zeichen, Seitenzahlen noch Custoden und 30
Zeilen auf der vollständigen Seite.

Das

Das Exemplar ist ganz rein und nicht illuminirt.

Vermuthlich giebt es von diesem Drucke mehrere Ausgaben, besonders zeichnet sich unter denselben die Zellische aus. Da aber der Tractat zu bekannt und zu unwichtig ist, würde eine Vergleichung dieser verschiedenen Ausgaben ganz ohne Nutzen seyn.

Ich fand diesen Druck in Herrn Podozzi's Privatsammlung, welche ietzt das Darmstädtische Museum bereichert.

Ulrich Zell's Ausgabe ist mit der bekannten Mitteltype gedruckt, welche größer ist als die Mainzer Rota-type. Daher diese Ausgabe nur 27 Zeilen auf der Seite enthält, ohngeachtet das Ganze ebenfalls aus 6 Blättern besteht. Das Papier ist vortreflich. Die Signaturen fehlen. Diese Ausgabe findet sich an der Mainzer Bibliothek Cryptotypographen No. 8. und No. 20. und hat folgende Uiberschrift, die von der vorigen in einigen Kleinigkeiten abweicht.

D 5

Incipit

Incipit n^obilis questio de Custodia lingue. ⁊
corde bene ruminanda. venⁿbilis Mgri Io-
Iohānis Gerson. Sacre Theologie doctoris p̄
clarissimi ⁊ Cancellarii parisiē.

Die Unterschrift hingegen lautet so:

Explicit questio notabilis de Custodia lin-
gue ⁊ corde bñ ruminanda. Veⁿbilis viri Mgri
Ioh' Gerson. Sacre Theologie doctoris. Can-
cellarii parisiē.

Es giebt noch eine Cöllner Ausgabe von
eben diesem Tractate, welche ebenfalls aus
6 Blättern besteht, und weder Blattzeichen,
noch Custoden, noch Seitenzahlen, aber fol-
gende Uiberschrift hat:

Incipit Notabilis questio de Custodia
lingue. ⁊ corde bñ rumināda veⁿbil'
Mgri Iohānis gerson sacre theologie
doctoris p̄ clarissimi et Cancellarij parisiē

am Ende steht:

Explicit questio notabilis d' Custodia lingue
⁊ corde bene ruminanda. Venerabilis
viri

viri magistri Ioh' Gerson. Sacre theologie
doctoris. et cancellarii parisiens.

Diese Ausgabe hat ebenfalls nur 27 Zeilen auf der Seite, ist von Arnold the Hoernen zu Cölln gedruckt und befindet sich an der Mainzer öffentlichen Bibliothek.
f. Cryptotypogr. No. 20.

98.

Carmen Philippi

Beroaldi de domince passionis (sic)

6 Blätter in 4^o.

Das Werk eines noch ganz unbekannten Mainzer Druckers, welcher sich in den Wappen mit dem Rade m. 5. unterzeichnet. Der Schwärze, dem Papiere nach u. f. w. zu urtheilen, hat derselbe zu Ende von 1480 gedruckt. Man findet Blattzeichen mit arabischen Zahlen angegeben, welche aber nach der alten Form, von 2 bis 5 ausgedruckt sind. Die Verse sind weit von einander abgerückt, so daß nur 15 Zeilen auf der Seite stehen.

Der

Der Titel, oder vielmehr das erste Wort ist mit größern Buchstaben gedruckt, wie die Abbildung davon beweist, welche sich auf der Kupferplatte befindet.

Unter dem zwei zeiligen Titel, befindet sich ein Holzschnitt, welcher in wenigen Strichen sehr charakteristisch ist. Er hat 4 Zoll 9 Linien Höhe und 3 Zoll 3 Linien Breite. Er stellt wahrscheinlich den Beroaldus vor, welcher am Oelberge vor dem Creutze steht, und auf den daran gehefteten Christum deutet. An dem Creutze hängen noch überdies die Geißeln und Ruthen.

Auf der Rückseite des ersten Blattes wird der Titel, aber richtiger, wiederholt, denn auf dem ersten Titel ist das Wort die ausgelassen und für den ersten Buchstaben, welcher hineingemahlt werden sollte, ist Platz geblieben, wie sich aus dem folgenden ergibt: indem ich für nöthig halte, den Leser ganz mit diesem Gedichte bekannt zu machen, da es, wie kein Drucker ganz unbekannt und in keiner Ausgabe von Beroaldi opusculis anzutreffen ist.

Carmen

Carmen Philippi Beroaldi de
die dominicae passionis,

Enit moesta dies: rediit lachrimabile tempus
Sancta salutiferi celebrantur funera christi
Nunc oculi rubeant fletu: nunc pectora planctu
Liuida sint: crebris singultibus ilia velat.
Quisquis amat christi nomen vel numen adorat
Haec lugenda dies nigroq; notanda lapillo est:
Gaudia: nequitiae: uulneres *): convivia. lusus.
Scoma. voluptates. risusq; jociq; salesq;
Este procul. veniant cum solitudine fletus.
Cura. dolor. gemitus. moeror. fuspiria. luctus
Haec est atra dies atro signanda colore.
Nunc sunt pullati. proceres. pullataq; turba.
Atratri pariter veniant juvenesq; senesq;
Omnis vestitu veletur foemina fusco.
Moereat oīs ager mōs. silvae fluia colles
Moereat oē gen9 pecudū. gen9oē feraꝝ
Squāosūq; pec9 pisces. pictaeq; volucres.
Aer. vulcanus. tellus. mare. cyntia. titan
Sidera. caelicolae. mund9. Sint oīa moesta
Haec ī moesta dies moeroris cōscia magni.
Nūc heracleti lacrimas uultusq; saeveros
Crasī. : xenocratis faciē frōtēq; Catonis.
Squalētēq; decet barbam usurpare reorū.
Nemo vl' infectas coco vl' murice vestes

Induat

*) Druckfehler statt veneres.

Induat. estrini nemo tyriiq; coloris
 Vestimenta gerat. non fulvo spēdeat auro
 Torq̄s. nec digitos oneret car būcul9 ardēs
 Nec p̄mat articl'os adamas v'idisq; smaragd9 2.
 Impexaeq; comae. sit crinib9 emula barba
 Non cernsatis incedat foemina buccis
 Nullaq; pigmētis linat os. ā labra coloret
 Non matrona potēs gēmata mōilia gestet
 Nec legmēta ferāt aut lutea flāmea spōsae
 Haec est illa dies, qua p̄tormēta labores.
 Mille alapas mille ⁊ colaphos. cōvicia mille
 Mille flagelliferos tortores. v'bera mille
 Et recutitorum ludibria judeorum.
 Ille opifex reꝝ christus. mūdiq; capacis
 Cōditor excellens. ⁊ inenarrabilis auctor
 In cruce. Suffixis māib9. pedib9q; pependit
 Spica ferta gerēs. mirataq; poel'a gustās
 O funesta dies o lamentabile laetum.
 O gētis rabies o mēs furibūda pphanae
 O scelerata cohors. libycis truculētior urfis.
 Tigrideq; hircana. siculaq; immāior aula.
 Siccine sacrilegas vos iuvit sāguie sācto
 Cōmaculare manus judei. ⁊ dedere morti
 Illū. qui vobis vitam lucemq; benignus
 Donarat. cāpos qui lacte ⁊ melle fluentes
 Imperiū q; potēs dederat. sedesq; beatas
 Qui phariū mergēs erythreo ī gurgite rege
 Asferuit vestros. in libertate parentes.

O Scel9

O Scel9 o labes. mōstrum portentaq3 dira
 Asportāda pcul. irasq3 agitāda p omnes
 Tu ne palestīmae soboles nequissīa gētis
 Audebas tā grāde nephas. ut pdae velles
 Qui te servavit p faecula plūria christū.
 Qui sacras leges dīvinaq3 dogmata mosi
 Tradidit. 2 friptas solymo4 īmōte tabellas
 Ut tu palmiferis sancta ī regionib9 eses
 Heu quas p solvis grates pro munere tāto
 Heu quae pro meritis tātis īgrata repēdis
 Ec quod idumeo reperitur crimine majus
 Crimine q' nulli possint aequare nepotes
 Crimiē. quod cūctis sit detestabile faeculis
 Nulla ne vesā.ū potuit cohibere furorem
 Religio. nō cana fides. non inclita virtus
 Priscorum. nō tanta pii miracula christi.
 Non tot veridicis p dicta oracula pphetis
 Sacrilegis valuerē aīos rvocare furētes
 Consiliis. tam dira lues praecordia pssit.
 O mortale genus vecors. O pectora caeca
 O gens infoelix solymo4 et caeca futuri
 Perdere dū Christū affectas. te p fida pdis.
 Nā vos dira manēt tormēta. 2 faeva gehēne
 Supplicia. excruciāt ignes flamaeq3 purūt
 Sulphureae. luitis meritas sempq3 lūetis
 poenas p scelere hoc īfādo ac talib9 ansis
 Sors natos eadē īsequit̃. Seriēq3 nepotū
 Cūcta3q3 posteritas huic ē obnoxia culpa.

Et

Et purgare datur nulli commissa parētum.
 Quī vos dira coquāt mortis tormēta sed'ae.
 Sic circūcisae mulcant crimīa gentis.
 Sicq3 patres. nati. Sic qui nascentur ab ill'
 Nullus habet stabiles fedes jude9 appella
 Nulli certi domus. nulli sua rura coluntur.
 Utq3 procelloso jactat in aequore cimba
 Quā velis ⁊ remigio ac rectore carentem
 Sudific9 boreas rapit huc. not9 hūid9 illuc.
 Hinc euri vertat rabies. ad circius illinc.
 Afflictamq3 rotāt infesto turbine venti.
 Haud aliam degens vitam fugitiu9 ⁊ erro
 Errabunda trahit vestigia. fertur ⁊ illinc
 Huc redit. ⁊ nusq3 figit patrimonia verp9.
 Lucifuga. infamis viciato foedus odore.
 Utq3 aquilam cign9. cornice noctua. milvū
 Loru9. mure elephas. gallū germāic9 odit.
 Ut cōgrū murīa. lupū canis. utq3 camelū
 Odit eq9. Sic cūcti hoīes odere nephādā
 Progeniem. diraeq3 cavent cōmercia getis
 Ite igitur vesana manus recutitaq3 p les
 Ite palestini generis mutilata propago
 Figite praeclaz de servatore tropheum
 Sacrilegas armate man9 liquasq3 pcaces
 Exercete odiis. et christi poscite mortem
 Mortē quae nobis flagrātia tartata pādīt
 Mortem quae nobis patefecit limīa caeli
 Quae mortis vires ⁊ formidabile virus

Insidia-

Infidiatoris fracta cervice draconis
 Extinxit. aupit pedicas. nodosq; resolvit.
 O mors tu nobis vitalia lumina praebes.
 Hectar ꝑ abrosiae succos tu sancta pp̄as
 Per te tartareos m̄aes, immane barathrū
 Infernosq; lacus stygios plutonia regna
 Effugimus, per te sublimia tecta petuntur.
 Panditur elysium per te sedesq; beatae.
 Per te syderei penetramus lymen olympi.
 Per te parta salus: per te caelestia regna.
 Haec nobis optāda dies venerādaq; cultu
 Praecipuo. niveis haec est signāda lapillis
 Quare o cultores Christi fideiq; probatae
 Quos habitu mō squalēti lugere jubebā.
 Mutato cultu. pro moestis sumite laetas
 Pro nigris tyriasq; togas. īfectaq; cocco
 Pallia. sint gemae digitis. cervicibꝰ aurū
 Pro lachrymis risus p̄ plāctu gaudia sūto
 Pro moerore joci. pro sollicitudine lusus
 Haec celebrāda pio sēp venerādaq; cultu
 Haec nobis est festa diēs. qua sanguine fuso
 Christus tormētis ꝑ funere functꝰ acerbo
 Faucibꝰ eripuit sathanae. aētnisq; gehēnae
 Suppliciis mortale genꝰ ac morte scd'a.
 Christe patris Summi nō enarrabile v'bū
 Criste dei virtus. sapientia summa parentis
 Aeterne aeterno mūdum cū patre gubernās

Criste potens rerum Maria de virgine nate
 Quae genitrix sine patre fuit. sinceraq; virgo
 Sola salutiferam peperit sine conjuge prolem.
 Oīpotens te Christe p̄cor miserere Philippi
 Si puro te corde colo. si numen adoro
 Christe tuū. legesq; tuas. si dogmata fector
 Criste tua. et trinum ueneror te nomine ⁊ vnum
 Da veniam erranti. parcas peccasse fatenti.
 Succurasq; meis Rex clamentissime rebus.
 Ut vivam foelix ⁊ mente ⁊ corpore sanus
 Aeterniq; fruar post mortem luminis aura.
 Christe piā matrē fratres charosq; p̄pinquos
 Et mihi jocundos per tempora lōga fōdales
 Custodire velis. quaeso o Rex maxime regū
 Hoc p̄cor īp̄mis. haec sint rata vota p̄cātis.
 Bentivolum pilia nobis aetate parentem
 Bētivolamq; domū ferves. ut p̄spera foelix
 Floreat. utq; diu patriae moderetur habenas.
 Fortunata bonis cunctis. ⁊ pervide gaza.
 Auxiliumq; feras miseris mortalibus. Amen.

Darunter das Wappen, welches nach Art
 des von Fust und Schöffler zwei Schilder an
 einem Aste hängend, vorstellt, wovon das
 eine das Mainzer Rad, das andere den Namen
 des Druckers m. 5. enthält. Man sehe die
 Kupfertafel.

Es ist allerdings noch die Frage: ob das Rad auf Mainz, als den Wohnort des Druckers, oder auf den Drucker in Absicht anderer Umstände Bezug habe? Allein mit mehr Wahrscheinlichkeit läßt sich gewiß für das erstere entscheiden, da das Rad als Mainzer Wappen schon allgemein bekannt war, und da auch andere Buchdrucker in ihren Schildern das Zeichen der Stadt führten, wie Michael Furter zu Basel u. d. gl. m.

Wenn sich der Drucker mit einem W, Wagner, unterzeichnet hätte, nun so könnte man mit eben der Wahrscheinlichkeit behaupten, daß das Rad auf seinen Namen anspiele, wie der Drache in Peter Drach's Wappen, auf den feinigen.

So viel ist gewiß, daß der Charakter nach keinem Mainzer Charakter geformt ist, und daß dieser unbekannte Drucker denselben anders woher ziehen mußte, wie auch schon Peter Friedberg, Medenbach, und Heumann gethan hatten.

Etwas muß ich über die Schreibart selbst noch sagen; daß dieselbe in den Abkürzungen in Wegnahme, und Zufetzung der Buchstaben eben so unbestimmt sey, wie in andern Drucken dieser Zeit, dies hat der Leser bei Durchlesung des Gedichts wohl selbst bemerken können. Nur eine Abkürzung habe ich genauer bezeichnet befunden, als in andern Drucken, nämlich das pro und per. Das erste deutet er durch den Strich vor dem p an; z. B. p heißt pro; hingegen p mit dem Striche nach vorn p bedeutet per.

Das Papier ist etwas gelblich, indem ich diesen Druck aus einem alten vermoderten Manuscripte hervorzog und hat das Zeichen eines mit dem Kopfe zurückgewandten Lammes, welches eine Fahne, einen Kopf oder sonst etwas trägt, was ich nicht zu entziffern vermag.

Ein Calender von 1460.

6 Blätter in 4^o.

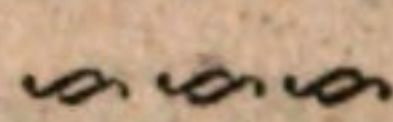
Herr Podozzi, Kunsthändler, hatte diese Blätter von einer Decke losgelöst, welche er sogleich für einen Calender halten mußte, da die Namen der Monathe ziemlich deutlich darauf ausgedruckt waren. Der Druck schien ihm mit einem Schöfferschen Aehnlichkeit zu haben. Er hatte die Güte mir denselben zur Bestimmung und Beurtheilung zuzuschicken. Ich fand sogleich, daß die Typen vollkommen mit denen übereinstimmten, welche sich in der *Celebratio missarum dioeceseos moguntinae* finden und die von Gutenberg selbst im Jahre 1463 an die Carthaus geschenkt wurden. Man sehe meinen *Essai sur les monumens typographiques de Gutenberg* No. 6 und 7. pag. 79 und folg. Diese Unterschrift habe ich genau nachstehen lassen und werde dieselbe einer zweiten Ausgabe dieses Buchs einverleiben.

Die Einrichtung dieses Calenders ist folgende:

Auf dem ersten Blatte liest man statt des Titels:

Particula prima de dño āni et significatīs
ēius ad que humana ratio ptingere potest.

Diese Worte sind mit der gewöhnlichen Type, mit der Texttype gedruckt. Nun folgt eine Zeile mit Missaltypen, die denen gleichen, welche ich von vorigem Buche erwähnte und welche ich auch habe in dem angeführten Werke nachstechen lassen.

Consideratis singulis planeta-
rum dignitatibus in figura reuolu-
cōnis āni lx 

Nun folgen einzelne Uiberschriften, die theils mit dem folgenden eine Zeile machen oder auch abgesondert sind.

De bellis h^o anno [—]p sagitis

De Egritudinib9 et infirmitatib9 h^o anno.

De mortalitate ⁊ peste.

De fertilitate ⁊ sterilitate.

Nun

Nun folgt auf dem zweiten Blatte re-
cto ohngefähr in der Mitte mit Missaltypen.

Particula secūda de statibus sectarum.

De Cristianis.

Status xpianoꝝ ex mercurio et signo
v'ginis dep̄henditur eo q; tale signū hora
natiuitatis xpi vn̄ fides n̄ra depēdet ascēdisse
legitur. Cristiani igit̄ magna impedimenta
patientur a thurcis et ab infidelibꝰ. et a
seinuicē maxime dissentirent ppter mercuriꝰ
obustū aspicientē signū v'ginis ex opposito
in reuolucōne.

De Thurcis et tartaris

De Iudeis.

Sarraceni.

Nun folgt:

Particula tertia de cristianis ut sequitur.

Hier fehlen einige Blätter, denn auf
dem dritten Blatte folgt, nach einem Ab-
schnitte von acht Zeilen, welcher, —
Dies in decembri Fleubothomia apti, —
überschrieben ist, septima particula,

E 4

also

also müssen wohl die übrigen dazwischen fehlen. Die siebende Partikel lautet denn so :
 De imp̄ssionib⁹ aeris ad regionem nr̄am.
 Hyems ad latus caliditatis declinabit. Ver
 huīditatis cū ventoꝝ flatu. Estas ad sup.
 fluā caliditatē et siccitatē Autūnus a natura
 sua parū egreditur ad latus siccitatis de-
 clinādo.

Ietzt folgen die Monathe nach einan-
 der, davon nur einige zur Probe.

Mayus.

Circa scd̄m et terciū dies mars tēpe-
 statē faciet cū pluuiis et ventis australib⁹.
 circa iiij. diē humiditas uel ventus appāre-
 bit. Et circa. vij. viij. et ix. dies mars
 cancrū intrās tēpestates mouebit calorem et
 fortē ventū. Circa decimum sextū et. xvij.
 cū vento pluuiā. Circa xxj, mutacō p̄ si-
 gnat̄. circa. xxii. humiditas aut ventus. Cir-
 ca vicesimū octauum. dies nebulosa cū hu-
 miditate.

Auch müssen wir noch lesen, was er
 von dem October sagt :

October.

October.

Circa sui principiū alternacōem faciet cū calore pluua. circa . iij . diem aeris obscuritatē cū ventu forti. circa diem . vij . cū humiditate dabit ventū vel aliā aeris alternacō; circa . xij . humiditatem dabit. circa xv. et ppe hos dies alteracō p pluuias ventos et aeris obscuritate apparebit. circa xxi. in regionibus nris accidet frigus ventus et sequitur nix fortis. circa xxiiij. v. vi. vii. et hos dies et hos dies alteracō validissima p frigora ventus geladia et mues. et erunt dies satis frigidi. Circa . xxviij . et in fine mēsis iterū alteracō p aliqⁿ pdcō et pruma cū nebulis dēfis.

Das Papier ist sehr stark, läßt sich aber nicht genau beurtheilen, da durch das Feuchtmachen und die gelbe Pappe von Roggenmehl, welche noch hie und da darauf hängt, seine eigentliche Farbe, sein Ansehen überhaupt und selbst die Fläche etwas geändert ist.

Vollkommene Uibereinstimmung der Charaktere mit dem vorigen findet der Beobachter in den folgenden.

100.

Dyalogus inter. hugonem. cathonem et oliuerium. sup libertate ecc̄iastica luculentissime elaboratus feliciter incipit.

Am Ende:

Dyalogus sup libertate ecclesiastica nouiter compositus feliciter finit.

weiter unten:

Omnia a filio prius expire ⁿ_{q3} armis.

Vt nequit Nimiis. (sic.)

20 Blätter in 4.^o

In G. Podozzi's Sammlung.

Dieses Gespräch ist auf sehr schönes starkes Papier gedruckt, welches das Zeichen eines d hat mit dem Creutz, denn das Vorsetzpapier mit dem Ochsenkopf ist älter und ist wohl vom Buchbinder zugesetzt. Es ist ein merkwürdiger, den Typographen nach ganz unbe-

unbekannter Druck, welcher nach den Vergleichen der Typen und dem ganzen Ansehen des Druckes offenbar von Gutenberg gedruckt ist, wenn nicht die gedruckte Unterschrift in dem *Speculum Sacerdotum*, — *impressumque Maguntie*, — und die schriftliche Notiz in der *Celebratio missarum* von 1463 beide falsch sind, was wohl Niemand behaupten wird, der diese Gegenstände selbst untersucht hat.

Man bemerkt, wie man schon voraus wissen kann, weder Blattzeichen, Seitenzahlen noch Custoden, und eine vollständige Columne hat 31 Zeilen oder 5 Zoll 1 Linie Höhe, und 3 Zoll Breite.

In dem vorigen Calender von 1460 sind wahrscheinlich der Uiberschriften wegen die Columnen nicht gleich hoch. Die erste Seite hat 5 Zoll 7 Linien Höhe; die 2te nur 5 Zoll 6 Linien; die dritte hat 5 Zoll 3 Linien Höhe; die 4te nur 5 Zoll 2 Linien; die 5te Seite, oder vielmehr die, welche mit der Uiberschrift anfängt, „Dies
in

in decemhri fleubothomia apti.“ ist der vorigen ganz gleich; die Rückseite hingegen ist wiederum 5 Zoll 6 Linien hoch, die folgende desgleichen. Die letzte Seite in diesem Exemplar, welche sich mit der Beschreibung des October anfängt, ist 5 Zoll 3 Linien hoch. Die Breite ist im Gegentheil ganz übereinstimmend, 3 Zoll, 5 Linien.

Was nun das Gespräch über die Freiheit der Kirche selbst betrifft, so tritt Hugo mit dem Oliuerius zuerst auf: Dic michi, sagt Hugo, Oliueri verū ē quod audio consulatū thenen. clero abstulisse antiquissima priuilegia et credere hoc posse de iure.

Oliuerius.

Veru hugo. s; nō eodē sensū a Clero et Ciuitatis emulis accipit̃ quo a cōsulib9 fēm ē.

Mit sehr vielen Abbreviaturen, wie diese kleine Probe ausweist, ist der ganze Druck ausgefüllt und abgekürzt. — Oliuerius läßt sich von Hugo überzeugen, welcher

cher ihn endlich noch auf seinen Kollegen Cato verweist. — interroga socium tuū quem asseris iuristam si verum dixi.

Oliuerius.

Dic michi cato ē ne ita in cedula vti hugo retulit.

Cato.

Tota quod est in cedula retulit et ⁿ q₃ plura pro parte nostra addidit.

Oliuerius.

Hugo estimasse; sp te pte cleri faue' et p illa pte iura studuisse. iā ut intelligo eī studuisti p pte cītatis ⁊ laicoꝝ qd' tñ plures de cōsulatu vix credūt q̃ tibi soli resistētiā a clero factā impīgūt ⁊ nulli altei ideo voluisse; q₃ te ficuti nos audiuiſſēt ⁊ cessaret suspicō indubie.

Cato (nimmt des Hugo Partie.)

Dñe oliueri rogo nolite estimare dñm hugonē ppter iuriū hmōi allegacō; cōclude' velle p cītate quīmo hec p̄mpta īpius allegatis iuriū p nobis faciētiū vehementē michi

chi p̄ sup cō; inducit cōcl'onis cōtrarie: noui iuristarum sb'tilitatē. hec ad aurē vobis dico: ne nimiū ppter hec p̄ eū allegata de eo cōfidatis.

Oliuerius.

Si hec hugo ducit in iure scripta quid ambiguitatis ē ut nō liceat ciuitati iura exequi imo minus a clero exigere ⁿq; de iure poss;.

Cato.

Audietis dominū hugonem cōtrariū cōcludentem: velit deus non sim propheta.

Hugo.

Cur me clam inter vos tot verba miscetis. male cause signum est. gaudeo q; vnus vestrū legista est saltem baccalarius et p̄ consequēs in parte canonista. etc.

Hugo behält endlich das letzte Wort, und sagt: Deus vertat bene et spem ad bonum effectū deducat et ^uq; celeriter legato presenti.

101.

Ein Mainzer Calender von 1493.

8 Blätter in 12^o.

In der Privatbibliothek des Herrn Canonicus
Batton zu Frankfurt.

Ein merkwürdiges Stück des Alterthums,
was aber eigentlich ein xylotypographum
ist, denn es ist ganz in Holz geschnitten. Auf
der ersten Seite liest man Getruckt zu
Mentz oben, darunter finden sich mehrere
Cirkel, welche, wie die Planeten, die Sonne
umgeben. Oben rechts und links stehen
Wappenfelder, wovon das eine ein castrum
(wahrscheinlich) Mainz, enthält, das andere
ist leer gelassen und braun illuminirt,

Unten scheinen die Buchstaben H. D. den
Namen des Künstlers anzudeuten. Unter
dem Striche liest man folgende Zeilen.

Item. In dem außern zirkel virstestu
die guldem zal. In dem andern sun
tag buchstab In dem dritten schalt
iar Leg hin 93 iar heb an zu zelen
bey dem Creutzlin. ~ ~

Das

Das Ganze besteht aus 8 Blättern und hat 4 Zoll 11 Linien Höhe, und 2 Zoll 11 Linien $\frac{1}{2}$ Linie Breite. Die Einrichtung ist in mehrerer Hinsicht merkwürdig und verdient dem Leser ganz bekannt zu seyn. Jede Seite enthält einen Monat, welcher zuerst durch seinen Namen, dann durch das Himmelszeichen und endlich durch die Zahl der Tage bezeichnet wird. Dieser Bezeichnung folgt ein kleines Bild, welches auf die Arbeiten oder die Geschichte desselben anspielt. Oben darüber sind die Heiligen durch Brustbilder mit ihren Symbolen angegeben, und selbst durch einige Buchstaben kenntlich gemacht. In der Mitte stehen die Buchstaben welche die Tage in der Woche andeuten, und die Striche bei denselben beziehen sich wahrscheinlich auf die Feste. Nun sieht man noch ein anderes Zeichen, mittlere Linien mit Querstrichen, welche sich wahrscheinlich auf das gute oder schlechte Aderlassen beziehen. Denn die Aderlastafel fehlt auch in diesem nicht wie in keinem der ältern Calender.

Wir

Wir wollen nun in dieser Hinsicht die verschiedenen Monate durchgehen.

Rückseite des ersten Blattes.

Ienner

XXXI.

dazwischen steht das Monatszeichen mit einem Stern, und unten an der Tafel steht der auf den Monat anspielende Holzschnitt, welcher die Geburt Christi und die Ankunft der Könige aus dem Morgenlande vorstellt.

Die Heiligen dieses Monats, so wie die Feste desselben sind, wie folgt, angegeben:

beschneid. ein Kind, und der Priester mit dem Messer.

oberst. die drei Könige durch drei Cronen bezeichnet.

echart Eckhard, der Erzbischoff, mit der Toga, dem Stabe, und dem Bischofshute.

anto Antonius, durch eine Schelle.

seba Sebastianus, mit grünen Zweigen auf seinem Haupte.

F

agne

agne Agnes, durch das Lamm.
 vicēt Vincentius mit den Palmen-
 zweigen.
 Paulus mit dem Schwerdte.

Zweites Blatt. Recto.
 Hornūg (Fische) XXVIII.

Man sieht da einen, welcher Holz spal-
 tet, und einen andern, welcher sich am
 Feuer wärmt.

Die Heiligen und Feste werden so bezeichnet.
 heilig lichtmef durch eine Nonne mit
 dem Lichte.

blafi Blasius, durch einen Ordens-
 geistlichen mit dem Stabe und
 einem Zweige.

Dorothe Dorothea, durch eine Blumen-
 scherbe.

foola durch einen Fuß mit einer
 Handhabe.

valentei Valentin, mit dem Stabe und
 einer Crone.

petr Petrus, mit dem Buche und dem
 Schlüssel.

mathias.

mathias, durch einen Mann mit dem
Beile.

Auf der Rückseite steht der März.
Mertz (Widder) XXXI.

Die Landleute fangen an das Land zu
bauen

gregori Gregorius
gerdraut Gertrud
benedict Benedictus in ihrem ganzen
Costum.

marierkund Mariaeverkündigung. Der
Engel tritt zu Marien.

Drittes Blatt. Recto.

April. (das Lamm) XXX

Zwei Männer beschneiden die Bäume.

Heilige.

Ambrosi, Ambrosius im Bischofsornat,
Maria.

tiburtz, Tiburtius?

iorgrittir, der Ritter Georg,

maria vitalis.

Auf der Rückseite desselben Blattes

F 2

Philipp

Philipp Iacob.

kreuz ein Kreutz mit einem Spaten.

Iohañes, Iohannes im Gefängniſſe.

Serfaci, Servatius; Valetī, Valentinus;

Urbā, Urbanus;

May (Zwillinge) XXXI.

Das Bild, welches eine Anspielung auf den May seyn soll, enthält ein liebendes Paar, auf der einen Seite, welche sich liebkosend umfassen, auf der andern Seite sitzen zwei andere im Bade und bringen sich ein Gläschen. Die Heiligen dieses Monats finden wir auf dem folgenden Blatte.

Erasin Erasmus? bonifaci, barna, veit, iohañes, peter pauls.

Gegen die Mitte folgt:

Brachmont (Krebs) XXXI.

Der Acker wird gebaut, man sieht die Landleute mit dem Pfluge beschäftigt.

Auf der Rückseite finden wir die in diesen Monat fallenden Feste:

Maria, mit dem Kind Iesu.

Ulrich,

Ulrich, mit dem Fische.
 Marga, Margarithe,
 xypotē? magda, Maria Magdalen;
 iacob.

Heumon (Löwe) XXXI.

Hier finden wir die Schnitter auf der Wiese.

Fünftes Blatt.

Peter, Petrus wird blos durch den Schlüssel angedeutet. ofwalt; laurētz; maria; sebolt trägt ein Schloß auf seinen Schultern; bartho, Bartholomeus mit dem Schwerte; auguio.

Augustmon (Jungfrau) XXXI.

die volle Erndte, das Korn ist gefällt, die Garben werden gebunden und aufgehäuft.

Auf der Rückseite dieses Blattes ist vorgestellt, gilg? Maria; kreutz, (Kreutzerhöhung;) mathe; moritz (als Ritter); heirat? mich; ierom;

Das Bild spielt auf das neue Ausfäen an, die Egge wird über das Feld gezogen, und ein anderer streuet den Saamen aus.

Sechstes Blatt.

Flanas'; gallus; lucas durch den Ochsen; xi tausendmeid, die 11000 Jungfrauen werden durch eine einzige mit dem Lichte dargestellt. Simon mit der Keule; Iudas mit einer Säge.

Man ist beschäftigt Trauben zu schneiden.
Rückseite.

allheili, aller Heiligen werden durch eine Menge von Köpfen vorgestellt.

allfelm Aller Seelen, durch eine Menge nackender Kinder.

h' marti Der heilige Martin wird auch schon hier durch eine fette Gans, welche am Bratspießsteckt, symbolisirt.

elisa;

elifa; maria; kathe; andre;

Wintermon (Schütze) XXX.

Der Schäfer hütet die Heerde, und leert dabei in vollen Zügen sein Fläschgen Kratzer aus.

Siebendes Blatt.

barbā, barnabas? nico; maria; thomas
der heilige Thomas wird durch eine Hand,
die in eine Wunde greift dargestellt;
crist; steph; iohā; kindlein;

Cristmon (Steinbock) XXXI.

Die Scene des Christmonds füllen Maria und Ioseph und das Christkindlein, welches an der Erde liegt. Hinter Ioseph steht das Oechslein und das Efelein.

Die Rückseite des siebenden Blattes, enthält die Aderlastafel. Eine nackte Figur ist von allen Himmelszeichen umgeben. Jedes ist mit krummen Linien mit der Figur in Verbindung gezogen und deutet dadurch die die Stelle an, auf welcher man wahrscheinlich unter diesem Gestirn am besten die Ader schlagen könnte.

Das achte Blat giebt darüber gleichsam eine nähere Erklärung durch die Buchstaben welche nun noch bestimmter die Tage des Monats andeuten, an welchen gut Aderlassen oder Schröpfen ist.

Die Rückseite wiederholt die Angabe einiger Feste durch Buchstaben, und besonders des Sonntagsbuchstaben.

Ich habe geglaubt, selbst die Heiligen dieses Calenders nennen zu müssen, weil, wie man sehen wird, viele Feste sich seit dieser Zeit geändert haben.

102.

Ein Mainzer Wandkalender von 1496.
in Fol. patente.

Nur seitdem ich gelesen hatte, daß einige Gelehrten die Pressen des XVten Jahrhunderts zu stolz oder zu groß, oder mit zu grossen Unternehmungen beschäftigt, glaubten, als daß sie ein so einfaches, wenn gleich allgemein nützliches Ding hätten liefern sollen, sammelte ich mit vorzüglicher Aufmerksamkeit

samkeit für diese Art von Druck, welche man natürlicher Weise nirgend wo anders als auf Decken, oder in alten Rechnungen suchen durfte. Wie glücklich ich in dieser Art von mühsamen Excursion war, mag mein Mainzer Wandkalender von 1457 beweisen, wovon ich der gelehrten Welt schon eine kurze Schilderung in den ersten Stücken der Leipziger Litteraturzeitung mitgetheilt habe, wovon man aber eine sehr treue Copie in einer neuen Ausgabe meines *Essai sur les monumens typographiques de Gutenberg* finden wird.

Der vor mir liegende Calender hat ebenfalls einer alten Rechnung zum Umschlage gedient, weil derselbe aber da theils durch den Faden, welcher ihn anheftete, durchschnitten, theils durch das öftere Begreifen durchlöchert wurde, so ist er ziemlich fragmentarisch in meine Hände gekommen.

Dieser Almanach ist auf einen offenen Folio - Bogen gedruckt und hat folgende Uiberschrift.

Almanach presens calculatum in vrbe me-
 tropolitana moguntinēsi Continetq; Conjun-
 ctiones et Oppositiones luminariū veras die-
 bus equatis ac horis ad meridianū inclite ci-
 uitatis mogūtine redactis. Dies quoq; mi....
 rmaciarū scd'm aspectus planetarū ad lunā ele-
 ctos ostendit. Ad annū dñi M. CCCC. XCVj.
 bisextilem currētem Cujus aureus nu.....
 iclus solaris. xxj. littera dominicalis C. ab jni-
 cio anni vsq; ad festū f. mathie. Deinceps
 vero b vsq; ad exitū āni efficitur. Indicio
 allum vij. ebdomade. Concurrētes ij. dies.
 Septuagesima dñica post cōuersionis f. pauli.
 Dñica Esto michi erit die valentini jn
 pfecto ambrosii. Rogaciones dñica post jo-
 hānis ante portā latinam. Penthecoste dñica
 post sophie virginis. Aduentus dominica
 post Katherine.

Jetzt folgen die Conjunctiones und Op-
 positiones auf der einen und der andern
 Seite.

Cōiunctiones.

Conjunctio sexta feria post oc. epiphie:
 post me.

hore Minuta

v. xl.

Cōiun-

		hore	Minuta
Cōiunctio dominica	Esto michi. ante meri.	xj.	xxj.
— —	tercia feria post gregorii. ante meri	ij.	xviiij.
— —	quarta fe. post dñicā ⁿ q simōgeniti. p9.	ij.	xviiij.
— —	die ascensionis domini. post meri.	xi.	xxxv.
— —	sabbato post bonifacii. ante me- ridiē.	vij.	v.
— —	die septē fratrum. post meridiem.	j.	lj.
— —	secunda feria post sexti. post meridiē.	ix.	iiij.
— —	in vigilia natiuitatis marie. an- te me.	v.	xlviij.
— —	quinta feria post Francisci. post meri.	iiij.	xliij.
— —	sabbato post omniū sancto ²⁴ . an me.	vj.	xxviij.
— —	die barbare virginis. post meridiē.	x.	lj.

Diesen gegen über stehen die Oppositio-
nes, wovon ich nur einige hersetzen will.

Opposiciones.

	Hore.	Minuta.
Oppositio sabbatho post cōuersiōis s. pauli. ante	ij.	xix.
Oppositio dñica Reminiscere. post meri.	j.	xxiiij.
Oppositio terciā feria post dñicā pal- marū. an me.	j.	xviij.
Oppositio q̄rta feriā. post marci. post meridiē.	j.	lviii.
		Nun

Nun folgen die Monate mit der Angabe der Feste, und der Planeten. Um nur ein einziges Beispiel zu geben, folgt hier:

December.

Quinta feria et sexta post andree	Scorp.
Die cōceptionis ma. sexta fe. et jab. seqn. v3	
[̄] pter crura	aqua.
Dominica et secunda feria seqn valet. [̄] pter	
pedes.	pisces.
Quarta feria post lucie valet. preter caput	aries.
Die thome appostoli valet. preter pulmaticā	cācer.
Die johanis baptiste valet. preter nates.	libra.
Quinta feria post jnnocentum.	Scorp.
Profesto et die siluestri valet. preter coxas.	fagit.

Dass auch hier die Anweisungen Arzneien zu nehmen nicht weggelassen seyen, werden die Leser wohl schon im Voraus erwarten. Diese Anweisung macht den Beschluss.

Pharmaciarum quoq; dies modo facile inuenies. Farmacie dantur in electuariis pilulis decoctione. vnde si cuiquam diei supra in tabula notato. Canceri signum ascriptum inuenies valet eo die farmacia in electuariis. Li (libra ubi a) pponitur valet eo die farmacia in omnibus. Scorpio si diei ascribitur valet farmacia in pocione. Aquarius si diei adiiicitur far (macia vale) t in omnibus. . . Pisces si cuiquam (mit umgekehrtem i) diei annotantur valet eo

eo die farmacia in pilulis. Reliqⁿ vero signa ad farmacias dandas in vti (lia.)

Der Drucker dieses Calenders ist Peter Friedberg zu Mainz, weil derselbe mit eben dem Charakter gedruckt ist, den wir in andern mit seinem Namen unterzeichneten Drucken wieder finden.

103.

Ein Nürnbergischer Wandkalender
von 1484. in fol. patente.

Die Einrichtung dieses Calenders stimmt genau mit dem überein, welche ich von 1483 in einer meiner vorigen Lieferungen geschildert habe. (S. 3te Lief. typograph. Seltenheiten N. 50. S. 129.)

Eine sogenannte Vignette ziert oben das Blatt, den Zug der Heiligen drei Könige aus dem Morgenlande vorstellend. Auf der einen Seite sitzt Maria mit dem Kinde auf dem Schooße, und Ioseph hinter ihr, einen Kasten öffnend. Der vordere des Zugs kniet vor dem Kinde nieder und reicht ihm ein Kästchen

chēn mit Edelsteinen. Das Kind greift mit vieler Freude in dem geöffneten Kästchen herum und holt der Mutter ein Stück nach dem andern heraus.

Auf den Seiten sind ähnliche Verzierungen, mit blauen Vögeln und andern Thieren angebracht. Jeder Monat hat denn zu Anfange seine eigene Vignette. Diese Holzschnitte sind ziemlich fein gemacht.

Auf der einen Seite liest man zwischen den Verzierungen die Worte: Vil gutter jore, auf der andern Ihesus maria.

Die Uiberschrift ist in folgenden Worten begriffen:

Dis jores als man zalt nach Cristi vnsers herrē geburt. M. cccc. lxxxiiij. So ist. iij. die guldin zale, vnd. D. funtag büchstabe, vntz vff fant Mathis tag, vnd das. C. würt funtag büchstab das jor für rufß wañ es ist ein schaltjore vnd sint. ix. wuchen vnd. iii. tag zwischen wynacht vñ der pfaffenfastnacht.

Um

Um nur noch eine kleine Probe zu geben, so wollen wir die Schilderung des Ienners hören.

Der Initialbuchstabe, ein D, macht das Titelkupfer. Ioseph und Maria beten im Stalle, das Kindlein liegt auf Stroh zu ihren Füßen. Im Hintergrunde fressen die Ochsen aus der Krippe und auf der andern Seite sieht man in der Ferne eine Stadt und am Himmel den Stern. Dafs auch hier in der Beschreibung das Blutlassen nicht wegblieb, wird der Leser in dem folgenden finden.

Der Ienner.

Das erst nü würt vff Sant Iohans mit dē guldin mund tag nachmittag so die glogk. x. schlecht. vnnd. xij. minuten. Der bruch würt an mitwuch vor fant veltins tag nachmittag so es. viij. schlecht vñd xxij. minute. Vñ ist d' tag IX. stundē lang vñ. xxij. minuten. An dornstag frytag nach sant Iohans crisostomus tag ist der mon in fischen ist mittel An samstag vñ an vnser Frouwen liechmefs oben ist d' mon im wider ist gut losfen

fen Am fanstag funtag nach sant Dorotheen
tage ist der mon im krebs ist mittel An
sant veltins tag vnd andern tag ist d' mon
in der wogen ist gut lossen An montag zin-
stag mitwuch nach fant veltins tag ist der
mon im scorpiō ist mittel An dornstag fry-
tag vor fant peter stülung tag ist d' mon im
schützen ist gut lossen An fant mathis oben
vnnd am tag ist der mon in wasserman ist
gut lossen.

In diesem Geschmacke find die Nach-
richten der übrigen Monate. Dieser Calen-
der ist von Anton Koburger in Nürn-
berg gedruckt. Ich brauche die Art die
Stunden zu zählen, nicht als Beweis für
Nürnberg anzuführen, es ist genug, wenn
man die Typen dieser Presse hier wieder
erkennt.

Speculum Donati.

Argentor. Grüninger.

in fol. pat. (1490.)

Dieser Donat welcher in mehrerer Hinsicht merkwürdig ist, hat zwei Hauptcolumnen, in der einen steht der Text, und in der andern die Erklärung, oder wie es der Verfasser nennt, Glossema. Unter der oben angeführten Uiberschrift, Speculum Donati finden sich folgende Verse:

Praesens typus proponitur, facillime
 Donatum ut hinc puer minorem intelligat,
 Haec rudis informatio rudes decet,
 Idonei magis legant idonea.

Nun folgt ein großer Holzschnitt von 8 Zoll 6 Linien Breite, und 5 Zoll 9 Linien Höhe. Dieser Holzstich enthält lächerliche Anspielungen auf die Latinität, welche man wohl schwerlich verstehen würde, wenn nicht der Zeichner selbst der Einbildungskraft zu Hülfe gekommen wäre. Im Hintergrunde bemerkt man ein Schloss
 G mit

mit der Uiberschrift *Arx Rhomana, Sermo latinus*. Dieses Schloß faßt denn mehrere Gruppen, welche auf die Redetheile des Donats Bezug haben.

Zuerst sieht man den Priester vor dem Altare, welcher die Hostie emporhält, mit dem Chorbuben, welcher hinter ihm kniet, und einen Betenden (den Sacristan) vor ihm. Der Priester hat eine Uiberschrift, welche seine Bestimmung im Gemählde enthält: *Plebanus, nomen. 1 pars orationis*. Der Bube mit der Schelle: *Edituus praepositio septima pars orationis*; und der Bittende: *coadiutor, pronomen secunda pars*;

Ietzt kommen wir zu den Thronen des Königs und der Königin. Man höre die Bedeutung im Schlosse der Latinität. *Rex verbum 3 pars orationis*; *Regina, aduerbium 4. ps.*

Vor diesen steht der Narr mit der Schellenkappe, *Stultus interiectio 8 pars orationis*. Der Ritter mit dem Glase *coniunctio sexta pars orationis*. Hinter dem Narren
ren

ren steht ein Bettelmönch mit der Aufschrift: monach^o mendicans participiū 5. und im Vordergrund steht eine alte Frau im Wasser heraufgeschürzt mit Waschen und Wäscheklopfen beschäftigt, nach französischer Sitte mit einem breiten Brete. Die Uiberschrift bei derselben lautet so: vetula. fidelis informator et studiosus scola 7.

Dieses Bild wird nun durch folgende Verse als Text und dem Glossema als Erklärung weiter aus einander gesetzt. Im Originale steht der Text mit rotund auf der linken Seite und die Erklärung mit einer gothischen Type auf der Rechten. Wir werden, um den Platz zu sparen, die Erklärung immer unter den Text setzen.

I. Inclyta de doctis arx Rhomana fertur Achivis
Haec adem rudibus fermo Latinus erit.

Quia Latinum e Graecorum fontibus ortum habuisse constat, ideo typice per arcem delatam a Grajis Rhomam figuratur.

II. Mons arcem facilis per quem conscendimus ipsam
Quaedam cum normis est elementa suis.

Principia, et regulae sermonis Latini per omnem quo scandimus arcem signantur. Quoniam per

istiusmodi Latinum eloquiū adquiritur, sicut per montem itur ad arcem.

III. Quotq; homines habet arx totidē ipsa oratio partes,
Sed cuiusvis sunt acta notanda tibi.

Partes orationis sunt octo, quot : in ipsa arce homines esse spectantur, quorum si consideraveris officia singuli singulas partes notabūt.

IV. Nomen erit dicens fac tantum, ac tale sacerdos
Ut dentur meritis coelica regna tuis.

Orationis pars prima Nomen, significatur per sacerdotem (quem paroetianum vocant) de mundanis et coelestibus corporibus ac rebus praedicantem.

V. Estq; Sacellanus pronomen, deficiente
Isto cōmissas nam gerit ille vices.

Partem secundam Pronomen insinuat Sacellanus (quem nostri divinorum adiutorem adpellitant) quod is in absentia paroetiani exequat̃ illius officiū. Et quemadmodū inutilis est servus, qui dominum non providet, ita non referētia, neq; demonstrantia pronomina sūt casā.

VI. Rex verbum designat agens, patiensque inimicos,
Nonnunq; neutrum pace vigente gerens.

Tertiam et precipuam orationis partē Verbum, regia Majestas (quod est arcis caput) repraesentat: aut agens, cum belligerat: aut patiens, cum illi bellum infertur: vel neutrū, quādo tēpore pacis quiescit.

VII. Ipsaq; Significat regina adverbia nobis
Explanans, implens, Singula, regis amans.

Adver-

Adverbium pars quarta per Reginā insinuatur qua Regis uxor Legitimi ceu vincula jubent socialia lecti, omnia ad nudum illius quēadmodum adverbium significationem verbi explanat, atq3 implet.

VIII. Quintam per monachum fingamus participantem

Huic praebent munus praespiter, ipseq3 Rex

Per fratricellum mendicantem significatur Participium. Nam sicut hic a sacerdote et rege supremis in arce et seorsum et simul stipem expostulat, ita illud a nomine genera et casus, a verbo tempora et significationem, ab utroque numerum et figuram recipit.

IX. Qui fundit dulcem tibi sit pars sexta Lyeum

Nectitur hoc medio linguaq3 mensq3 viro.

Caupo vina propinans notat conjunctionem. Sicut enim illa fūt Tentatura pedes olim vincturaq3 linguam, ita haec pars reliquas partes et ipsam sententiam annectit, atq3 ordinat.

X. Significat sacra septenam servus in aede

Qui resono minuit, aereq3 mutat opus.

Septima pars non absurde per famulum delubri (quem vocant aedituum) signatur. Is enim pulsu timpanorum quaecunque geruntur, haut secus atq3 praepositio reliquarum partiū significationem, cōplet, mutat, ac minuit.

XI. Octavam (quae Rhomanis est ultima) partem

Moribus insinuat noliger ipse suis.

Octava et ultīma per fatuū intelligitur variis modis ridentē, gaudentem, dolentem et gementem: per-

inde ac ipsa interjectio mentis affectum voce incognita multipharium significat.

XII. Discipulumque bonum, praecellentemque magistrum

Omnia scire volens garrula signat anus.

Insuper dicacula vetula non ut reliquae personae in ipsa arce, sed foris existens praeceptorem bonum docentem, eademque omniū rimatriae auditorem nihil non scire volentem repraesentat.

Annotandum etiam quod licet dicantur esse partes orationis, tamen (ut ait Pomponius) participia, et gerundi a verbo (cuius partes sunt) erudite non segregavere. Ipsamq; interjectionem junxere adverbio, sed dumtaxat partes ponentes. Sed haec adulti sciant, Rudibus typum proponimus. Valete qui bene judicatis.

Ringmannus scripsit documenta Philesius ipsa
Pressit Grüningeri saedula cura tui,

Hier finden wir zugleich in der Unterschrift den Namen des Verfassers Philesius Ringmann und den des Druckers Grüninger zu Strasburg.

Ich habe diesen merkwürdigen Donat ebenfalls auf einer alten Decke, gefunden.

Eine gedruckte Urkunde von 1499.

(Ein Affiliationsbrief des Klosters Buurlo
in Münster)

Dafs man später anfieng Briefe, welche vertheilt werden sollten, häufiger zu drucken, beweist diese Urkunde, welche ich der Güte des thätigen Sammlers, Herrn Kindlinger's, verdanke, dessen schätzbare Sammlung der Geschichte noch reiche data liefern wird. Der Drucker davon ist mir unbekannt. Sie ist auf Pergament, auf länglich Queroctav gedruckt, welches mehr, wie viele dergleichen Urkunden, einem Streifen ähnlich ist. Die gedruckte Columnne hat in der Breite 7 Zoll 3 Linien und ohngefähr 2 Zoll Höhe. Die hineingeschriebenen Worte habe ich durch den cursiv Character andeuten lassen:

Frater Hermānus Rees prior monasterii vinee
beate marie in nouo Buurlo ordinis Cisterciensis
Monasteriensis dyocesis. In christo nobis dilecte
ac honeste matrone dicte Eli jabeth Eue-
rardes habitanti in Nottelen Salutem in do-
mino

mino et presentis vite cursum feliciter consummare Exigente pie deuotionis vestre affectū quem ad nos et ad monasteriū ac ordinem nostrū vos habere didicimus petitioni vestre fauorabiliter annuētes ꝛ ad beneficium fraternitatis vos colligētes Conferimus vobis per presentes de speciali gratia nostri generalis capittuli : nobis nostrique successoribus in hac parte graciose concessa plenariam participationē omnium bonorū spiritualiuꝫ que in missis. vigiliis. ieiuniis. elemosynis. hospitalitatibus. orationibꝫ. psalteriis. disciplinis. ceterisqꝫ beneficiis deo gratis in dicto nostro monasterio Buurlo. ꝛ que in omnibus ꝛ singulis totius nostri ordinis. monasteriis etiam vtriusqꝫ sexus per vniuersum mundū longe lateqꝫ diffusis salubriter fiunt. ac futuris perpetuis temporibus domino largiente feliciter fient in vita vestra pariter ꝛ in morte. ita vt cum obitus vester quem deus felicem faciat nostro fuerit capittulo nunciatus: ibidem tanqꝫ vnus nostrū absoluemini Omniumqꝫ missarum ꝛ orationū quas singulis annis pro fratribus ꝛ sororibus nostri ordinis viuis et defunctis fideliter et deuote facere consueuimus: efficiemini particeps et confors Datum in nostro Monasterio nouo Buurlo sub appensione nostri prioratus sigilli. Anno domini Millesimo *quadringentesio* Nonagesimo no Ipo die scti Lamberti epi

et rurs.

Der

Der Druck ist sehr schön, wie aber alle die gothischen Typen schwer zu bestimmen. Es ist gerade die Type, welche Ienson und Koburger in den Anmerkungen zu der Glossa de Lyra angewandt haben, allein da diese Charaktere in dieser Zeit schon gemeiner wurden, da es um diese Zeit wahrscheinlich öffentliche Schriftgieser gab, welche ihre Typen verkauften, so wird die Bestimmung dieser Drucke zu Ende 1480 und 1490 sehr zweifelhaft bleiben, ausser bei denen Pressen, welche ihre eigenen und bestimmten Typen immer beibehielten.

Merkwürdig ist dabei noch dieses, dass der Siegelhalter, ein Streif von Pergament, einige Zeilen aus demselben Affiliationsbriefe enthält, aber nicht nur mit anderer Zeileneintheilung, sondern auch mit verschiedenen Typen, so dass dieses noch mehr zum Beweise dient, dass man die Pressen schon häufig zu Kleinigkeiten der Art anwandte, und dass auch die ältern Pressen gern arbeiteten, wenn nur etwas dabei ge-

wonnen wurde. Man hat diese Dinge weniger merkwürdig geachtet, jetzt, wenn man sich die Mühe geben wollte, jedes Fragment aufzuheben, wenn es nur den Beweis eines Drucks aus dem XVten Jahrhunderte ausmache, würde man auf die Spur von einer Menge von Merkwürdigkeiten kommen, deren Existenz wir bisher nicht einmal ahndeten.

106.

Litterae inuitatoriae Iacobi Archiepiscopi moguntini de subsidio dando in Fol. patente 1507. (impr. per Ioh. Schöffer.)

Ein Brief in Querfolio mit der spätern Type welche Iohann Schöffer anwandte. Dieser ist in so vieler Hinsicht merkwürdig, daß er ganz hier eingerückt zu werden verdient.

Iacobus dei gratia sancte Maguntineñ. sedis Archiepiscopus Sacri Romani imperii per Germaniā Archicancellarius Princeps elector. venerabilibus et honorabilibus. nostre
maioris

maioris Sanctō Petri Stephani. Victoris. Btē
 Marie in campis. Btē Marie ad gradus Mau-
 ricii. Iohānis Gingołff. intra et extra mu-
 ros civitatis nostre Maguntineñ Sctōr Pe-
 tri et Alexandri Aschaffenburgē Scti Petri
 Fritzlarieñ beate Marie et Sancti Seueri Er-
 fordeñ. Scti Bartholomei mōtis beate Marie
 et beator. Marie et Georgii. als Sancti
 Leonhardi Franckfordeñ. Sancti Martini Pin-
 gueñ. Sancte Katherine in Oppenheim. Mox-
 stateñ. Celleñ. Licheñ. Heiligenstadeñ. Is-
 naceñ. Goteñ. Dorlaneñ. Burslauenñ. Bebru-
 ceñ. Northeimeñ. Ameneburgeñ. Iechburgeñ.
 Northuseñ. Embiceñ. Casselleñ. Rodenbur-
 geñ. Geismarieñ. oiūq; aliar et singularū
 eccliarum Collegiatar nostre Moguntineñ.
 Diocesis prepositis Decanis scolasticis, cā-
 toribus Custodibus Thesaurariis Subcustodi-
 bus Canoniciis ⁊ Capitulis: Necnō vniuersis
 Abbatibus Abbatissis Prioribus Priorissis
 Prepositis Prepositissis Cōmendatoribus Pre-
 ceptoribus Cōuentibus ⁊ officiatis quibus-
 cūq; monasteriorū ⁊ Conuētū ac domorū
 tam regulariū quā secularium personarū quo-
 rūcūq;

rŭcūq; ordinu; vtriusq; Sexus hominū. cu-
 juscūq; gradus p̄minentie seu conditionis
 exis. tāt seu quocūq; momē nūcupētur.
 Necnō Decanis Ruralibus Archip̄biteris dif-
 finitoribus ⁊ Camerariis Sediū et pastoribus
 p̄positurarū p̄dictarū ac prefatarū Metropo-
 litice et Collegiatarū Monasteriorū Conuen-
 tuū et parrochialiū ecclesiarū ⁊ capellarum
 Rectoribus Plebanis Uiceplebanis Uicariis
 perpetuis Capellanis. Altaristis Ebdomadariis
 Presbyteris Officiatis et aliis beneficiatis p
 dictas nostras ciuitatem ⁊ diocesim Mogun-
 tineſi. vbilibet constitutis deuotis nostris di-
 lectis. ad quos presentes nostre littere per-
 uenerint, seu quos p̄sens tangit negociū seu
 tangere poterit quomodolibet in futurū cō-
 muniter et diuisim salutē in dño Sempiter-
 nā et p̄sentibus nostris cum obedientia dare
 fidem: Venerabiles religiosi honorabilesq;
 deuoti nobis dilecti. Etsi vereamur insti-
 tutū nostrum a nōnullis (lic; nec insolita
 neq; indigna ab eis petant) criminari fole-
 re. Idp; qđ neces. sario ⁊ rationabiliter cō-
 tingit in cupiditatis speciem vertere conent.
 Sciant

Sciant tamen ⁊ certū habeāt. nulla nos de-
 lectatione duci nec libidine impelli. vt onus
 aliq̄ subditis nr̄is temere imponamus. Qui
 poti⁹ (boni pastoris more) oues nobis cō-
 missas pascereq; carpere. fouere q; dissipare
 cuperem⁹. S; q; in oelīs ⁊ apto est: quot
 ⁊ quātas post electionē de nobis cōcorditer
 factā: et cōfirmationē illius a sede ap̄lica
 obtentā pro pallio expēsas ⁊ sumptus imo-
 dicos nos facere. Quantaq; Stipendia in
 regie maiestatis obsequio. armatis ⁊ militibus
 nostris in Austriam missis, impendere oportuit.
 Quātoq; cōmeatu in cōuentu regio
 paulo ante apud Constantiā celebrato ad ob-
 tinenda regalia nostra opus fuerat. Et nunc
 longe maiora nos expectant. dum regiam
 maiestatē in gloriosissima sua ad urbem
 p̄fectione pro corona imperiali adipiscenda
 per oratores nostros ⁊ expeditos | comitari ⁊
 prosequi ex debito et iure teneamur: Ad
 que omnia fubeunda cum facultates nostre
 nō bene. non cōmode sufficiant. totq; one-
 ra | sine subditoꝝ nostroꝝ auxilio p̄ferre
 nō possimus. Dignū arbitramur vt et ip̄i
 de

de quoꝝ conseruatione ⁊ Salute agitur |
dum paci consulit. Ad hoc pium desideriu
nostrum ex caritate de suis contribuāt ⁊ cō-
ferant volentes | vt tandē sub p̄tectione re-
gie maiestatis imperij ⁊ nostra | tanqꝫ sub
vmbra. alta ⁊ leta pace fruantur ⁊ cōquies-
cant: Scituriqꝫ dum mēbra stomacho ⁊ ca-
piti que necessaria sunt subministrabūt | vi-
cissim ⁊ ipsa ab his salubriter conseruant.
Que si illis forte subsidiū et auxiliū presta-
re recusant | seipsa tandem cum capite vi-
ribus destituūt ⁊ ad extremā deducunt de-
structionē ⁊ perniciem. Dabitis igitur cō-
sultationibus ⁊ tractatu desup cum venera-
bilibus ⁊ honorabilibus Decano et Capitulo
ecclie nostre. Motiqꝫ tandem rationibus su-
pradiētis alijsqꝫ multis vrgentibus causis.
maiorū vestigia sequeñ. de consilio ⁊ As-
sensu eorudē decani ⁊ capituli ecclesie no-
stre magutiñ sepediēte. Collectā admodū
duoꝝ subsidioꝝ maiorū et sex procurationū
taxandi omniū et singuloꝝ prouentuū red-
dituū et emolimētoꝝ quottidianis distribu-
tionibꝫque presentie nuncupātur duntaxat
excep.

exceptis. de prelaturis dignitatibus preben-
dis monasterijs domibus beneficiis et altari-
bus vestris ecclesiasticis que in titulū vel
cōmendā obtinetis pro vna in festo sancte
Martini patroni nostri huius p̄sentis Anni
dñi Millesimi quingētesimi septimi. et alte-
ra medietatibus in festo eiusdē sancti marti-
ni Anni dñi millesimi quīgētesimi octauī ime-
diate deinde sequē. aut infra sex dies quo-
libet huiusmodi festoꝝ cōtinue sequē seu
terminū vel terminos per nros Cōmissarios
infra nomīatos p̄figendū vel p̄figēdos quo-
vis annorū huiusmodi dimidiā partē eiusdē
collecte loco caritativi subsidii imponēdā
exigēdam et levandā decreuimꝰ. et in dei
noīe postulamꝰ imponimꝰ. et exigimꝰ. per
p̄sentes Quocirca has nostras postulationē
impositionē et subsidiū carititiuū pstandū vo-
bis om̄ibus ⁊ singulis supradictis coniūctim ⁊
divisim tenore presentiū intimamus. insinua-
mus et notificamꝰ ac ad vestras certas et
indubitatas noticias volumus peruenire vos-
qꝰ om̄es ⁊ singulos supradictos obediētie no-
stre filios cū affectu vere caritatis horta-
mur

mur requirimus et monem⁹ primo secūdo ter-
 cio et peremptorie vobisq; om̃ibus ⁊ singu-
 lis supradictis cōmuniter ⁊ divisim in virtu-
 te sancte obediētie, et sub infra scriptis sen-
 tētiarū penis districte precipiēdo mādamus
 Quaten⁹ vnā die Sancti Martini proxime
 futura huius anni millesimiquingētesimisep-
 timi. Et alterā dimidietates p̄fate collecte
 sic vt p̄mittitur loco caritatiui subsidii iposi-
 te de eiusdē sancti martini Anno millesimo
 quingētesimo octauo proximū deinde futura
 seu si per vos non steterit quominus p̄sen-
 tiū notitiā habueritis infra sex dierum spa-
 ciū post quodlibet dictorū duorū festorū
 immediate sequentium Quorum sex dierum
 duos pro primo duos pro secūdo et re-
 liquos duos dies vobis et vestrum cui-
 bet pro tertio et peremptorio termino: ac
 Canonica monitione prefigimus unam di-
 midiam partem dicte collecte pretactis duo-
 bus annis prout vestrū quēlibet secundu quot-
 tā ipsum cōcernētem spectet nostris collecto-
 rib⁹ honorabilibus videlicet deuotis nobis
 in xpo dilectis Theoderico Zobel nostro in
 spiri-

spiritualib9 vicario Iohāni de Hatstein Adolfo de Stockheim dicte maioris nostre et Iuonirvittich Sancti victoris extra muros maguntiñ ecclesiarū Canonicis quos ad hoc negociū Cōmissarios nostros fecimus et deputauimus ac facimus et deputamus perpsentes de vestris ecclesiasticis beneficiis tradatis, et sine cōtradictione soluatis et vestrū quilibet iuxta quottā se cōcernentē tradat et soluat expedite realiter et cum effectu Alioquin vos prepositi Decani Scolastici Cantores Custodes Thesaurarij subcustodes canonici Capitula nec non Abbates abbatisse Priores priorisse prepositi prepositisse Cōmēdatores preceptores Officiati et conuentus Decani Rurales Archipsbiteri difinitores Camerarij sedium pastores Plebani Viceplebani Uicarij Altariste Ebdomadarij presbiteri officiiati et Beneficiati ecclesiarū monasterioꝝ et conuentuū domorū et capitulorū p̄dictorum quilibet prout ipsum concernit prefatā impositionē et subsidiū huiusmodi vt p̄mittitur infra terminos prenomatos vel per Cōmissarios nostros p̄dictos

dictos statuendos nō solueritis aut Aliquis
 vestrū non soluerit sed in ipsius subsidij
 solutione negligentes inuenti fueritis seu re-
 belles aut nobis in hac pte rebellibus vel
 etiā nos seu Collectores nros pdictos in
 solutioē et leuatioē eiusdē subsidii īpedien-
 tibus dederitis quoquomodo auxiliū consi-
 lium vel favorem publice vel occulte dire-
 cte vel indirecte. Nos Iacobus Archiepis-
 copus predictus in vestrū singulos excōmu-
 nicatois In capitula vero et conuētus de-
 linqueñ suspensionis à diuinis. et in ipsoꝝ
 delinquentiū ecclesias monasteria domos et
 capellas interdicti sentencias ex nunc prout
 extunc et extunc prout ex nunc dicta ca-
 nonica monitioñ pmissa ferimus in hijs scrip-
 tis: et etiā in dei nomie pmulgamꝝ. Insup
 prefatis nris collectoribus et cōmissarijs et
 ipsoꝝ cuilibet in solidū cōmittimus et mā-
 damus quatenꝝ ad executionē omniū et sin-
 gulorū pmissorū iuxta harū nostrarū lrarum
 continētiam ꝛ tenorem Auctoritate nra ratioe
 preuia procedant aut alter eoꝝ procedat
 petendo exigendo leuando recipiendo et
 colli-

colligendo predictā subsidii impositionē a vobis omnibus ⁊ singulis supradictis nulli super hoc deferendo persone cuiuscūq; cōditionis et status existat. Cum potestate hos nostros processus seu alios per eos emittēdos et fulminādos continuandi aggrauandi et reaggrauandi de solutione prefate collectę et impositionis in toto vel in parte quietādi liberandi et absolūedi pactum. de ulterius nō petendo soluta faciendi terminos et dilationes dandi et concedendi Unum vel plures succollectorem vel succollectores de nostra tamen scientia substituendi Eosq; reuocādi quotiens oportunu; fuerit. Nec non omnes et singulas personas capitula collegia conventus ecclesias Monasteria domos et capellas qui vel que prefatas nostras vel a collectoribus nris aut eorum Altero latas vel ferēdas sentēcias Aut earum aliquam incurrerint quoquomodo in forma ecclesie consueta absoluendi agendiq; dicendi gerendi exercendi et ordinandi que pro executione pmissorum coniūctim vel divisim fuerint utilia et quomodolibet oportuna super quibus

omnibus et singulis pmissis eisdem nostris
 collectoribus et commissariis Ac ipsorum cui-
 libet insolidum tenore presentiū plenarie
 committimus vices nostros donec eas ad nos
 duxerimus revocandas In cuius rei testimo-
 nium figillum nostrum presentibus est appen-
 sum. Date apud Arcem Sancti Martini in
 ciuitate nostra Maguntin Die decimanona
 mensis Augusti Anno domini Millesimo-
 quingentesimosseptimo

Ex

Mandato domini Reuerendissi-
 mi maguntini ⁿ_{ic} Iohānes de
 Thalheym U. I. doctor Came-
 rarius Significat —

Das Ganze besteht aus 60 Zeilen, und
 hat einen grossen Anfangsbuchstaben ohne
 Verzierungen, welcher gedruckt ist. Es ist
 die bekannte Schöffersche Type, wel-
 che der Friedbergischen nahe kömmt,
 aber doch durch Stumpfheit, und mehrere
 andere Kennzeichen wieder von derselben
 abweicht.

107. 108.

De terra sancta et itinere jherosolomitano et de statu eius et aliis mirabilibus que in mari conspiciuntur videlicet mediterraneo.

Am Ende

Finit feliciter libellus de itinere
ad terram sanctam ⁿ 1c.

34 Blätter in Folio.

Dafs von dieser Reise zwei beinahe vollkommen gleiche Ausgaben erschienen sind, dies ist den Typographen unbekannt geblieben. Beide sind mit einerlei Charakteren gedruckt, mit denen eines Hugo von Göppingen, beide haben ein gleiches, starkes, weisses Papier, beide haben eine gleiche Anzahl Blätter, beide fangen mit einem kurzen Register an, welches in gespaltenen Columnen gedruckt und in der vierten Columne, ohngefähr in der Mitte, also auf der Rückseite des ersten Blattes endigt, beide haben weder Blattzeichen, Sei-

tenzahlen noch Custoden; in beiden fehlen die Namen der Drucker. Der einzige Unterschied der Ausgaben besteht aber darin, daß die eine gespaltene Columnen hat durchaus, die andere aber vom zweiten Blatte, oder von da an, wo die Erzählung wirklich anfängt, in auslaufenden Linien gedruckt ist. Da das Werk selbst bekannt ist, so habe ich für nöthig gefunden, diese Merkwürdigkeit anzuführen, welche beweist, daß diese Schrift zu den interessantesten ihrer Zeit gehörte, da sie so viele Auflagen erlebte, wovon diese beiden noch gar nicht bekannt waren.

109.

Siluula Hermannii Buschii
Pasiphili de Puellis Lipsi-
ensibus: Cum lepidissima Ouidii,
poete Fabula de amore Pyrami
et Thisbes: ex quarta meta-
morphoseon libro descripta.

Am Ende das Wappen des Druckers
Landkirch.

Busch

Busch der Schüler eines Rudolph Agricola, ein Mann von Geschmack, welcher Italien bereifte, um unter dem schönen Himmel zu dichten, hat so schätzbare Gedichte geliefert, daß man dieselben sorgsam gesammelt hat. Um so mehr ist es zu bewundern, daß den Sammlern und seinem Lebensbeschreiber zwei sehr wichtige Gedichte entgangen sind, dieses nämlich und sein Gedicht Flora, welches zu seinen interessantesten gehört.

Dieses vor mir liegende besteht aus sechs Blättern und hat Blattzeichen A ij iij aber außerdem weder Custoden noch Seitenzahlen, ist ziemlich splendid und weitläufig gedruckt, denn es sind nur 20 Zeilen auf der Seite; das Papier ist stark und ohne alles Zeichen.

Gleich auf der Rückseite fängt das Gedicht von Ovid an:

Pyramus ⁊ thisbe iuuenū pulcherrimꝫ alter

Altera ⁿ qꝫ oriēs habuit: prelata puellis:

Dieses endigt auf dem vierten Blatte
recto ohngefahr in der Mitte mit folgenden
Worten:

Vota tñ tetigere deos. tetigere parentes.
Nam color in pomo est: vbi permaturuit ater.

Nun folgt sein Gedicht auf die Leipziger
Schönen, mit einer besondern Uiberschrift:

Hermanni Buschii Paliphili in
puellas Lipsienses Senarii

Lips inter claras opib9 meōrabilis vrbes
Delubrisq3 deū: dominibusq3 extructa supbe
Et fecunda viris: et moribus optima cultis
Et centum ingenuas annos nutrita per artes
Nunc visa est meis: ante hac incognita semper:
Luminibus: licet hoc credas mihi rustice liuor
Laudibus illa locos omnes: vrbesq3 beatas
Prouocat: hec faustis fors blāda aspectat ocellis
Menia: fulgentes huc vertit gloria currus
Hic eternam posuit segura voluptas.

Preterea nulle (certant me iudice) terre
Tot numerant forme mirandas dote puellas
He superant paphias matres: totaq3 creatas
In Cypro facies; et que dicuntur Hypepis
Ad decus altorum vultu aspirare dearum

Non

Non mihi nunc quisqⁿ veteres Heroidas ultra
Narret: abi: verbis non hic contende vetustas.

In diesem Tone fährt er fort, die
Schönheit zu mahlen. Man lese z. B. fol-
gende Verse:

Auricolore caput redimitur crine: genarum
Candor inardescit: grato spectabilis igne
Fronsq³ supina nitet; sunt emula lumina puris
Astrorum radiis: equis fine fine Cupido,
Flammea tela iacit: redolentes mollia spirant
Ora rosas: vnde Charites fragrantia neētunt
Serta comis: dentes per punica labra renident
Lactea caucaseas imitantur colla pruinas
Sunt laquei fermo: blandi sunt sacchara risus
Et iucunda leves prebent incendia nutus.

Das ganze Gedicht besteht aus 78
Versen, welchen noch ein besonders Epi-
gramm auf die Leipziger Schönen folgt.

Idem ad Puellas Lipsienses,
Hec mea felices ne spernite dona puelle
Mittit que vobis officiosus amor
Ocia cum fuerint mihi commodiora parumper
Pangentur vestro tunc meliora Choro.

H. B. P.

Flora.

Flora vocor: vernis hospes mea tempora sertis
 Cinge, nec has dura negligē fronte preces
 Si tibi nō videor. Satis hec ego dona mereri
 Illi quā celebros nō dabis ista mihi.

Dies der Titel. Am Ende lieft man
 blos:

Finis Anno . M. D. viij.

Dieses Gedicht besteht ebenfalls aus
 6 Blättern in 4^o. und ist mit einem run-
 den Charakter gedruckt, welcher den Dru-
 cker schwerlich wird errathen lassen, wenn
 nicht die Uiberschrift des Gedichts einen
 Wink dazu giebt. In diesem Gedichte be-
 merkt man nur auf dem dritten Blatte, ein
 Blattzeichen iij, sonst aber weder Custoden
 noch Seitenzahlen.

Auf der Rückseite des ersten Blattes
 fängt an:

In

In amplissime. clarissimeq; vrbis Coloniae
 laudē Hermāni Buschii Pasiphili
 Sylua. cui titulus Flora.

Floricomū ver est. Floralia rettulit olim
 Maius. quū zephyri floribus aura fauet
 Aprili fata sum. maijs recitata calendis
 Hinc domine florum nomine. Flora vocor.

Nun folgt das Gedicht, welches aus 290 Hexametern besteht, wovon auf der ersten Seite 27 Zeilen, und auf der letzten 32, auf den übrigen aber immer 33 Zeilen stehen. Es scheint, als habe Busch sich es vorzüglich zur Vorschrift gemacht, immer seine Gedichte zu Ehren einer Stadt zu überschreiben. Dieses ist denn der Stadt Cöln gewidmet, was er auch im Eingange des Gedichts wiederholt, indem er die Muse anruft:

Deside iam somno. desueta ad munera verte
 Et mea tristicie detergens pectora nube
 Imbue pympleis. arentia guttura. lymphis
 Conatusq; iuva. quibus ordiar edere carmen
 Vrbis ad Agrippe laudes. et nobile nomen
 Illius (his nostris presentia Numina votis

Si

Si mereor. Si dat vires mihi phebuis apollo
 Ingeniique rudis si vento implenda secundo
 Vela. Sinusque regit. placidam si commodat auram
 Aeolus) audaci mittam trans equora cantu
 Perque omneis spargam populos. tradamque legendum
 Qua romana patet facundia sermo latinus
 Qua penetrat. etc.

Dieses Lobgedicht auf Cöln, welches man nicht unter dem Titel Flora oder filia vermuthen sollte, schließt dann, mit folgenden Versen:

Hec et mille alias virtuteis. claraque gesta
 Atque sophocleo tantum celebranda cothurno
 Vel de quo inter septem vrbes certatur Homero
 Quam videam tenuis. nostras excellere longe
 Viriculas ne tantarum fastigia laudum
 Deterat ingenii culpa. et rena arida nostri
 Cedo volens. dextramque premo. citharamque recondo
 Cunctaque meoniis linquo hec monumenta poetis
 Integra. et a dignis solum pangenda Camenis.

Dieses Gedicht verdiente in der That genauer gekannt zu seyn. Wenn der Geschichtsforscher seine Kenntnisse mit dem Philologen vereinigen wollte, so würde die
 Heraus-

Herausgabe dieses Gedichts gewifs für das Publicum von grossem Interesse seyn.

III.

Copia indulgentiarum de institutione
festi beatae mariae anni 1468.

12 Blätter in Folio.

Lange habe ich über diesen Drucker geforscht, denn er hat in seiner Manier weder etwas mit einem Mainzer, noch mit einem Cöllner gemein, aber doch so etwas charakteristisches, daß ich mir gewifs bewußt war, einen ähnlichen Druck schon gesehen zu haben: es war aber vergebens mir ihn wieder ins Gedächtniß zu rufen. Schon hatte ich es aufgegeben, dem Leser über den Drucker dieser wichtigen Bulle Licht zu geben, als auf einmal das Breviarium des Marienthaler Closters vor mir stand. Ich hatte mich in der That nicht geirret, so wie ich es nun wirklich herbeigeholet hatte, so fand ich die vollkommenste Uibereinstimmung mit den Typen dieses Drucks. Es wird um so wahrscheinlicher,

cher, daß diese Bulle in dem Marienthaler Kloster gedruckt ist, wenn man den Gegenstand ihrer Erlassung selbst in Betrachtung zieht. Die erste Seite ist leer gelassen, auf der Rückseite fängt der Druck an, mit folgenden Worten:

Copia indulgēcia²⁴ d' institucoē festi
pñtacōis btē marie p r'ue'ndissimū
dñm Adolffū Archiepm magūtīnū
concessa²⁴.

Unten auf derselben Seite: Dat' in cī-
tate nrā magūtina die penultiā mensis Au-
gusti Anno dñi Mill esiō quad rīgētēiō sexage-
siō octauo.

Lecte fuerūt pñtes trē ī gnāli Sinodo
Scā et publicate d' mādato pfati Reue'n-
dissimi dñi Archiepi magūtini die mer-
curii xxxi et ultiā mensis Augusti Anno
etⁿ lxxviii.

Das folgende Blatt enthält noch zwei
Briefe von dem Pabst Paul in eben dem-
selben Betreff. Jetzt folgt die ganze Litur-
gie.

gie. Der Gesang und die Gebete, welche der Priester zu singen oder zu beten hat. Die Zeilen welche mit Noten übersetzt werden sollten, sind weit aus einander gerückt, um die Noten-Linien dazwischen aufzunehmen. Zuweilen fehlen Buchstaben in der Mitte eines Worts, wahrscheinlich, weil da Buchstaben roth dazwischen gedruckt werden sollten. Alle Anfangsbuchstaben fehlen, weil man sie später illuminiren lassen wollte. Merkwürdig ist, daß in zwei Exemplaren, welche ich von dieser Bulle zu sehen Gelegenheit hatte, kein Ende da war. Das Ende des Gesanges endigt sich auf dem 9ten Blatte der Rückseite oben, mit den Worten, — os ergo sic tue aris vt fructu quo gloriaris fruamur in patria. Amen.

Die letzten beiden Blätter enthalten noch eine Rede, welche sich mit den Worten endigt: Q aūt ascēdit. q'd est n̄ q̃a descēdit p̃mo ad infe'iores ptes terre. qui descēdit ip̄e est et q̃ ascēdit sup celos vt imple't oia. Tu autē —

Dieser

Dieser Schluß, welcher sehr gewöhnlich ist, ist wahrscheinlich ohne selbst das Zeichen der Folge beizusetzen, hier weggelassen, weil sich mit diesen Worten Columnne und Zeile endigte.

112.

Gerson de praeceptis decalogi in 4^o

Am Ende:

Explicit opusculū triptitum de
preceptis decalogi De confessione
et de arte moriēdi. p eximiū
sacre theologie p fessorē Ma-
gistrū iohānem de Iersona
alme vniuersitatis pisiens'
Cancellariū.

Diese Ausgabe ist ebenfalls in valle ma-
riae virginis in Rhingauia gedruckt, wenigstens
mit eben den Typen gedruckt, welche wir
in der vorigen Bulle und in dem bekannten
Breuiarium von 1474 wieder finden, von
welchem es aber bestimmt zwei Ausgaben
gibt, welche ich in der Bartholomäusbiblio-
theck

thek zu sehen, Gelegenheit hatte. Die eine Ausgabe, findet sich auch in der öffentlichen Bibliothek zu Mainz.

Dieser vor uns liegende Druck besteht aus 34 Blättern, ohne das vorderste und hinterste leergelassene mitzuzählen. Man entdeckt hier weder Blattzeichen, Seitenzahlen noch Custoden. Die Columnen sind unregelmäßig linirt, und haben gewöhnlich 25 Zeilen. Die Anfangsbuchstaben sind hineingemahlt. Das Papier ist sehr stark und hat den kleinen Ochsenkopf zum Zeichen.

In dem Exemplare, welches ich hier beschreibe, hatte eine andere Hand durch Angabe der Anfangsbuchstaben mit sehr kleinen hineingeschriebenen Lettern, dem Illuminator vorgearbeitet.

Die Marienthaler Drucke haben so etwas charakteristisches, sowohl in der Form der Buchstaben, als in der Schwärze. Die Form verdiente nachgestochen zu seyn, weil dadurch vielleicht andere Forscher dieser Druckerei näher auf die Spur kämen. Die Ver-

salbuchstaben haben in einigen Zügen etwas ähnliches mit denen, in dem einen Alphabete Conrads von Homborch, allein keine völlige Uibereinstimmung wird kein Beobachter mit keinem andern Drucker der damaligen Zeit finden. Manier, Charaktere, (eine grössere und kleinere Type, welche beide in dem genannten Breuiarium vorkommen) und sogar die Schwärze deuten einen besondern Drucker an, welchen wir bisher nach dem Ausspruche des Prologs des Breuiarium als in dem Rheingau zu Marienthal existirend angenommen haben.

113.

Ein deutscher Mainzer Calender von 1486
mit der Uiberschrift:

Mars vnd luna sint regirer dyß iaerß.
Practica pauli Ecken von Sulczpach auff das
eingende Iare christi Tausent vierhondert
Achundachczig geordent.

in 4^o minori.

Nach den Monaten zu schliessen, welche
auf den von mir aufgefundenen Blättern ste-
hen

hen, mag das Ganze aus 6 Blättern in Klein Quart bestanden haben. Die Seite enthält 32 Zeilen, wovon immer die Namen der Monate abgefondert sind.

Die Charaktere verrathen den Drucker auf den ersten Blick. Es ist die Type von Peter Schöffner, welche er in dem Herbarius von 1484 mit vielen Holzschnitten schon angewendet hat. Alle Signaturen fehlen.

Mit solcher Genauigkeit verkünden uns die heutigen Calendermacher nicht die Witterungsveränderungen als es Herr Paulus Ecken von Sulzbach that. Ich will in dieser Hinsicht einige Proben herfetzen. Zuerst die Vorrede:

Es wirt beweget eyn volck wider das ander vnde eyn reich vber das ander schreibet marcus der euāgelist an seinem. viij. capitel Angesehender mēschen bewegung. als sich zu dieserzeit das volck allēthalbē czu bereitschaft czu krigē schiket. bin ich beweget worden die Kunste des gestirnes zu erfuchen. ob solchs ongeuarde oder aufs des hemels eynflus sich begebē mochte czu wissen. So ich dan ver-

mergkt hab des gestirnes eintrechtigkeit auch zu kriegsleuffte sich schickend hab ich diese practica got czu lob der hocherhabē iunck-frauē marie zu eren vnde dem gemeinē nuczē zu gute. furgenomen czu machen vñ in acht teyl wie hernach volget gespalden.

Das erste teyl von den wirdigisten planeten die man nennet Herren des iares.

Bei dem 2ten Theile fehlen mir einige Worte.

Das dritte teyl von mancherley standt der leute. Insunderheit den geistlichen Regirerñ Ertzbischoff Bischoff — Officiall Doctores vñ ander.

Der vierte Theil handelt vom Laufe des Kriegs, der fünfte, von Theurung, der sechste, von Krankheit. Dieser Abschnitt ist merkwürdig, aber doch so abgefaßt, daß seine Prophezeihungen in Europa gewiß ihre Bestätigung finden. Es heist unter andern, die Menschen werden in schwere Krankheit fallen.

„Etlich werden geschwächt an iren peynen andre an iren fuessen. Etlich aber des herczen not clagen Etlich am Halse bekummernus leiden.

leiden. Und im lenczen werden vil frauen
schwerlich gheberen Im herbft werden Leute
elagen am Milcz Am bruche vnd Podagra.

Nun fehlen mir 2 Blätter, welche die
übrigen beiden Theile und einige Monaths-
tage enthalten.

Ich füge dem Vorhergehenden noch ei-
ne Beschreibung eines Monats bei.

„Heumonde“

„Neumon am montag nach corporis cristi in
nachuolgenden nacht bey eilfen wirt fer kalt
vnde windig. Volmonde am abent iohannis des
tauffers in nachuolgender nacht nach .xij. kalte
vnd vnstete.

Tage.

Am dinstag nach corporis cristi kelde vnde
grauppen. Am morgen nach barnabe volgen etlich
kalde tage, Am abent viti regen. am tag viti windt
vnd regē am morgen nach sant veyt reife. Donrs-
tag nach viti verwandlung des wetters Sonabent
nach viti regen Sontag darnach gem abent regen.
An sant iohānis abent gewulket. am morgen nach
iohannis oder do bey regē mit groffen winde. Am

freitag nach iohannis wandlūg. Am sonabent darnach regen. Petri vnd pauli feuchte. Am morgen nach petri pauli windt vnd regen. am tag der besuchung Marie gewulket Am morgen darnach regen vnd windt. Sonabend nach vnser frauen tag stark regen. am montag darnach kalte regen. am dienstag folgende windig.“

Noch ist zu bemerken, daß der Verfasser seinen Calender mit dem Iänner (Genn-er) schließt, welcher überhaupt eine andre Eintheilung von Tagen umfaßt, wie der heutige Ianuar. Nach des Verf. Eintheilung fällt Mariä Empfängniss, Luciä, der Christ-tag u. s. w. im Ianuar.

III.

Nachrichten

von seltenen Handschriften.



Versuch

die Papierzeichen als Kennzeichen der
Alterthumskunde anzuwenden.

Das Zeichen im Papier, oder die Wasser-
marke ist nichts anders, als der Beweis,
daß dieses oder jenes Papier, von dieser
oder einer bessern Sorte in der oder je-
ner Papiermühle fabricirt worden sei. Es
kann also dann, oder zu der Zeit, wo es
der Papiermühlen schon mehrere gab, d. h.
zu Anfange der Druckerei und im Verlau-
fe derselben für den Forscher, wenn er es
mit angiebt, nichts mehr und nichts weniger
bedeuten, als daß der Drucker dieses oder
jenes Papier von einer bessern oder gerin-
gern Qualität zu seinem Werke wählte.

Ich habe es schon in meinen vorigen
Bemerkungen gesagt, und brauche es al-

so hier nicht zu wiederhohlen, daß in den Druckmonumenten von den Papierzeichen allein gar kein Beweis für das Alter derselben hergenommen werden könne.

Allein wenn man zurücke geht, und der Erfindung des Leinenpapiers nachspürt, wenn man in diesen Zeiten die seltenen Papierzeichen sammelt, so kömmt man auf Resultate, welche uns mit vieler Wahrscheinlichkeit das Alter des Documents, oder der Handschrift, welche auf das Papier mit dem oder jenem Zeichen geschrieben ist, errathen läßt.

Alle zweifelhaften Documente abgerechnet, ist es aus den Bemühungen Breitkopf's bekannt, daß das erste Monument auf Leinenpapier geschrieben, 1308. zu setzen sei: ich werde gleich zu beweisen suchen, daß sich frühere Data für diese Erfindung auffinden lassen.

Herr Prof. jetzt Richter Bodmann erzählte mir einst, daß er ein älteres Leinenpapier kenne und besitze, als es Wehr,
Meer.

Meermann und Breitzkopf gehabt habe, von 1302. oder 1303, wenn mich mein Gedächtniß nicht trügt. Da ich es aber nicht gesehen habe, so kann ich über seine Bestandtheile nicht urtheilen. Der Leser wird dadurch auch nichts verlieren, denn, wie ich später erfuhr, hat es der Besitzer an den Herrn Prof. Oberlin, den so verdienten Forscher der Alterthumskunde in Strasburg geschickt. Von dessen Analyse und Einsichten haben wir gewiß interessantere Resultate zu erwarten, als meine Kräfte mir in einer ähnlichen Untersuchung erlaubt hätten.

Ich biete hier dem Leser bloß dar, was ich in kurzer Zeit und bei meinen übrigen Arbeiten sammeln konnte.

Wie läßt sich aber das Alter der Papierzeichen erfahren, um von dessen Vorkommen wieder auf das Alter der Handschrift schließen zu können?

Nicht auf Papier geschriebene Urkunden gewähren uns, des Datums und Siegels ungeach-

ungeachtet, den wahren Beweis für das Alter des Papiers, worauf dieselben geschrieben sind, nur gesammelte Rechnungen der ältesten Zeiten bieten uns die größte Wahrscheinlichkeit dar, daß das Papier auf welchem die Rechnung von dem und dem Jahre geschrieben war, auch in diesem Jahre schon existirt haben müsse, wenn nicht andere Beweise eintreten, daß diese Rechnungen in spätern Jahren copirt wurden.

Da meine Instruktion als Commissär-Archivist im Departemente vom Donnerberge, alle alten Rechnungen als unnützes Papier auf die Seite zu werfen mir auflegte, so glaubte ich der Wissenschaft noch einigen Dienst zu leisten, wenn ich aus diesen alten modernden Papieren, ehe sie in die Papiermühle wanderten, noch die Resultate zöge: wie weit läßt sich der Ursprung des Leinenpapiers verfolgen? wie wechseln die Papierzeichen in den ältesten Zeiten ab? kann man aus denselben das Alter der Handschriften, wenigstens des XIVten und XVten Jahrhunderts erklären?

In

In dieser Hinsicht werde ich dem Leser nur diejenigen Papierforten schildern, ihre Papierzeichen beschreiben, die ältesten sogar abzeichnen welche ich vom Ursprunge des Leinenpapiers bis zum Jahre 1450 aufzufinden so glücklich war.

Bei der Zeichnung der Papierzeichen des XIVten Jahrhunderts, welche ich dem Leser hier beilege, bitte ich nur auf die Form zu sehen. Alle Zeichen sind verkleinert, aber ohne Verhältniß verjüngt, welche Mühe auch ganz unnöthig war, da es hier auf den Umriss ankömmt. Ich werde nichts desto weniger, um desto genauer zu seyn, in dem Verlaufe meiner Beschreibung, auch die wahre Höhe und Breite der Zeichen anzugeben suchen.

Um aber nicht gleich zu Anfange einen Mißgriff zu thun, Baumwollenpapier mit dem, was der Zeit nach auf ienes folgte, mit Leinenpapiere zu verwechseln, sollte ich vorher die Kennzeichen festsetzen, welche beide von einander unterscheiden. Dies wird gar nicht schwer

schwer seyn, es in so weit thun zu können als es ohne chemische Zerlegung möglich ist.

Das Baumwollenpapier hat immer einen beträchtlichen Leib; (es ist natürlicher Weise nicht von dem die Rede, welches wir in arabischen Handschriften finden, und durch Pressen glätter als unser heutiges Velin ist, oder in chinesischen Drucken antreffen, welches an Feinheit und Dünne unser schönstes Seidenpapier übertrifft, daher auch nur auf einer Seite bedruckt wird.) Wenn wir vom Baumwollenpapiere, als Vorläufer des Leinenen, sprechen, so ist die grobe, sonst noch nicht verarbeitete Masse gemeint, welche die einzelnen, haarigten, fast ganz unverarbeiteten Fasern noch sehen läßt, mehr gelblich grau, als graulich weiß, und auf dem Risse langzäferig ist. Man bemerkt auf der Fläche weder Körner noch Narben, weder Stäbe noch eigentliches Zeichen; da wo man es findet, ist es grob auf einer Seite eingedrückt, so daß es auf der andern kaum sichtbar ist.

Das Leinen-Papier hingegen, selbst das größte, zeigt auf seiner Oberfläche weniger Haare,

Haare, ist mehr oder weniger körnig und bläsig, und zeigt deutlich die Stäbe oder Fäden des Netzes, auf welches die, einer größern Zubereitung benöthigte, Masse geschüttet wurde. Auf dem Risse bemerkt man nur ganz kurze Zafern. Diese Zafern sind auch größtentheils nur einseitig d. h. von den äußern Flächen herrührend, da bei dem Baumwollen-Papiere die Zafern durchaus gehen.

Ich hätte die Anzahl der Zeichen unendlich vermehren können, hätte ich die Handschriften dazu benutzen wollen, welche mir zu Gebote standen; allein, da es hier blos auf richtige Angabe des Jahres ankam, so habe ich blos diejenigen gewählt, welche ich in Rechnungen mit bestimmten Jahren fand. Ich nehme mir überhaupt die Freiheit die Archivisten auf diese Art von Untersuchung aufmerksam zu machen. Sie wird uns gewiss in der Folge noch sehr wichtige Resultate über das Alter des Leinen - Papiers liefern.

Wie sehr aber auch Unterschiede sich aufdringen, welche von Zeit, Lage und Umständen

ständen abhängen, wie z. B. ein Papiermüller an dem Orte schon dreißig Jahr früher ein schöneres Papier machte, als ein anderer an einem andern Orte später, wie doch die Kunst vollkommener seyn sollte, dies werde ich an mehrern Stellen zu bemerken Gelegenheit haben. Ich schliesse hier alle Untersuchung über den Ort der Fabrication sorgsam aus, es würde mich theils zu weit von meinem Zwecke entfernen, theils zu Vermuthungen fortreißen, die aus diesen Bemerkungen ganz ausgeschlossen seyn können und müssen.

1301.

Das erste Papier, mit einem Cirkel auf welchem ein gestielter Stern steht. Man sehe die Abbildung. Die natürliche Höhe ist 2 Zoll 11 Linien und der Durchmesser des Zirkels 11 Linien.

Dies ist offenbahr Leinenpapier, welches schon im Jahre 1301 zu einer Rechnung genommen wurde. Es ist ein dickes, stark narbiges Papier, in welchem man nicht nur die Querstäbchen der Form sehr deutlich

lich sieht, sondern auch, wenn gleich schwach, die Längefäden entdeckt. Die Querstäbe sind kaum Linien - weit von einander entfernt, welches das Papier selbst für das Gefühl ungleich und narbig macht. Unter der Luxe entdeckt man eine vermischte, aufgelöste, kaum fasrige Masse.

1303.

Ein Papier von starkem Körper mit dem Zeichen einer 9, oder einer umgekehrten 6, oder eines verkehrten C, hat nur Längestriefen; das Papier was ich mit diesem Zeichen sah, war glatt und haarig, wie ein von Leinen und Baumwollen vermischtes Papier.

1307.

Narbigtes Leinenpapier mit dem Zeichen einer nicht ausgebildeten Krone; starker Körper; uneben anzufühlen, auf dem Risse wenig zäsig; unter der Luxe wie aufgelöste Masse ohne Haare.

1310.

In diesem Jahre erscheint schon ein Papier mit dem Ochsenkopfe, der auf der Stan-
K ge

ge einen Cirkel trägt. Ich habe ihn veriüngt gezeichnet und nachstechen lassen. Seine Gröfse im Papier ist 3 Zoll 1 Lin. Höhe, seine größte Breite von einer Ohrspitze zur andern 1 Zoll 9 Linien.

Das Papier ist stark narbig, nur sind die Querstäbe feiner und also entfernter. Es gleicht an gelblicher Weise den vorigen Papierforten, sehr leicht rissig, besonders auf den Querstreifen, wo es natürlich immer dünner wird.

1311. 1312.

Der Ochsenkopf ohne Stange bezeichnet ein dem vorigen in allen Stücken sehr ähnliches Papier nur hat es eine etwas feinere Masse, aber eben dieselbe Form, folglich eben die Rippen.

Die Abbildung ist auf der Tafel weggeblieben, weil diese Form auch Breitkopf schon gekannt und abgebildet hat.

1315.

Ein doppelter Ring mit einfachem Striche, welche durch beide geht, und oben und unten

unten vorsteht. Man sehe die Abbildung. Oben und in der Mitte ist ein Stern oder ein Creuz, welches auf der Stange liegt.

Ein rauhes, ungleich geripptes, oder narbiges Papier, wo die Eindrücke der Querleisten nicht so tiefe Eindrücke machen.

Das Zeichen in seiner ganzen Länge, nimmt 3 Zoll 5 Linien ein.

Von eben diesem Jahre findet sich ein Papier mit einem Ochsenkopfe, welches sehr stark narbig ist. Die Form desselben ist sehr einfach, die Linie von der Schnauze geht gerad aufsteigend bis zu den Ohren, deren abgerundete Spitzen 2 Zoll 4 Linien von einander entfernt sind.

1318.

Papier mit dem Hahne ohne Bart. Ein sehr starkes, schönes, enggeripptes Papier, welches viel Körper hat. Die ganze Figur hat von dem hintersten Fusse bis zur obersten Spitze seines Kammes 2 Zoll 6 Linien. Man sehe seine Gestalt auf der Kupferplatte. Man

mufs damit nicht den mehr ausgebildeten Hahn verwechseln, welcher eine schönere Crone, und auch einen Bart hat, und wenn gleich aus derselben Fabrik, aber doch ein Papier von ungleich feinerem Stoff bezeichnet, welches erst in den Jahren 1330. erscheint.

1324.

Papier mit gespanntem Bogen. Grob-
gewebt, mit sehr eng liegenden Querstrichen,
welche sehr dick sind.

Dieses ist von einem Briefe copirt, welchen Herr Kindlinger in seiner Sammlung besitzt; dieser hatte die Güte mir ihn mitzutheilen und zu erlauben, davon Gebrauch zu machen. Verjüngt findet man die Zeichnung auf der Kupferplatte; in der wahren Gröfse hat der Bogen eine Oefnung von 2 Zoll 4 Linien, und der Pfeil eine ähnliche Länge.

In eben dem Jahre erscheint der Ochsenkopf mit einem Cirkel zwischen den Hörnern, durch welchen die Stange mit dem Sterne oder dem Creuze geht. Die Ohren sind herabhängend und das linke verschlungen.

gèn. Es findet sich davon eine verjüngte Abbildung auf der Kupferplatte. Die wahre Höhe ist 3 Zoll 9 Linien und die Entfernung der einen Ohrspitze von der andern 1 Zoll 10 Linien.

Das Papier ist stark gerippt, und das Papierzeichen von beiden Seiten eingedrückt. An Weisse übertrifft dieses alle vorigen Gattungen.

1330.

Papier mit dem stark gespannten Bogen, wahrscheinlich aus derselben Fabrick, welche wir vorher anzeigten.

Dieses hat weitere und folglich schmalere Querstäbe, und wird dadurch gleicher. Es ist dünner und weniger weiß, als das vorher beschriebene mit dem Ochsenkopfe, aber etwas weißer wie das schon angezeigte mit dem Bogen.

1336.

Diese drei sich folgenden Zeichen finden sich in sehr ähnlichen Papieren, welche aber bestimmt älter als die Angabe sind.

haarigte Verwebung, sondern selbst unter dem Microscop eine ganz aufgelöste Masse sieht.

Das Papier mit den Eicheln ist wiederum eine Masse von weit feinerer Textur, es ist engnarbig und verräth deutlich die Spur des Leims. Seine Farbe ist gelblich weiß.

Da diese drei Zeichen auf der beiliegenden Kupfertafel verjüngt sind, so muß ich hier die wahre Grösse deselben noch bemerken.

Das Zeichen mit den drei gestielten Beeren hat, nach der höchsten gemessen, beinahe zwei Zoll Höhe; 1 Zoll, 11 Linien.

Das kleine Posthorn oder Jagdhorn hat von einer Oefnung zur andern, d. h. von dem Mundstück bis zum Rande der hintern Weite 1 Zoll 3 Linien; die Windung begreift 11 Linien. Das O oder der Cirkel hat einen Durchmesser von 10 Linien, und das I eine Höhe von 14 Linien, allein diese letztern

tern sind in ihren Maassen sehr veränderlich.
 — Wahrscheinlich hat dieser Papiermüller,
 nach dem I und dem Jagdhorn zu schliessen
 J ä g e r geheissen.

Die Eicheln haben, an der längsten
 Stelle gemessen, eine Höhe von 5 Zoll.

Bekanntlich haben die Papierzeichen,
 wie die der Buchdrucker, Bezug auf den Na-
 men des Verfassers, oder des Hauses, oder
 auch des Landes, welches derselbe bewohnte.
 Diese Untersuchung über den Ursprung der
 Zeichen ist ganz gemacht, um den Scharfsinn
 und die Geschichtskunde eines Mannes zu
 üben. Wir beschäftigen uns hier blos mit ih-
 rem Alter und ihrer ersten Erscheinung.

Mehrere Zeichen einer und derselben
 Fabrick beziehen sich blos auf die verschie-
 dene Güte.

1340.

Das Papier mit einer Art von K a p p e
 ist zwar stark, hat aber weniger Körper als
 die vorigen. Die Querstäbe liegen sehr eng,
 so daß man dieselben nur durchscheinend be-

K 5

merkt.

merkt. Die in der Länge gespannten Fäden zeigen in diesem Papiere ihre gesponnene oder gedrehte Gestalt sehr deutlich. Die Farbe ist ziemlich weiß, und die Stärke gut, weil der Leim auch gut ist. Das auf der Tafel verkleinerte Zeichen hat in der wahren Grösse 1 Zoll 3 Linien Höhe.

Von diesem Jahre habe ich auch ein sehr stark geleimtes, dickes aber sehr narbigtes Papier mit dem Ochsenkopfe, ohne Stange oder Creutz, wie ihn Breitkopf abgebildet hat und wie wir denselben schon 1310. beschrieben haben.

Wer überhaupt über diesen Gegenstand etwas zusammenhängendes lesen, oder den ersten Zustand der Fabriken und ihre innere Einrichtung auf eine kunstverständige Weise entwickelt sehen will, den verweise ich auf Joh. Gottl. Iman. Breitkopf's Versuch den Ursprung der Spielkarten, die Einführung des Leinenpapieres und den Anfang der Holzschnidekunst in Europa zu erfor-

erforschen. Leipzig 1784. in 4^o. und
den zweiten, von meinem unglücklichen
Freunde Roch herausgegebenen Theil von
1801.

1348.

Das Papier mit dem grossen Krüge
ist ein stark geleimtes, enggeripptes, grau-
lich weisses Papier. Es ist auf dem Bruche
weniger spröde als die vorigen.

Die wahre Höhe dieses Zeichens ist 3
Zoll eine Linie.

In diesem Jahrzehende erscheint auch
ein sehr gutes Papier mit einem schief-
mäuligen Ochsenkopfe, dessen Hörner
oben gespalten sind. Es ist gut geleimt,
ziemlich weiss, und die Rippen oder Quer-
stäbe weniger auffallend.

1350.

Hier kommen auf einmal wieder weit
größere Papiersorten zum Vorscheine.

Das Papier mit den beiden Cir-
keln, welche ein langes Creutz verbindet
von

von 1358, ist eine grobe zwar stark geleimte aber doch narbigte Masse. Es giebt zwei Sorten, eine mit größern und eine andere mit kleineren Cirkeln; die mit den größern Cirkeln ist gröber, engrippiger, stärker geleimt.

Die Länge des Zeichens mit kleinen Ringen ist 3 Zoll 6 Linien, und die der größern Cirkel beinahe 5 Zoll, — 4 Zoll 11 Linien.

Das Papier mit der Kanne, welche oben einen Hacken hat, ist ein ungleich weißeres, zwar narbigtes, aber stark geleimtes und schönes Papier. Nur ist die Masse ungleich vertheilt, hie und da blasig und etwas rauh.

Die wahre Gröfse dieser Kanne mit dem Hacken ist 2 Zoll 9 Linien.

Das Papier mit den gekreuzten oben verbundenen Schlüsseln ist ungleich dünner, als die vorigen Arten. Die Querstäbe der Form laufen ebenfalls sehr dicht

— — — — —

dicht und sind im Papiere sehr stark sichtbar. Der Leim ist gut und die Oberfläche doch gleicher, glätter.

Die wahre Gröfse dieses Zeichens ist, vom Barte bis zur obern Schlinge gemessen, 3 Zoll 6 Linien.

1360.

Papier mit einer Piramide, ist dünn und ungleich, gelblich weiß und stark narbig.

1364 ist ein ähnliches Zeichen, wie vorher mit zwei Ringen, oder Cirkeln, die durch ein Creutz verbunden sind. Es ist mit der vorher schon 1358. beschriebenen Papiersorte vollkommen übereinstimmend.

In eben dem Jahre erscheint auch Papier mit einem Vogel, welcher aber größer ist, als der schon beschriebene Hahn. Das Papier mit diesem Zeichen ist ziemlich glatt; die Querstäbe sieht man nur durchscheinen, wenn man das Papier gegen das Licht hält; es ist aber schlecht geleimt.

1370.

In diesem Jahrzehende fangen an, die
Papier-

Papierzeichen häufiger zu werden. Ein Beweis daß auch die Fabricken sich vermehrten.

1375.

Papier mit einem Zeichen, das einem Handschuh ähnlich seyn würde, wenn es fünf Finger hätte. Es ist ein Papier, in welchem die Querstreifen fast gänzlich verschwinden und nur die gespannten Fäden sichtbar sind; auch ist der Körper weniger stark, die Masse gelblich weiß und ziemlich gut geleimt.

Man findet eine Abbildung auf der Kupfertafel; die wahre Gröſſe desselben ist 2 Zoll.

Die Papiersorten mit der einfachen, oder doppelten Sehne und dem Pfeil gleichen der vorigen.

1376.

Papier mit zwei Cirkeln, die durch eine Stange verbunden sind, welche nur in der Mitte einen Stern trägt. Ein starkes weißes, aber sehr geripptes Papier, welches dadurch sehr ungleich wird.

Das

Das Papier mit dem einfachen Ochsenkopf gleicht sich immer. Es ist stark geleimt, stark narbig und von dickem Körper.

1377.

Ebenfalls der Ochsenkopf aber mit der Stange zwischen den Hörnern, welche einen Stern trägt. Eine viel feinere Masse, als die vorige, zum Beweise, daß vielleicht die verschiedenen Gattungen des Ochsenkopfs nur verschiedene Sorten von Papier Einer Fabrick in den ersten Zeiten andeuten. Denn daß es mit den Ochsenköpfen, welche eine beliebte Papiergattung bezeichnen, gieng, wie mit den neuern Sorten, indem man z. B. an der Pfriem u. a. a. Orten auch holländisches Papier mit der Bezeichnung Honig und Zoon verfertigt, läßt sich wohl leicht vermuthen.

1378.

Ochsenkopf, zwei Cirkel mit dem Stern in der Mitte, von derselben Güte, wie schon vorher; so wie die Pyramide 1379 von eben der Beschaffenheit.

1379.

1379.

Ein Papier von besondrer Güte und Stärke, etwas stark rippig und brüchig, mit einem Cirkel, und einer Stange, welche durchgeht und an beiden Enden einen Stern trägt.

1380.

Der einfache Ochsenkopf von derselben Stärke.

Die Sehne, die wie ein V in ihrer Mitte einen Pfeil trägt, fällt in dieses Jahr und bezeichnet ein Papier von sehr feiner Textur, welches glatt, gut geleimt, nur etwas gelblich weiß ist.

Papier mit zwei Schlüßeln, welche, ohne oben verbunden zu seyn, über das Creutz liegen, ist etwas dünner Qualität aber gut geleimt. Die Längestreifen verathen die gesponnene Gestalt deutlich.

Die Lilie deutet wahrscheinlich eine französische Sorte an, die sich durch Glätte und Ebenheit auszeichnet.

1381.

1381.

Ein Papier mit einem ungestalten Menschenkopfe, ist fein körnig, ohne Narben aber schlecht geleimt.

Merkwürdig ist das Zeichen einer Flinte in einem stark gerippten Papiere von eben dem Jahre. Schloß, Kolben und alles ist deutlich. Gern würde ich dieses Zeichen auf die Platte gesetzt haben, wäre dieselbe nicht schon gestochen gewesen. Die Länge des Gewehrs ist 2 Zoll 3 Linien, die Breite des Kolbens acht Linien.

Papier mit dem Mohrenkopfe hat eine reine Masse, welche stark durchscheinend ist. Die Querstäbe sind, gegen das Licht gehalten und auch beim bloßen Anblicke, stark sichtbar, doch machen sie das Papier nicht narbig. Es ist schwach geleimt.

Die Abbildung dieses Kopfs ist auf der Kupferplatte zu sehen. Die wahre Grösse desselben hat 1 Zoll 9 Linien Höhe.

1382.

Der einfache Ochsenkopf mit
L schma-

schmaler Schnauze. Ein starkes und schönes aber noch narbiges Papier.

Der Ochsenkopf mit dem Sterne, mit der Verschiedenheit, daß auch die Nase angegeben ist; ein sehr schönes, stark geleimtes, streifiges aber kaum bemerkbar narbiges Papier.

Der Ochsenkopf oder vielmehr Widderkopf mit abwärts gebeugten Hörnern, bezeichnet ein sehr dünnes, schlecht geleimtes und stark narbiges Papier.

Der Widderkopf mit der Stange und dem Sterne hingegen, ein starkes, wohlgeleimtes Papier, dessen Querstreifen es doch ein wenig uneben und rauh machen.

1383 — 86.

Ein sehr schönes, starkes, weißes, wenig narbiges Papier mit dem Ochsenkopfe mit herabhängenden Ohren.

1387.

Der Ochsenkopf mit ausgezackten Hörnern, ein an sich gutes Papier, das aber eine schlechtere Masse hat, als die vorigen.

1388.

1388.

Der sehr verschobene Ochsenkopf bezeichnet ein ziemlich gutes, wenn gleich etwas narbiges Papier.

1389.

Das offene Posthorn, welches an einer Schnur hängt und der Gestalt nach von dem vorigen ganz verschieden ist.

Es ist ein starkes, gut geleimtes Papier ohne Streifen, aber etwas rauh anzufühlen.

Der Mopskopf mit heraushängender Zunge bezeichnet ein sehr feinkörniges Papier, welches durch Weisse, Glätte, und guten Leim sich besonders auszeichnet. Die Figur findet sich auf der Kupferplatte, sie hat ihrer wahren Grösse nach mit der Stange, welche das Creutz oder den Stern trägt, 2 Zoll 11 Linien.

1390.

Ein Ochsenkopf mit sehr grossen Hörnern aber einem sehr zusammengedrückten Kopf, findet sich in einem feinkörnigen, glatten, gutgeleimten und sehr weissen Papiere.

L 2

Das

Das Papier mit dem Mopskopfe wird ungleich schlechter.

1392.

Der Ochsenkopf ohne Augen, ohne Sterne auf der Stange, mit einer bloßen Schlinge an derselben. Das Papier ist stark, gut geleimt, beinahe spröde und sehr narbig.

1393.

Papier mit dem einfachen Ochsenkopfe, welches sich an Güte gleich bleibt.

Es wechseln in diesen Jahren verschiedene Formen von Ochsenköpfen. Der mit den eckigen langen Eselsohren bezeichnet die schlechteste Papiersorte.

1397.

erscheint schon die Form des Ochsenkopfs welchen Breitkopf erst unter dem Jahre 1496 abbildet.

1399.

Die Krone mit dem Kleeblatte bezeichnet ein sehr feinkörniges, gut geleimtes, schönes, weißes Papier, welches
man

man bis auf die kleinen Unebenheiten sehr vollkommen nennen kann.

Da nun, zu Anfange des fünfzehnten Jahrhunderts, die Papiersorten anfangen besser zu werden; da die Papiere mehr Gehalt, mehr Glätte und überhaupt mehr Uebereinstimmung bekommen, so werde ich jetzt in den noch zu schildernden Papieren des künftigen halben Jahrhunderts kürzer seyn und nur die Form des Zeichens so genau wie möglich andeuten. Ich übergehe dabei alle schon erwähnten.

1400.

Eine Krone mit einem Strich auf weißem, nicht sehr starkem Papiere.

Der Ochsenkopf mit ganz kleinen Augen und breiter Nase.

1403.

Die Gans mit einem Ringe über dem Kopfe; ein starkes, etwas grobkörniges Papier.

Der Mohrenkopf mit doppelter Schleife, sehr aufgeworfenen Lippen, und langem Halse.

Die kleine Lilie mit kürzern Seitenblättern.

Der Ochsenkopf mit Oefnung der Nase zu beiden Seiten.

1404.

Ein Zeichen, welches der Form des Versal S in Strasburger Drucken gleicht.

1405.

Eine einfache Krone, wovon die äussersten Branchen ausgezackt sind, die mittlere gerade aufsteigt, und mit einem Knopfe versehen ist.

1410.

Der doppelte Stern;
auf graulichweißem ziemlich grobkörnigem Papiere.



Der Ochsenkopf mit der Rose, und überhaupt mit einer Menge Abänderungen, die sich nicht anders, als durch die Zeichnung, deutlich machen lassen, Breitkopf hat von diesen Modificationen nur einige wenige, spätere.

1411.

1411.

Zwei Schlüssel in einem Zirkel über
das Creutz gelegt.

1412.

Der bloße, einfache Cirkel.

1413.

Der einfache Ochsenkopf mit sehr spi-
tzer Schnauze und herabhängenden Ohren.

1414.

Die Pyramide mit der doppelten Rose,
oder vielmehr ein Kegel, auf welchem ei-
ne Rose eine Stange trägt, auf deren Spi-
tze wieder ein Röschen sitzt.

Das Kleeblatt.

1415.

Die Krone mit hohen einfachen Aesten.

1416.

Der Mohrenkopf mit dicker Nase und
dem Cirkel über dem Scheitel.

Der Ochsenkopf mit schiefem Maule.

Der Ochsenkopf, dessen Stange zwischen den Hörnern nicht länger ist, als die Hörner selbst.

1418.

Das Malteserkreuz.

Das A mit zwei Strichen und dem Kreutze.



Dasselbe Zeichen, mit doppelten Hauptstrichen im A.

Die Lilie regelmässig gebildet.

Die Glocke, von ziemlicher Grösse.

1420.

Der Bockskopf mit dem Barte und engstehenden Hörnern.

Der grosse Ochsenkopf, mit stumpfen Ohren und Hörnern, ohne Augen und einer sehr langen Stange, die oben nur eine schiefgelegte Querstange trägt.

1423.

1423.

Die Traube, ein sehr schönes, weißes
sehr beliebtes Papier, von sehr gutem
Leim.

Die Schlüssel und die Krone sind in
diesem Jahrzehende die häufigsten Papiere,
welche man antrifft.

1426.

Der Mond im ersten Viertel.

1427.

Der Mohrenkopf mit einer andern Mo-
dification, einer ungeheuern Nase und
sehr hinausstehender Kopfbinde.

1428.

Ein ganzer Ochse erscheint in diesem
Jahre zum erstenmale auf sehr starkem,
gut geleimtem, ziemlich weißem Papiere.

Das Gewehr mit aufsteckenden Lade-
stocke.

L 5

1429.

1429.

Das alte Weib mit dem Creutze in der Rechten. Ein sehr gleich gearbeitetes Papier mit gutem Leim, etwas gelblich weifs. Das erste Zeichen, welches schon viele Zeichnung ausdrückt.

Die Rose, ein italiänisches Papier.

1430.

Der Hammer mit dem Creuze.

1432.

Die Hand oder der Handschuh, ein etwas grobes, starkes, aber doch ziemlich weisses Papier.

Das Lamm mit der Fahne, in einem grossen Cirkel, welcher 1 Zoll 9 Linien im Durchmesser hat.

1433.

Die Hand mit einem Viertelsmonde, oder Cirkelstück an den mittelsten Fingern.

1436.

1436.

Das Malteserkreuz mit Trauben an den
obern Spitzen.

Der Cirkel mit durchgehender Stange, wel-
che oben und unten einen Stern trägt.

Dasselbe Zeichen um die Hälfte verlängert.

In diesem Jahre erscheint zuerst ein d mit
der Rose.

1440.

Der schief gewandte Bockskopf, ohne
Bart mit breiten, weit auseinander lau-
fenden Hörnern.

Der grössere ganze Ochse. Dieser ist 2
Zoll lang, und vorn, von den Vorderfüs-
sen bis zu der Spitze der Hörner, 2 Zoll
8 Linien hoch.

1445.

Der Altar mit einem darauf brennenden
Herze.

1448.

1448.

Die kleine Lilie, an welcher unten mit der Flosse ein gekrümmter Fisch hängt.

1449.

Ein breiter Hut mit herabhängenden Bändern und Schleifen.

Ein kleiner Ochsenkopf, auf dessen Stange welche weit über den Hörnern oben den Stern trägt, auch ein Querstab unten unmittelbar über der Stirne durchgeht.

Das Kammrad mit dem Hebel.

Der Wallfisch, gegen die Natur mit grossen Brustflossen vorgestellt.

1450.

Der halbe Mond mit einem Sterne in seiner Krümmung.

1451.

Die Armbrust mit dem aufgelegten Pfeile.

1453.

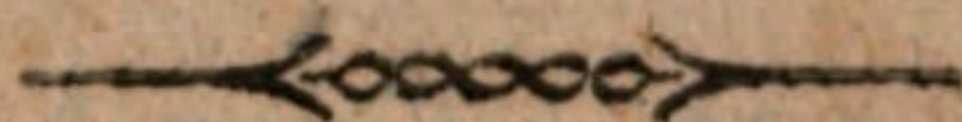
1453.

Das alte Weib mit grofser Nase und einer Warze an derselben. Ein Band mit grofser herabhängender Schleife umgürtet das lockige Haar.

Dieser Versuch mag genug seyn, um zu beweisen, dafs man durch diese Vergleichen auf ziemlich richtige Resultate über das Alter des Papiers, und folglich auch der Urkunden und Handschriften, welche darauf geschrieben sind, gelangen könne.

Ich habe diese Beobachtungen nicht weiter ausdehnen wollen, da die in gedruckten Büchern enthaltenen Papierzeichen größtentheils mit der Jahrzahl versehen sind, hingegen bei denen, welchen dieselbe fehlt, nicht hinreichen. Bei Beurtheilung typographischer Monumente müssen mehrere Kennzeichen aufgesucht, die vorzüglichsten aber von der Manier des Druckers im allgemeinen hergenommen werden. Ich habe nur einige Gedanken über die Bearbeitung und
Behand-

lung typographischer Monumente in meiner ersten Lieferung gegeben. Es fehlt uns darin an systematischen Grundsätzen, die gewiss, wenn sie sicher gestellt wären, die Bestimmung von Druckdenkmalen ohne Druckort, Drucker und Jahr unendlich erleichtern würden.



Uiber ein sehr altes Document der
Blechschrift in Deutschland.

Zu den kurzen Nachrichten, welche man in den vorigen Lieferungen über Blechschrift findet, habe ich eine Entdeckung hinzuzufügen, welche ich der Aufmerksamkeit des Herrn Kindlinger's verdanke. Wie wir einst über diese Art durch Blech zu schreiben und von den Unterzeichnungen einiger Kaiser auf diese Art, sprachen, so erinnerte sich Herr Kindlinger, daß er Notariatszeichen gesehen habe, die wohl auch nicht anders als durch Blech gemahlt seyen und hatte dabei die Güte mir folgende Urkunde vom Jahre 1342. *Ex Archivo transaquense* vorzulegen, auf welcher sich in der That ein durch Blech gezeichnetes Notariatszeichen findet. Ich habe dasselbe auf der Kupferplatte nach seiner Handzeichnung nachstechen lassen, und theile dem Leser sowohl dieses als die Urkunde selbst in seiner Abschrift mit:

In

In noīe Dñi amen. Anno Nativittis ejusdem
 Millo trecentesimo quadagesimo se'do, indicto'e
 decima, die mensis aprilis duodecima, hora nona
 vel quasi, in Aula venerabl̄is Dñe . . Abbe Scē
 Marie trans aquas Monast, in mei Notarii publici,
 et testium infra scriptorū p̄ntia, sedente r̄vda Dñā
 Iutta, divina p̄videntia Abba Monasterii scē Marie
 trans aquas Monast tenens quandā Cartam in manu
 sua, quam michi exhibuit, q̄ requirens me sub
 juramento meo simul petens, quatinus sibi dea
 Cartam sub signo meo c̄suetō publico fideliter co-
 piarem. Quam cum diligentius examinasse, ap-
 paruit m̄ non abraſa nec abolita nec in aliqua fui
 parte vitiata, eratq̄ sigillo predecesatricis sue,
 Dñe Yde bone memorie, necnon sigillo Civitatis
 monasteriensis firmiter roborata, cujus tenor erat
 talis . . I. Dei q̄r mōn Abba oib̄ p̄ns scriptū inspi-
 cientib̄ salutem in v̄ro salutari. Quoniam fre-
 quenter ea, que leḡtme fiunt, p̄pt̄ diurnitatem
 t̄porū a labili mortaliū memoria solent aboleri; ni-
 si scripture testio fulciantur, ea que a nobis rite
 acta sunt, p̄nti pagina duximus annotandum. Sane
 noverint oēs xpi fideles, quod nos quosdam agros
 Ecce n̄re fitos prope Eccam scī Mauritiī decem
 et octo videlicet jurnalia vel paulo amplius. Ger-
 hardo de Remen, civi mon̄i, quoad vixerit, villi-
 catois noīe c̄cesimus possidendos, Gertrudi vero
 uxori

uxori ipsius usū fr̄m eorundem accessimus agrorū,
 tali tamen pacto et additoē apposita, ut ipse Ger-
 hardus, quoad uixerit, annuam pensoēm, quatuor-
 decim modios falis minoris mensure monsis in die
 nativittis bte Marie singulis annis ecce nr̄e de eis-
 dem p̄solvat agris hoc addito, quod si idem Ger-
 hardus sine prole, quam de prefata Gertrude ge-
 neravit vel generabit, deceserit, idem agri libere
 vacent Ecce. si autem pueros reliquerit de Ger-
 trude natos, quamdiu aliquis eorū supvixerit,
 agri p̄dci nullo modo nr̄e vacare poterunt ecce. Se-
 nior vero puerorū iporū agros p̄fatos de manu
 Dn̄e Abbe nr̄i Cenobii recipiet. et sup̄diam pen-
 soēm falis, singulis annis die statuto p̄solvet, solu-
 tis tamen prius sex solidis monast̄ monete pro
 jure, quod wlgo dicitur Curmedhe. Ille vo³ puer
 Gerardi, si ad matrimoniū evolaverit, puerosq; ge-
 nuerit, senior ex ipsis patre defuncto patri in eo-
 dem jure et onere succedat. Hoc etiam adjecto,
 quod iste secundus heres jus, quod habebat in ag-
 ris supradcis, in morte sua in fr̄s suos vel foro-
 res transfundere non pt, sed tm̄ in prolem. si ve-
 ro sine prole deceserit, Abba Ecce sc̄e Marie, que
 tunc aministrabit pro tpre, liberam de eisdem
 agris disponendi habebit facultatem. Adjectum est
 p̄terea, quod quicumq; fuerit ille heres, qui eos-
 dem agros de manu Dn̄e Abbe tenebit, fidelitatem

M

fa.

faciet Ecce nre et abbe. p̄f̄ito oporaliter juramen-
to, nec ipsi agri inter plures p̄sonas debent di-
vidi, sed semp̄ unicus, quicumq̄ fuerit heres fu-
turus, agros eosdem possidebit in solidum. Vt
autem hec rata et inconvulsa p̄maneant, p̄sens scri-
ptum ascribi, et tam sigilli nri impresfione quam
Civitatis Monast̄ fecimus omuniri. Acta sunt hec
Anno Dni. Millesimo. ducentesimo. tricesimo primo,
tertiodecimo Kalendas Ianuarii. Hujus rei testes
sunt Godefridus Canonicus sc̄i Pauli, Everhardus
Plebanus sc̄e Marie, Bernardus plebanus sc̄i Lam-
berti, Henricus de Lon senior, Hermannus incisor,
Heinricus Alabrandine, Gerhardus Stevenine, Bern-
ardus de Bocholte et alii quam plures. Data est
hec Copia anno, mense, die, hora, et loco, quib̄
supra, p̄ntib̄ discretis viris Dno Ioh̄e Pepercorn
Decano et plebano sc̄e Marie transaquas mon, Io-
hanne d' Busche Capellano ejusdem Ecce et Gode-
frido dno Dichman Cive Monast̄ specialiter ad hoc
vocatis et rogatis.

L. Signi
notariatus.

Et ego Hermannus Lyborii
p̄br Monastien dyoc̄. publi-
cus imp̄iali aucte Notarius
p̄misfam Cartam in publicū
instrumentū redegei, meoq̄
signo asueto signavi rogatc.

I. Ver-

I.

Verzeichniß der in den sechs Lieferungen
enthaltenen Abbildungen.

Bildniß Iohann Fust's. II. in der Gröfse des Originals.

Blechschrift, Beispiele derselben. III.

Notariatszeichen in Blech von 1342. VI.

Noten des fünfzehnten Jahrhunderts. V.

Papierzeichen des XIVten und XVten Jahrhunderts. VI.

Typen des Catholicons von 1460. I.

des Bechtermünzischen Vocabulair's. I.

verschiedener Donat - Ausgaben. I. III.

aus Gutenbergs Bibel. III.

der Fust und Schöfferschen Presse. II.

der Guldenschaffischen Presse. IV.

der Pfisterschen Presse. III.

der Presse Ulrich Zell's IV.

aus einem alt - deutschen Zinsbuche. V. 2.

eines unbekannten Mainzer Druckers. VI.

Wappen Arnold ther Hoernen's. II.

eines unbekannten Druckers in Mainz. VI.

Friedrich Riederer's zu Freiburg V.

Zahlenzeichen ther Hoernen's von 1470. II.

Holl's von 1480. II.

Kacheloffen's von 1489. II.

II.

Verzeichniß der in den sechs Lieferungen beschriebenen Druckdenkmale.

Aegydie verba aurea. f. l. et a. 24 Bl. in 4. (ed. Coloniens. Ulrici Zell.) IV. 63. n. 56.

Affiliationsbrief eine gedruckte Urkunde auf Pergament. VI. 103. n. 105.

Alberti magni postilla in Evangelium Ioannis. 361 Bl. in Fol. f. l. et a. (ed. Colon. Ioannis Guldenschaff.) V. 93. n. 86.

Alexandri Prima pars doctrinalis Coloniae circa Lijskirchen per Ulricum Zell. 1494. 141 Bl. in 4. IV. 72. n. 60.

Antonii Decisio conciliaris super dubio producto de indulgentiis. f. l. et a. in 4.

(ed. Coloniens. Ioannis Guldenschaff.)

V. 89. n. 84.

Athanasii symboli expositio. f. l. et a. in 4. (Colon. Arnold ther Hoernen) II. 98. n. 27.

Augustinus de agone christiano f. l. et a. in 4.

(Colon. Ulr. Zell) IV. 85. n. 62.

— — de arte praedicandi. in 4.

(ed. Mogunt. Ioannis Fust) III. 105. n. 40.

— — Epistola ad Cyrillum de magnificentiis Hieronymi f. l. et a. in 4.

(Colon. Ulr. Zell,) IV. 86. n. 63.

Augustini soliloquium. f. l. et a. in 12. cet.

(Colon. Arnold ther Hoernen.) II. 99. n. 29.

— — de vita christiana. f. l. et a.

zwei Auagaben von Fust und Schöffner mit und ohne Wappen. III. 103. n. 39.

* * *

Ber-

Bernardi tractatus de spiritualibus ascensionibus. Coloniae apud Lyskyrchen. f. a. in 12. V. 82. n. 83.

— — Speculum de honestate vitae. f. l. et a. in 4.
(Colon. Ulr. Zell) IV. 57. n. 53.

Beroaldi, Philippi, Carmen de die dominicae passionis.
(von einem unbekannten Mainzer Drucker) VI. 59.
n. 98.

Bibel der alten und neuen Ehe; eine alte Handschrift
auf Papier. III. 161.

Biblia latina Ioannis Gutenbergii mit 42 Zeilen in Fol.
III. 72. n. 32.

Boëtii de consolatione philosophiae libri quinque.
f. l. et a. in 4.

(Coloniae Arnold ther Hoernen) II. 83. n. 13.

Bonaventurae, Ioannis, tractatus de praeparatione ad
missam. f. l. et a. in 4.

(Colon. Ulr. Zell) IV. 59. n. 54.

Bulla indulgentiarum plenae remissionis in fol. pat.
1480.

(Mogunt. Pet. Schöffner) IV. 40. n. 93. Vid. etiam
Copia; Litterae. —

Buschii, Hermannii Pasiphili flora. f. l. 1508. in 8. VI.
122 n. 100.

— — Siluula de puellis Lipsiensibus. f. l. et a.
(Lipsiae, Landkirch.) VI. 118. n. 109.

* * *

Caesarei Prologus in dialogum miraculorum f. l. et a.
309. Bl. in Fol.

(Colon. Ulr. Zell) IV. 61. n. 55.

Calendarium anni 1457. in Fol. patente, erstes Druck-
denkmal mit beweglichen Typen. VI. 25.

— — anni 1460; 6 Bl. in 4. VI. 69. n. 99.

Calender deutscher, jähriger, auf einem offenen Folio - Blatte von 1483. III. 129. n. 50.

— — — Nürnberg 1484. VI. 93. n. 103.

— — — von 1488. VI. 130. n. 113.

8 Bl. in 12. mit Holzschnitten.

— — — Mainz 1493. VI. 79. n. 101.

— — — 1496. VI. 88. n. 102.

Cassiodori historia tripartita 165 Bl. in Fol. f. l. et a.
(Colon. Ulr. Zell) IV. 90. n. 65.

Codex laminibus aeneis scriptus sub titulo Officia sanctorum III. 139.

— — — membranaceus aureis litteris scriptus
Evangeliorum saeculi octavi. II. 118.

Conradi de Zabern de modo bene cantandi choralem,
f. l. et a. in 4.

(Mogunt. P. Schöffler) III. 122. n. 46.

Copia indulgentiarum de institutione festi beatae mariae virginis anni 1468, 12 Bl. in Fol.

(zu Marienthal gedruckt) VI. 125. n. 111.

* * *

Declaratio quaedam modi et formae venditionis,
f. l. et a. in Fol.

(Coloniae A. ther Hoernen) II. 86. n. 14.

Dictes des douze Sibilles. f. l. et a. (Paris 1480.)

I. 81. n. 8.

Directorium Missae in 4to Moguntiae Ioh. Schöffler. III. 126 n. 48.

Disputatio sanctae trinitatis super redemptione humani generis in 4. f. l. et a.

(Colon. A. ther Hoernen) II. 93. n. 22.

Donate

Donate mit beweglichen Typen. III. n. 35. 36.

— — mit gedruckten Anfangsbuchstaben. VI. 9.

— — eines unbekannten Druckers. VI. 14.

Donati Speculum. Argent. Grüninger in Fol. pat. 1490.

VI. 97. n. 104.

* * *

Epistola lugubris et moesta simul etc. de expugnatione Insulae Nigropontis. f. l. et a.

(Colon. Ulr. Zell) IV. 66. n. 58.

* * *

Formula uiuendi f. l. et a. in 4.

(Coloniae A. ther Hoernen) II. 89. n. 18.

* * *

Gedicht mit Holzschnitten f. l. et a. II. 69.

Gerson, Ioann. de praeceptis decalogi 34 Bl. in 4to.
f. l. et a.

(im Closter Marienthal gedruckt) VI. 128. n. 112.

— — Ioh. quaestio notabilis de custodia linguae et corde bene ruminanda. (diese Worte sind durch einen Druckfehler versetzt) 6 Bl. in 8. maj. oder 4. f. l. et a.
(Mogunt. P. Schöffner.) V. 56. n. 97.

— — Ulrich Zell's Ausgabe. IV. 95. 68.

— — Arnold ther Hoernen's Ausgabe. IV. 96.

— — de efficacia orationis f. l. et a. in 4.

(Colon. Ulr. Zell) IV. 93. n. 67.

— — tractatus de mendicitate spirituali. f. l. et a.
66 Bl. in 4. IV. 91. n. 66.

Grammatica rimata, 1467. Fol. minor.

(Mog. Fust. et Schöffer) III. 112. n. 41.

— — 1468; (ibidem per eosdem) III. 114. 42.

Guilielmi epistolae et evangelia de tempore et sanctis. Coloniae 125 Bl. 1482. (Ulrich Zell) V. 57. n. 74.

— — Postillae super evangelia et epistol. 126 Bl. in Fol. f. l. et a.

(Colon. Ulr. Zell.) V. 60. n. 75.

* * *

Hermanni de Saldis speculum sacerdotum, Moguntiae impressum 16 Bl. in 4.

(ed. I. Gutenberg) IV. 13. n. 51.

* * *

Iacobi Archiepiscopi mogunt. litterae inuitatoriae de subsidio dando. in fol. pat. 1507. (Ioh. Schöffer) VI. 106. n. 106.

— — de Erfordia de contractibus. f. l. et a. in 4.

(Colon. Arnold ther Hoernen) II. 87. n. 15.

Innocentii bulla indulgentiarum in fol. pat. f. l. et a.

(Colon. Ulr. Zell) V. 77. n. 81.

Ioannis episcopi carnotensis de nugis curialium et vestigiis philosophorum. Fol. f. l. et a.

(Colon. Arnold ther Hoernen) II. 100. n. 31.

— — de Ianua Catholicon. Moguntiae. 1460. Fol. l. 61.

* * *

Langer, Ioann. de Bolkinhayn oratio in 4. 1489.

(Mog. P. Schöffer.) III. 118. n. 43.

Libellus de raptu animae Tundali et eius visione. 11 Bl. in 4. f. l. et a.

(Colon. Ulr. Zell.) IV. 96. n. 69.

Libel-

- Libellus de regimine rusticorum** in 4. f. l. et a.
 (Colon. A. ther Hoernen) II. 97. n. 26.
Litterae indulgentiarum 1463. 5 Bl. in Fol.
 (Moguntiae Fust et Schöffer) VI. 39. n. 92.
 — — (Peter Schöffer) VI. 43. n. 94.
 — — 1480 in Fol. oblong. VI. 50. n. 95. 96.
Locheri, Iacobi, historia de rege franciae. Freiburg.
 Fr. Riederer. 27 Bl. in 4. 1495.
 V. 103. n. 90.

* * *

- Manuale parochialium sacerdotum** in 4.
 (Mogunt. P. Schöffer.) III. 121. n. 45.
 (Mathaei de Cracouia) tractatus rationis et conscien-
 tia. (ed. I. Gutenberg) III. 79. n. 33.
Meditationes de vita et beneficiis Saluatoris Iesu
Christi. in 12. f. l. et a.
 (Colon. Ulr. Zell) V. 80. n. 82.
Mensa philosophica. 69 Bl. in 4. f. l. et a. (späterer Druck
 Guldenfchaffs in Cölln) V. 95. n. 87.
Methodii Epistola de regnis gentium f. l. et a.
 (Colon. Ulr. Zell.) IV. 64. n. 57.
Michaelis de Infulis quodlibet et veritate fraterni-
tatis. (Colon. Arnold ther Hoernen.) 1480. in 4.
 II. 95. n. 25.
Modus promerendi indulgentias. f. l. et a. Fol.
 (Mogunt. P. Schöffer.) III. 120. n. 44.

* * *

- Opusculum de octo nota dignis usibus** f. utilitati-
 bus instrumenti musici dicti monocordum f. l. et a. in 4.
 (Mogunt. Ioh. Fust et P. Schöffer.) III. 125. n. 47.

Opusculum de vaticiniis Sibillarum Oppenheim. f. a.
et n. typogr. mit Holzschnitten in 4. I. 73. n. 7.

De origine nobilitatis. f. l. et a. in 4.

(Colon. Arn. ther Hoernen) II. 90. n. 19.

* * *

Petri de Ayliaco deuotae meditationes circa septem
psalmos poenitentiales. in 4. II. 95. n. 24.

Philippi de Bronverde Opus trivium operutilium ma-
teriarum. f. l. et a. in Fol.

(Colon. Ulr. Zell) IV. 89. n. 64.

Pisani Summa cum supplemento 153 Bl. in Fol.

(Colon. Ulr. Zell) V. 63. n. 76.

* * *

Quaestiones duodecim notabiles valde utiles. f. l. et
a. Fol.

(Colon. Arn. ther Hernen) II. 94. n. 23.

— de fide concubinarum Moguntiae Friedr. Hew-
mann. f. a. in 4. I. 66. n. 6.

* * *

Rabi, Samuelis, rationes breues. Coloniae apud Lys-
kirchen. V. 70. n. 78.

Reinspeck, Michaelis, Liliū musicae. Basileae. Mich.
Furter. 1495. 12 Bl. in 4. V. 132. n. 91.

Roderici, Zamorensis, speculum vitae humanae 300 Bl.
in 4. f. l. et a. IV. 97. n. 70.

* * *

Scoti Opus de procreatione et hominis physiognomia.
36 Bl. in 4.

(Colon. Ulr. Zell) V. 66. n. 77.

Seneca

Seneca A. Luc. de quatuor virtutibus cardin. f. l. et a.
IV. 99. n. 71.

— — de remediis fortuitorum. 8 Bl. in 4. f. l. et a.
(Colon. Ulr. Zell.) IV. 103. n. 72.

Sermo doctrinalis de passione domini. 1479. f. l. 76 Bl.
in 4.

(Colon. I. Guldenschaff) V. 91. n. 85.

Sermones dominicales. 146 Bl. in Fol. f. l. et a.

(Col. Ulr. Zell.) IV. 70. n. 59.

Sixti pii bulla indulgentiarum 1486. 6 Bl. in Fol.

(Colon. Ulr. Zell.) V. 74. n. 80.

— — et Innocentii bulla indulgentiarum. 1485. in
Fol patente. (Colon. Ulr. Zell.) V. 71. n. 79.

Spiegel der Vollkommenheit. f. l. et a.

(Mogunt. Fust et Schöffler) III. 93. n. 38.

Sylvii, Aeneae, libellus aulicorum miseras copiose
explicans. III. 35.

— — Oratio coram Calixto de Obedientia Friderici
1455. habita. in 4. f. l. et a. III. 128. n. 49.

* * *

De Terra sancta et itinere iherosolimitano. f. l. et a.

2. Ausgaben (Hugo v. Göppingen) VI. 117. n. 107.
und 108.

(Thilmanni) tractatulus de perfectione et institutione
novitiorum in 4. f. l. et a.

(Colon. Arn. ther Hoernen) II. 88. n. 17.

Thomas de Aquino de perfectione status spiritualis.
f. l. et a.

(Colon. Arn. ther Hoernen) II. 92. n. 21.

— de periculis quae contingunt circa sacramentum eu-
karistiae. in 4.

(Colon. Arn. ther Hoernen) II. 91. n. 20.

Thomas

Thomas de articulis fidei. f. l. et a.

(Mogunt. I. Gutenberg) III. 82. n. 34.

Tractatus de celebratione missarum in dioecesi moguntina. 30 Bl. in 4. f. l. et a.

(Mogunt. I. Gutenberg ante 1463.) IV. 18. n. 52.

— — de praedestinatione in Fol. minor. f. l. et a.

(Col. Ioh. Guldenschaff) V. 97. n. 88.

— — de vinea spirituali f. perfectu religionis in 4. f. l. et a.

(Colon. Arn. ther Hoernen.) II. 86. n. 16.

* * *

Vegei, Masei, dialogus inter Alithiam et Philalethen. f. l. et a.

(Colon. Ulr. Zell.) IV. 105. n. 73.

Vitae patrum f. liber Colacionum zu teutsch Confektbuch f. l. et a.

(Leipzig, Kacheloffen,) II. 52.

Vocabularius latino - germanicus ex quo. Altavilla.

Henr. Bechtermünze. 1467. in 4. III. 89. n. 37.

— — ed. ibid. 1469. I. 62. n. 5.

Urbani Oratio in 12. f. l. et a.

(Colon. Arnold ther Hoernen.) II. 99. n. 30.

* * *

Widmann's Ioh. Rechnung auf alle Kaufmannschaft.

Leipzig. Conrad Kacheloffen. 1489. in 12. II. 39. n. 9.

— — 2te Ausgabe von 1526. Augsburg in 8. II. 51.

Wyrung's, Marc. Recept für die Krankheit der

Franzosen. Augsburg. 1518. 4^o. II. 75. n. 12.

III. Ver-

III.

Verzeichniss einiger merkwürdigen in den sechs
Lieferungen enthaltenen Sachen.

A.

A. mit zwei Strichen, ein Papierzeichen VI. 168.

Alexander, magnus de praeliis; die Ausgabe von
ther Hoernen hat einige doppelte, oder überklebte
Columnen. VI. 20.

Altar, ein Papierzeichen des 15ten Jahrh. VI. 171.

Anfangsbuchstaben, verzierte, in Holz geschnit-
tene, kommen auch in einem Mainzer Donate vor.
IV. 36.

Armbrust, ein sehr altes Papierzeichen VI. 172.

B.

Bauer, Thomas, ein geschickter Carthäuser in der
Blechsneidekunst. III. 149.

Beere, eine gestielte, ein altes Papierzeichen. VI. 150.

Bibel mit 42 Zeilen I. Gutenbergs, III. 7. wahre Be-
stimmung derselben III. 79. Zeugnis der Cöllnischen
Chronick über ihre Existenz III. 11. Verwechse-
lungen welche mit derselben vorgegangen III. 12.
Unterschrift eines Illuminators, welche das Druck-
jahr derselben genauer bestimmen läßt. III. 19.

— — mit 36 Zeilen oder Albert Pfister's III. 15.

Bibeltypen IV. 45. der Fuß - und Schöfferschen
Presse II. 24. Werke welche damit gedruckt sind II.
27. III. 68.

Biblio-

Bibliothek öffentliche zu Mainz, ihre Ordnung. I. 9. ist dem Publicum geöffnet I. 14. (jetzt ist sie dem Publicum alle Tage von 9 bis 12 Uhr geöffnet.)

Blattzeichen dienen nicht das Format eines Druckes zu bestimmen. I. 64.

Blechschnidekunst altes Monument derselben VI. 175. Die Kunst durch Blech zu mahlen oder schreiben ist sehr alt. III. 140. steht mit der Kupferstecherkunst in genauer Verbindung III. 142. Justin's Unterzeichnung durch Blech III. 143. Theodorich, Carl der Große ebenfalls ibid. Künstler welche es im Schneiden weit gebracht hatten. III. 148. so daß man die schönsten Blumen dadurch tuschen konnte. III. 158.

Bockskopf, ein altes Papierzeichen. VI. 168. 171.

Boëtius de consolatione philosophiae. ther Hoernen's Ausgabe II. 83. verschiedene andere II. 85.

Bogen, gespannter, ein altes Papierzeichen. VI. 148.

Buchdruckerkunst, Ursachen des Dunkels, welches über derselben schwebt. I. 19. Schriftsteller, welche in dem 15ten Jahrhunderte darüber dachten. I. 22. welche die Erfindung den Chinesen zuschrieben I. 24. welche für Harlem stimmen, I. 28. welche für Mainz sind I. 30. Urkunden sind zu befragen. I. 33. ihre Verbreiter strömten von Mainz aus III. 50. u. f. die ersten Drucker im Auslande waren Deutsche. III. 56.

C.

C. ein altes Papierzeichen. VI. 145.

Calen-

Calendar beschäftigten selbst die Drucker im 15ten Jahrhunderte. III. 130. von 1457. das erste Monument mit beweglichen Typen. VI. 25. später jährige. ib. 34.

S. auch Iltes Register Calendarium.

Catholicon I. de Ianua, I. 58. muß Gutenberg, als Drucker zugeschrieben werden. I. 60. Typen womit es gedruckt ist. — III. 67. kamen durch Erbschaft in Bechtermünzens Hände. V. 101.

Chinesen sollen nach einigen die Erfinder der Druckerei seyn I. 24.

Choral - typen der Mainzer Presse. III. 63.

Cirkel, einfacher, ein altes Papierzeichen VI. 167. mit einem Sterne oder Kreuze von 1301. VI. 144. zwei Cirkel. VI. 152. mit durchgehender Stange. VI. 171.

Columnen, welche einander decken VI. 18.

Custoden erster Gebrauch derselben. V. 49.

D.

D mit der Rose; ein Papierzeichen VI. 171.

Dinte und ihre Farbe ein Kennzeichen des Alterthums in Handschriften. II. 127.

Diplomatick, läßt sich auf allgemeine Regeln zurück bringen II. 110. erwartet von der Geschichte vorzügliche Hülfe. II. 113.

Donate, verschiedene Ausgaben I. 53. 55. 56. Mainzer Ausgabe III. 23. mit beweglichen Typen. III. 24. mit gedruckten Initialbuchstaben; III. 28; hat eine Unterschrift von Schöffner. VI. 11. unbekanntete

te von Herrn Prof. Boutenschön aufgefundenene Ausgabe VI. 9. 14.

Druckdenkmal ohne Oelschwärze. II. 19.

Drucker die ersten, waren die Erfinder ihrer eigenen Kunst. III. 51. daher lassen sich mehrere Aeusserungen über die Erfindungsgeschichte in ihren Unterschriften erklären. III. 52.

E.

Egenolph ist nicht der erste Drucker in Frankfurt. V. 136.

Eichel ein Papierzeichen. VI. 152.

Einband, Erfinder desselben II. 116. Form desselben in ältern Zeiten. ib.

F.

Ferdinand bediente sich eines Stempels zur Unterzeichnung seines Namens. III. 158.

Folz Ioh. Herausgeber eines Gedichts, das Confectbuch genannt. II. 52. kannte schon die Erregungstheorie II. 69.

Fust Ioh. dessen Bildniss in Holz geschnitten. II. 8. (Es ist dort zu bemerken vergessen worden, daß die Abbildung davon die natürliche Gröfse des Originals habe.) — Verschiedenheit der Typen f. u. Schöffers Presse. II. 13. 199.

G.

Gans, ein Papierzeichen. VI. 165.

Gasparini Epistolae. VI. 17.

Gedicht

Gedichte, im langen Frauenlob, eine Handschrift.

IV. 111. sehr alte Fragmente. IV. 122. u. f.

Gewehr, ein Papierzeichen. VI. 169. 171.

Glocke, ein Papierzeichen. VI. 168.

Guldenschaf, Ioh. ein Drucker in Cöln, ist aus Mainz und nach seinem Hauſe da genannt. III. 50.

V. 86. Druck, welcher mit seiner Unterschrift vorkömmt. V. 87. unbekannte Drucke desselben. V. 89.

Gutenberg, Ioh. sein wahrer Name I. 34. erfand die Kunst mit beweglichen Typen zu drucken.

Ebenderselbe hatte viele mechanische Fertigkeiten I. 35. sein Aufenthalt in Strasburg. I. 36. desselben Streit mit Drizehen. Ebenderselbe druckte noch nach 1459, I. 42. Bibel desselben. III. 7. 9. IV. 35. Desselben Catholicontype III. 67. 77. IV. 24. kam in Bechtermünzens Hände. III. 90. Vermuthung darüber III. 91; wahre Ursache davon V. 101. neu aufgefundenene Druckdenkmale desselben. IV. 13. 18. (Noch existirt von ihm ein kleiner Ablassbrief von 1461, welcher mit den Catholicontypen gedruckt, und den Typographen ganz unbekannt geblieben ist.) — desselben Blindheit III. 92. (ist wohl nur ein Märchen von Specklin's Chronick, welches man nirgends wo bestätigt findet.)

H.

Hahn, ein Papierzeichen von 1318. VI. 147.

Hand mit einem Viertelsmonde ein Papierzeichen. VI. 170.

Handschuh, ein Papierzeichen VI. 152. 170.

N

Hand,

Handschriften Kennzeichen ihres Alters. II. 128. u. f.
Harlem wird von einigen für den Sitz der Erfindung
der Druckerei gehalten. I. 29.

Heivicus de exemplis et similitudin. rerum. V. 22.

Hoernen, Arnold von ther, Drucker in Cölln. II. 79. sei-
ne Verbesserung der Zahlenzeichen II. 81. Aehnlichkeit
seiner Typen mit einem Brüsler Drucker. II. 80. wand-
te zuerst die Ziffern als Druckerzeichen an. IV. 45.

Hut, Papierzeichen. VI. 172.

I.

Initialbuchstaben. f. Anfangsbuchstaben.

K.

Kammrad, als Papierzeichen. VI. 172.

Kanne, altes Papierzeichen. VI. 156.

Kappe, ein Papierzeichen. VI. 153.

Kennzeichen alter Handschriften. II. 126.

Koelhof, Ioh. Drucker zu Cölln, Erfinder der Signa-
turen. V. 39.

Koster, Lorenz, f. Harlem.

Krone, ein altes Papierzeichen. VI. 145. 166. mit dem
Kleeblatte. VI. 164. mit einem Striche. Ebendas. 165.

Krug, Papierzeichen. VI. 155.

L.

Lamm mit der Fahne, ein Papierzeichen. VI. 170.

Liber de remediis utriusque fortunae. Col. Arn. ther
Hoernen; das erste Buch mit Ziffern als Druckerzei-
chen. V. 46.

Lüskirchen, das Druckerhaus Ulrich Zells zu
Cölln. IV. 73.

Lilie

Lilie ein Papierzeichen. VI. 160; die kleine VI. 166. 168. 172.

Locher, Jacob von Zapf bearbeitet V. 100. Nachtrag zu demselben Ebenda. Verschiedene Gedichte desselben V. 122. Briefe desselben. V. 123.

Ludwig von Vaelbeck wird von einigen für den Erfinder der Druckerei gehalten. I. 27.

Ludus studentium, Francof. Thomas Murnek 1512. in 4. V. 136. n. 92.

M.

Malteferkreuz, ein Papierzeichen VI. 168.

Mammotrectus Ausgabe Helias Louffen. IV. 23. ist ein Nachdruck der Schöfferschen Ausgabe. V. 26 fqq. das Buch selbst ist kein Wörterbuch der Bibel. V. 24.

Marienthal im Rheingau Druckerei daselbst. III. 49.

Mataratii Opuscul. de componendis versibus hat einen Druckfehler in der Unterschrift. V. 14.

Matrizen von ihrer Iustirung hängt die Geradheit der Linien ab. IV. 33.

Menschenkopf, ein Papierzeichen. VI. 161.

Missalbuchstaben in den Messbüchern. II. 15. 18. eine größere und kleinere Art. Ebenda.

der Mainzer Presse III. 61, ihre Unterarten. III. 62.

Mohrenkopf, Papierzeichen, VI. 165. 167.

Abänderung. VI. 169.

Mond halber, ein Papierzeichen. VI. 172.

im Viertel, VI. 169.

Mopskopf ein Papierzeichen. VI. 163. 164.

Murner, Thomas, der erste Drucker und Formschneider in Frankfurt. V. 136.

N.

Nachdrücke fanden schon im 15ten Jahrhunderte Statt III. 58. sie enthielten fogar eine Nachahmung der Typen der nachgedruckten Ausgabe; Ebendaf.

Nider, Ioh. Praeceptorium Col. I. Koelhof. 1472. Fol. das erste Buch, in welchem Signaturen vorkommen. V. 39.

Noten, Form derselben im 15ten Jahrhunderte. V. 134.

Nummeister, Clericus moguntinus, erster Drucker in Foligni. IV. 21.

O.

Ochse, Papierzeichen, VI. 169.

Ochsenkopf als Papierzeichen zuerst 1310, VI. 145. von 1311. VI. 146. 160. 161. der schiefmäulige VI. 155. Abänderungen, Ebendaf. 162. 163. 166. 167. 168. 172.

Onyx, prächtiger, auf der Decke einer Handschrift. II. 121.

P.

Papier, ägyptisches älter als Pergament II. 115. baumwollenes VI. 142. ältestes leinenes VI. 138. Beschaffenheit desselben. VI. 142.

Papierzeichen, lassen sich als Kennzeichen des Alterthums anwenden. VI. 137.

Pfister, Albert, ahmte Gutenbergs Typen nach. III. 39.

Posthorn, ein Papierzeichen, VI. 152. das offene ib. 163.

Paulustypen der Mainzer Presse II. 32. Werke welche damit gedruckt sind. Ebendas. III. 72. IV. 48.

Pfal-

Pfalterium von 1457. bekannte Exemplare desselben.

I. 40.

Pyramide ein Papierzeichen. VI. 157.

R.

Rahmen f. Verzierungen.

Renard, Ioh. Claudius ein guter Blechschneider. II. 16. III. 148.

Richtung der Linien in alten Drucken hängt nicht immer vom Setzer ab. IV. 33.

Ring, doppelter, Papierzeichen. VI. 146.

Roderici Speculum vitae humanae ohne Signaturen. V. 30.

Rose, ein Papierzeichen. VI. 170.

Rotatype der Mainzer Presse. II. 30. Werke welche damit gedruckt sind. Ebendasselbst. III. 64. IV. 43.

S.

S. Papierzeichen. VI. 166.

Schlüssel in einem Cirkel ein Papierzeichen. VI. 167. 169. gekreuzte, VI. 156. Verschiedenheiten ib. 160.

Schöffers P. Aeußerungen über Druckerschwärze. II. 19. Vollender der Kunst der Buchdruckerei. I. 38.

Signaturen in der Buchdruckerei, Abhandlung von C. la Serna darüber. V. 7. Bestimmung derselben. V. 8. Middletons Meinung darüber. V. 32. Ios. Koelhof Erfinder derselben. V. 39.

Sprache, altdutsche, Fragmente derselben. V. 150.

Sterne, doppelte, Papierzeichen. VI. 166.

Thomas de Aquino de ente et essentia. 9 Bl. in Fol.
 (Martin de Werdena) V. 99. n. 89.
 Traube, ein Papierzeichen. VI. 169.

U.

Unterschrift der Drucke, oft fehlerhaft. V. 14.
 Unterzeichnung Ferdinands durch einen Stempel.
 III. 158.
 Urkunden, wurden nur auf einer Seite beschrieben.
 II. 115. wenn sie auf beiden Seiten beschrieben wurden.
 II. 116. älteste deutsche von 1251. V. 141.

V.

Verzierungen von alten Drucken der Rahmen.
 III. 39.

Vindelin von Speier machte die erste Anwendung
 der Custoden. V. 49.

Vogel, Papierzeichen. VI. 157.

W.

Wallfisch, ein Papierzeichen. VI. 172.

Widderkopf, Papierzeichen. VI. 162.

Weib, ein altes Papierzeichen. VI. 170. 173.

Wimpheling's, I. Nachricht über die Erfindung der
 Buchdruckerkunst. I. 22.

Wynbach, Peter, kommt in einer Urkunde als Rah-
 menschneider vor. III. 33.

Z.

Zahlen, arabische, erste Reform derselben wird
 Kacheloffen in Leipzig zugeschrieben. II. 44.

Zell,

Zell, Ulrich, Drucker zu Cöln. IV. 51. Verschiedenheit seiner Typen. Bibeltype. IV. 54. Werke, welche damit gedruckt sind. IV. 56. andere Typenformen derselben. V. 55.

Ziffern, als Druckerzeichen, V. 43. Marolle's Meinung über ihre Anwendung. V. 44. wer sie zuerst angewendet. Eben daf. 45.

N. S. Die grofse Entfernung von dem Druckorte wird mich entschuldigen, wenn einige Druckfehler in dieser und den vorigen Lieferungen unberichtigt blieben.

G. F.

In

In meinem Essai sur les monumens typographiques de Jean Gutenberg, wovon Exemplare in der Andreäischen Buchhandlung zu Frankfurt a. M. zu haben sind, wird der Leser ersucht, folgende Druckfehler zu verbessern:

Seite.	Zeile.	
6.	9.	von unten Schnorrii.
9.	16.	Institutions
15.	4.	Agésilas inquiet voyait.
23.	2.	von unten typographie.
24.	2.	couvent.
38.	7.	Lambinet.
39.	4.	von unten quos
40.	11.	cette époque que
42.	3.	von unten à quelles
44.	letzte.	celle - ci
51.	8.	vraifemblable
53.	2.	von unten ευδοκίμης
57.	6.	von unten tueris,
71.	9.	238.
72.	8.	les deux
81.	9.	von unten est fort et porte
83.	4.	à la fin.

G. Fischer.

Bayerische
Staatsbibliothek
MÜNCHEN



Handwritten text, likely a title or description, written in a cursive script. The text is faint and difficult to read due to fading and bleed-through from the reverse side.

Handwritten text, likely a title or description, written in a cursive script. The text is faint and difficult to read due to fading and bleed-through from the reverse side.

Handwritten text, likely a title or description, written in a cursive script. The text is faint and difficult to read due to fading and bleed-through from the reverse side.



3, 2g. 2K. 43r. 23 34. 30 16. 6.

2 1/2 H.

